

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Die Gedichte Elizabeth Barrett-Brownings über die italienische Freiheitsbewegung und ihre historischen Grundlagen**

**Schnellrieder, Olga**

**[1929]**

(P. 254 2P)



Die Gedichte Elizabeth Barrett -  
Brownings über die italienische Freiheitsbe-  
wegung und ihre historischen Grundlagen.

[1929]



Verzeichnis der benützten Literatur .

---

- " The Poetical Works of Elizabeth Barrett Browning ",  
Oxford Edition, 1904,
- " A Short History of our own Times " from the accession of Queen Victoria to the accession of King Edward VII., by Mc.Carthy Justin, 1908,
- " Kurzgefasste Geschichte Italiens von Romulus bis Viktor Emanuel " von Ludo M. Hartmann, Stuttgart 1924, (zitiert als "Hartmann")
- " Geschichte von Italien " vom Jahre 1815 - 1850 von Emil Ruth, Heidelberg 1867,
- " 100 Jahre italienischer Geschichte " ( 1815 - 1915 ) von Ludo M. Hartmann, 1916,
- " Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit " von 1815 bis zur Gegenwart, von Dr. Richard v. Kralik, 1916, Graz, Wien,
- " The Letters of Elizabeth Barrett Browning " by Frederic G. Kenyon, 2 vol., 1897, London,
- " Elizabeth Barrett Browning in Her Letters " by Perca Lubbock.
- " Geschichte Toscanas " seit dem Ende des florentinischen Freistaates von Alfred von Reumont, Gotha, in der Sammlung: "Geschichte der Europäischen Staaten, 20 Bd."
- " Die Memoiren Garibaldi's " übersetzt und bearbeitet von Prof. Dr. Walther Friedensburg in der Sammlung: " Bibliothek wertvoller Memoiren ", herausgegeben von Dr. Ernst Schultze, 9. Bd. 1909, Hamburg.
- " König Viktor Emanuel " in seinem Leben und Walten von Eduard Rüffer, Wien, 1878.
- " Geschichte des zweiten Kaiserreiches und des Königreiches Italien " von Const. Bulle, Berlin, 1890, in der Sammlung: "Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen" von Wilhelm Oncken.
- " Die Entstehung von " Rule Britannia", ein Beitrag zur Psychologie der Engländer von Dr. Hans Marcus ( Beiblatt zur Anglia 35 - 36, 1925 )
- " Metternich " Heinrich von Srbik, München 1925,
- " Byron und die österreichische Polizei " von Prof. Karl Brunner, Archiv f. d. Stud. d. neueren Sprachen, 80. Jahrg., 48. Bd., S. 28,
- " Byron und die Politik ", Vortrag von Prof. Dr. Karl Brunner, der mir entgegenkommender Weise im Manuskript vom Verfasser zugänglich gemacht wurde.
- " Wordsworth in seinen Tiroler Sonnetten und in seinem Verhältnis zu Oesterreich " von Leo Hübler (Germ. Rom. Monatsschrift XIV. Jahrg., 1926,)
- " Die Englische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts " mit einer Einführung in die englische Frühromantik von Dr. Bernhard Fehr, Berlin,
- " Elizabeth Barrett-Browning " by Irene Cooper Willis.

I n h a l t s - A n g a b e :

---

VORWORT: Seite I - V,

EINLEITUNG: Seite 1 - 23,

HAUPTTEIL: Seite 24 -

Tabelle: 24 - 28

A) Historische Grundlagen der einzelnen Gedichte: 29-110

- 1.) historische Ereignisse aus dem Ende des Jahres 1847,
- 2.) historische Ereignisse aus dem Ende des Jahres 1848 bis zur 1. Hälfte des Jahres 1848,
- 3.) historische Ereignisse aus den Jahren 1859 - 1861.

B) Verteilung der in diesen Gedichten behandelten histor. Ereignisse: 111-115

C) Stellung der Dichterin zur Freiheitsidee: 116-168

I.) Aeussere Freiheit:

- a) wie soll die Freiheit erreicht werden?
- b) in welcher Staatsform sieht sie die Freiheit eines Volkes möglich?

II.) Innere Freiheit

III.) Das Freiheits\_Ideal der Dichterin:

IV.) Welche Staaten charakterisiert El. Barrett-Browning in Bezug auf ihr Freiheits-Ideal ?

SCHLUSS: 169 - 171.

## V o r w o r t .

Aufgabe der vorliegenden Arbeit war zu untersuchen, in welcher Weise sich Elizabeth Barrett - Browning in ihren Gedichten zum italienischen Freiheitsproblem gestellt hat.

Als Tochter eines Plantagenbesitzers auf Jamaica geboren, dessen Familie sich durch die Arbeit der Sklaven grosse Reichtümer erworben hatte, schien sie gerade nicht zur Sängerin für die Freiheit eines Volkes prädestiniert gewesen zu sein; umsomehr spricht für ihren ausgeprägten Freiheitssinn ein Brief des Jahres 1833, in welchem sie ihrer grossen Freude darüber Ausdruck verleiht, dass die Sklaven befreit wurden, trotzdem dadurch ihr Vater einen ziemlichen Teil seines Vermögens einbüsste, von welchem Verlust sie bestimmt Kenntnis hatte: Lubbock S.16: "Of course you know", writes Elizabeth in September 1833, "that the late Bill has ruined the West Indians. That is settled. The consternation here is very great. Nevertheless, I am glad, and always shall be, that the negroes are - virtually - free."

Das grosse Verständnis, das sie den unterdrückten Massen entgegenbringt, mag vielleicht schon in dem Leben auf dem Lande während ihrer ganzen Jugend wurzeln, wo jeder einzelne Mensch viel mehr Persönliches an sich hat, als dies in den Städten der Fall ist, wo alles mechani -

siert und jeder einzelne, wenn auch frei, doch stets nur Sklave dieses grossen Uhrwerkes ist.

Sie war am 6. März 1806 als erstes Kind ihrer Eltern in Coxhoe Hall, Durham, im Hause eines Bruders ihres Vaters geboren, da der grosse fantastische Ansitz in Hope End in Herefordshire, das der Vater der Dichterin nach seinen besonderen Wünschen erbauen liess, erst im Jahre 1809 vollendet worden war. Hier in Hope End verbrachte sie im Kreise ihrer 10 Geschwister, von denen sie besonders ihren Bruder Edward bevorzugte und Spiel und Arbeit mit ihm teilte - sie studierte mit ihm sogar die alten Klassiker - ihre Jugend ziemlich abgeschlossen von jedem Verkehr/. Von ihrem 15. Lebensjahr hören wir von einem unglücklichen Sturz vom Pferde und von dieser Zeit an kränkelt sie und ist oft für lange Zeit an ihr Zimmer gefesselt und noch mehr als früher von der Aussenwelt abgeschieden. 1832 übersiedelte der Vater mit seinen Kindern, die Mutter war bereits 1828 gestorben, nach Sidmouth in Devonshire, möglicherweise, weil er sich nach den Verlusten in Indien etwas mehr einschränken wollte, wo sie bis 1835 blieben, um dann ihren Aufenthalt in London zu nehmen. Hier blieb Elizabeth Barrett-Browning mit der einzigen, für sie so unglücklichen Unterbrechung von Torquay - im Herbst 1838 war sie aus gesundheitlichen Rücksichten gezwungen, London mit einem Ort mit milderem Klima zu vertauschen; Torquay wurde

### III.

zu diesem Zwecke ausgewählt; ihr Lieblingsbruder Edward begleitete sie dorthin, damit sie nicht so einsam sein sollte, und ertrank bei einer Segelpartie mit zwei seiner Freunde im Juli 1840 - bis zu ihrer Verheiratung im Herbst 1847.

Diese Zeit ihres Londoner Aufenthaltes, derwohl zu den traurigsten Jahren ihres Lebens zählt und den sie selbst als "emprisonment" bezeichnet hatte, da sie fast ausschliesslich ans Krankenzimmer gefesselt war - ein Besuch im Wohnzimmer ihrer Familie war schon eine Seltenheit, noch seltener eine Spazierfahrt im Krankenstuhl im Freien - ist jedoch für die italienischen Gedichte insoferne schon von Bedeutung als die Dichterin sich in diesen Jahren umsomehr dem Lesen, der Dichtkunst und einer ausgedehnten Korrespondenz hingab und von jenen Richtungen beeinflusst wurde, die den italienischen Gedichten ein charakteristisches Gepräge gegeben haben. Es sind dies:

- 1.) Die zu dieser Zeit bereits weit verbreiteten Ideen Carlyles und zwar sowohl dessen romantische Staats- und Gesellschaftsdeutung, die eine Besserung der Zustände nicht von den Massen, sondern von einem Führer erwartet, wie auch Elizabeth Barrett - Browning die Freiheit für die Italiener erträumt, als auch dessen christliche Sozialromantik, die dann in Charles Kingsleys Romanen und in Thomas Hoods

"The Song of the Shirt" und "The Bridge Of Sighs" ihren Höhepunkt erreichte; E.B.Br. verleiht dieser Richtung in dem Gedicht "Cry of the Children" (1844) vollendeten Ausdruck und dieses soziale Gedicht findet in den italienischen Gedichten insoferne eine Fortsetzung, als die Dichterin darin stets die soziale und nie die politische Seite herauskehrt und sich gegen die Feinde Italiens immer nur als die Unterdrücker des Volkes wendet.

2.) Die Begeisterung für die Freiheit, die in England schon seit jeher bedeutende Dichter verherrlichten. Ueber diese Dichtung bis Thomson vergleiche man "Marcus: Die Entstehung von Rule Britannia"; nach diesen neben vielen anderen vor allem Burns bis herauf zu Byron, dessen Begeisterung für die Freiheitskämpfe der unterdrückten Nationen nicht nur in "Child Harold's Pilgrimage" bewunderungswürdigen Ausdruck fand, sondern für die der Dichter auch seinen allzu frühen Tod fand.

3.) Die feindselige Stimmung gegen Oesterreich. Die Engländer, die sehr stolz auf ihre konstitutionelle Verfassung waren, fühlten sich dazu berufen, den unterdrückten Völkern nicht nur ihre Sympathien zuzuwenden, sondern zumindestens für die Befreiung aufklärend in diesen Ländern zu wirken. Von diesen ihren Bestrebungen in Italien - dieses Landes nahmen sie sich vor allem wohl wegen dessen grosser künstleri-

scher Vergangenheit mit besonderer Vorliebe an - , die sich naturgemäss gegen die Oesterreicher richtete, legen die vielen Klagen der österreichischen ~~Polizei~~ über die Engländer in Italien ein beredtes Zeugnis ab, wie Prof. Karl Brunner in seinem Aufsatz " Byron und die österreichische Polizei " ausgeführt hat; diese österreichisch feindliche Stimmung hatte aber schon mit Wordsworths Tiroler Sonnetten ( siehe Leo v. Hibler: Wordsworth in seinen Tiroler Sonnetten ) Eingang in die Literatur gefunden und in den nächsten Dezennien grosse Ausbreitung erfahren.

Wenn auch viele charakteristische Züge der italienischen Gedichte in dieser Londoner Zeit wurzeln, so erhielt die Dichterin aber zweifellos den mächtigsten Impuls zu deren Abfassung durch ihren Aufenthalt in Italien. Nach den düsteren Jahren in London, in denen sie grösstenteils durch ihren leidenden Zustand an ihr Zimmer gefesselt und nach dem Tode ihres Lieblingsbruders bei der feindlichen Stellung ihres Vaters gegen jede Geselligkeit ziemlich vereinsamt war - mit ihren anderen Geschwistern, die viel jünger als sie waren, kam sie erst später in engere Beziehung - musste ihr Italien, wo sie nach der heimlichen Vermählung mit Browning eine zweite Heimat gefunden hatte, wie ein Paradies vorkommen, umsomehr als sich in dem milden Klima ihr Gesundheitszustand zusehends besserte. Sie war nun nicht mehr so ausschliesslich an das Krankenlager gefesselt und nahm daher mehr

## VI.

Anteil an dem Geschehen um sie herum; begreiflicher Weise steht sie in der Schilderung der Ereignisse auf der Seite jener Menschen, in deren Lande sie so viel Glück erlebte und sich so heimisch fühlte, dass sie dort Zeit ihres Lebens ihren ständigen Wohnsitz behielt und nur vorübergehend ihre alte Heimat oder Frankreich aufsuchte.

Welche Ereignisse sie uns schildert und wie sie diese darstellt, soll das Ergebnis der Untersuchung jener Gedichte Elizabeth Barrett - Brownings sein, welche italienische Geschichte der damaligen Zeit direkt oder indirekt behandeln; es sind dies:

" Casa Guidi Windows " I. and II. part,

" Poems before Congress " und aus dem Zyklus:

" Last Poems " :

- " First News from Villa-Franca "
- " King Victor Emanuel Entering Florence "
- " The sword of Castruccio Castracani "
- " Summing up in Italy "
- " The forced Recruit "
- " Garibaldi "
- " A View across the Roman Campagna "
- " Parting Lovers "
- " Mother and Poet "
- " The King's Gift ".

E i n l e i t u n g .

Zu Beginn meiner Ausführungen will ich kurz die Geschichte Italiens von der Wende des 18. Jahrhunderts, das ist die Zeit knapp vor der Besetzung durch Napoleon, bis zur vollständigen Einigung nach dem Abzug der Franzosen aus Rom im Jahre 1870 zusammenfassen, um bei Besprechung der einzelnen historischen Ereignisse, die von der Dichterin Elizabeth Barrett-Browning Bearbeitung fanden, nicht immer fallweise darauf zurückkommen zu müssen; auf diese Weise ist es mir möglich die einzelnen Ereignisse übersichtlicher in die ihnen auf dem Wege zur endlichen Einigung Italiens zukommende Etappe einzureihen.

Vor der vollständigen Besitznahme Italiens durch Frankreich im Jahre 1792 ( Besetzung von Nizza und Savoyen ) bis zum Jahre 1809 ( Besitznahme des Kirchenstaates ) auf direktem oder indirektem Wege ( Verleihung von Staaten an Verwandte Napoleons ) bestand die appeninische Halbinsel aus vielen Kleinstaaten, die in ihrem Separatismus für die allgemeine europäische Politik von wenig Bedeutung waren. Betrachtet man jedoch die Herrscherfamilien dieser einzelnen Staaten, so kann man konstatieren, dass Italien damals von drei Hauptmächten beherrscht wurde: im Süden des Landes war es Spanien, da das Königreich beider Sizilien eine secundo <sup>geni</sup> ~~garni~~ tur des spanischen Hauses Bourbon bildete; im Zentrum war es der Papst

in seinem Kirchenstaat; im Norden der Hauptsache nach Oesterreich, teils durch direkte Regierung im Königreiche Mailand, das seit dem Aachener Frieden (1748) österreichische Provinz geworden war, teils indirekt in Toscana, das, seit der Gemahl der Kaiserin Maria Theresia, der nachmalige Kaiser Franz I., nach dem Aussterben der Medici dieses Reich erbte, secundo <sup>eni</sup> garnitur des Hauses Habsburg - Lothringen wurde, und in Modena, das verwandtschaftliche Beziehungen eng mit Oesterreich verknüpfte ( der Schwiegersohn des Herzogs von Modena, Herkules III. Rinaldo, war Ferdinand von Oesterreich ). Kurze Zeit vor der Besitzergreifung Italiens durch Frankreich hatte die österreichische Einflussphäre insoferne eine Verschiebung erfahren, als einerseits im Frieden von Campoformio 1797 Gebiete an Frankreich abgetreten werden mussten, andererseits die terra ferma der Republik Venedig, allerdings nur bis 1805 ( Frieden von Pressburg ) Oesterreich zugesprochen wurde. So standen ausserhalb der österreichischen Interessen in Norditalien nur die beiden aristokratischen Republiken Genua und Venedig, die demokratische Republik Lucca und das Königreich Sardinien.

Die nächste Periode bildete die Zeit der französischen Revolution und die vollständige Besitzergreifung Italiens durch die französische Republik, resp. durch Napoleon I. - Im Jahre 1792 wurde, wie schon erwähnt, Savoyen und Nizza besetzt und damit setzte als Vorbereitung für die <sup>absolute</sup> Machtstellung Frankreichs in Italien die Gründung der verschiedenen

kurzlebigen Republiken ein:

der parthenopeischen Republik ( Königreich Neapel 1799 ),

der ligurischen Republik ( Republik Genua 1797-1805 ),

der römischen Republik ( 1798 ) und

der italienischen Republik, die vor 1802 den Namen cisalpinische Republik trug und seit 1797 aus der cispadanischen und transpadanischen Republik hervorgegangen war. Die italienische Republik bestand aus der österreichischen Lombardei, aus Venetien bis an die Etsch, den Legationen Bologna, Ferrara, Romagna, aus Modena, Massa-Carrara, dem Veltlin, Chiavenna und Bormio und hatte Napoleon zum Präsidenten.

1805 liess sich Napoleon I. zum König von Italien krönen ( Vizekönig wurde Eugen Beauharnais ). 1/

Im Pressburger Frieden wurde Napoleons Machtbereich noch mehr erweitert, indem das nun mehrrige Königreich Italien, Venedig mit dem venezianischen Istrien und Dalmatien erhielt, nachdem schon die ligurische Republik, ~~\*\*\*~~ Ancona, Urbino und andere mit Italien vereinigt worden res päpstliches Gebiet / war. 1810 kam noch ein grosser Teil Trients an das Königreich Italien.

Nachdem seit 1806 Joseph Bonaparte, ein Bruder Napoleons, und nach ihm Murat in Neapel herrschte und die römische Republik seit dem Frieden von Wien ( 1809 ) Frankreich zugesprochen worden war, weiters das Königreich Etrurien, dem die Republik Lucca und das Fürstentum Piombino angeschlossen wurde, ebenfalls Frankreich einverleibt wurde, war Napoleon tatsächlich im Besitze von ganz

---

1/ siehe "Hartmann" S 278 ff.

Italien. ( Ausgenommen sind natürlich die beiden Miniature-Staaten, die Republik San Marino und das Fürstentum Monaco, die sich ihre Selbständigkeit bis heute bewahrt haben ). Es standen die 1/italienischen Provinzen teils unter direkter französischer Herrschaft wie Piemont, Ligurien, Toscana und der westliche Teil des Kirchenstaates, teils waren sie indirekt durch Personalunion mit Frankreich verbunden, wie das Königreich Italien, oder durch verwandtschaftliche Bande wie im Reiche Murats ( Schwager Napoleons ).

Die französische Herrschaft war jedoch nur von kurzer Dauer. Napoleon war im Jahre 1813 in Russland besiegt worden und führte nach seiner Rückkehr in Deutschland den Kampf gegen die Grossmächte. Eugen Beauharnais, der Vizekönig von Italien, sollte inzwischen die Grenzen Italiens decken. Er musste sich aber sofort in die Festung Verona zurückziehen und später ganz Oberitalien räumen. Murat, der nun dem Glücksstern Napoleons nicht mehr recht traute und sich das Königreich Neapel retten wollte, ging mit Oesterreich einen Vertrag ein, demzufolge er Frankreich den Krieg erklärte und dafür sein Reich garantiert erhielt. Nachdem Napoleon abgedankt hatte und nach Elba verbannt worden war, hatten die Truppen der Alliierten ganz Italien ockupiert und zum grössten Teil die alten Regierungen eingesetzt. Nach der Flucht Napoleons aus Elba sandte Murat unter Verletzung der päpstlichen Neutralität und seines Vertrages mit Oesterreich eine Armee nach Ober -

---

1/ siehe "Hartmann" S 280 ff.

italien, die jedoch der österreichischen Uebermacht erlag. Im Mai 1815 nahmen die Oesterreicher für König Ferdinand Neapel in Besitz. Murat, der aus dem Lande geflohen war, wurde bei einem Versuch, sein Reich wiederzugewinnen, erschossen. Damit war der letzte Staat, der durch seinen Herrscher an die napoleonische Zeit erinnert hatte, seinem früheren Regenten übergeben worden; es waren in Italien der Hauptsache nach die alten Grenzen und Herrscher wieder eingesetzt, wie es auf dem Wiener Kongresse seinerzeit beschlossen wurde. Lediglich die beiden Seerepubliken wurden 1/ nicht wieder hergestellt, obwohl es aristokratische Republiken waren, in denen das Selbstbestimmungsrecht des Volkes nie etwas gegolten hatte. Venedig kam zu Oesterreich, das ausserdem natürlich auch seinen alten Besitz in Italien, die Lombardei, zurückerhielt. Das Königreich Sardinien erhielt Genua zugesprochen und kam so dem lombardo - venetianischen Königreiche an Grösse nahe.

Hatte Oesterreich schon vor der französischen Revolution die Vorherrschaft in Oberitalien gehabt, so war es jetzt zweifellos die grösste Macht in ganz Italien, einerseits hat es seinen Besitz durch den Zuwachs von Venedig direkt vergrössert, andererseits seine Interessensphäre durch Belehnung weiterer Mitglieder des Hauses Habsburg mit italienischen Provinzen noch erweitert ( so z.B. war der Gattin Napoleons, der österreichischen Erzherzogin Maria Louise,

---

1/ siehe "Hartmann" S 283

Parma und Piacenza überlassen worden ). Weiters in der Hauptsache durch den Umstand, dass es die einzige militärische Grossmacht in Italien war und auf dem Wiener Kongress die Aufgabe übernahm, in ganz Italien die Ordnung aufrecht zu erhalten. Metternich betrachtete es denn auch als seine Pflicht, jede Regung von Volksbewusstsein, welche der Beginn einer neuen Revolution sein könnte, im Keime zu ersticken.

Wenn die französische Besetzung Italiens 1/ auch kaum zwei Jahrzehnte gedauert hatte, so hatte sie doch einer Bevölkerungsschichte, den Bürgerlichen, ihre untrüglichen Kennzeichen eingeprägt. Hauptsächlich war die Beamtenschaft und das Militär an der französischen Herrschaft interessiert. Diesen Ständen kamen einerseits die Vorteile der neuen französischen Regierung zu Gute wie z.B. die Einführung des C<sup>o</sup>de civile, die bürgerliche Rechtsgleichheit, die zur Besetzung gelangenden einträglichen Stellen etc., andererseits wurden sie nicht so sehr von den grossen Lasten bedrückt, die Frankreich naturgemäss auch den Italienern auferlegte, um seine Kriege finanzieren zu können, da diese Stände ja nur im geringsten Masse Eigentümer von Grund und Boden waren und daher auch bei den Enteignungen nicht betroffen wurden.

Diese Bevölkerungsschichte war es daher der Hauptsache nach in ganz Italien, die sich gegen die Wiederherstellung der alten Zustände durch die früheren Dynastien am heftigsten wehrte. Der gros - 2/ sen Verschiedenheit der einzelnen italienischen

---

1/ siehe "Hartmann" S 280  
2/ " " " 290

Staaten entsprechend, waren auch ihre Kampfmittel, welche nur gemeinsam hatten, dass sie, weil jeder Versuch legaler öffentlicher Betätigung mit unnachsichtiger Strenge verfolgt wurde, ihre Zuflucht zu geheimen Gesellschaften nahmen, die dann wiederum vielfach durch geheime Gesellschaften bekämpt wurden, was natürlich zu ganz unerträglichen Zuständen führen musste.

Uebergang Italien war die " Carboneria " verbreitet, die auf ihr Banner Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit schrieben; sie hatten eine stramme Organisation, verlangten von ihren Mitgliedern ein ehrenwertes Leben und erstrebten für sie materielle Selbständigkeit. Ihr Ziel, das allerdings nur den Führern bekannt war, war die Unabhängigkeit Italiens. In Neapel gelang es ihnen sogar vorübergehend die Herrschaft an sich zu reißen, als ein gewisser General Pepe die zur Bekämpfung des Brigantaggio organisierte Miliz und die " Carboneria " unter seiner Führung vereinigte, und im Juli 1820 beriefen sie tatsächlich die Kammer ein. Aber diese ihre Herrschaft war nur

von kurzer Dauer. König Ferdinand, der die Erlaubnis erhalten hatte, dem Kongress der Grossmächte in Laibach ( Jänner 1821 ) beizuwohnen, erbat sich dort Hilfe und die Oesterreicher rückten in Neapel ein und besiegten Pepe vollständig im März 1821.

Der gleiche Misserfolg war allen übrigen 1/  
Wühlarbeiten der "Carboneria" in den anderen Staaten Italiens beschieden, wie z.B. auch die Revolution bei Novara im April 1821 vollständig niedergeschlagen wurde. Als die Mächte im Jahre 1822 in Verona zum Kongresse zusammentrafen, schien in Italien das Programm des Wiener Kongresses durchgeführt zu sein.

Nachdem weitere 10 Jahre vergangen waren, seit Oesterreich den alten Herrschern durch seine Macht wieder zu ihrem Lande verholfen hatte, regte sich in Vielen der Wunsch, den Patronat, den Oesterreich ausübte, loszuwerden. Auch Papst Leo XII. ( 1823 - 1829 ) wandte sich gegen Oesterreich; nichtsdestoweniger hatte es aber sein 2. Nachfolger, Gregor XII., unter dessen Regierung sich ein Aufstand erhob, ausschliesslich Oesterreich zu danken, dass er sein Land zur Gänze zurückerhielt. Im grossen und ganzen waren die Herrscher so eingestellt, dass sie zwar die Parteien, die gegen Oesterreich waren, nicht mehr befehdeten, dafür aber despotischer als je zuvor regierten; sie konspirierten auch mit Frankreich und als sich zeigte, dass sich die Italiener auf die Hilfe der Franzosen gegen Oesterreich nicht

---

1/ siehe "Hartmann" S. 292 ff.

verlassen konnten, schwenkten sie wieder zu Oesterreich um, wie z.B. Franz von Modena, der Menotti, einen Freigeist, mit dem er noch soeben komplottiert hatte, dem Henker übergab, um seine loyale Gesinnung für Oesterreich zu beweisen.

In dieser Zeit der nachrevolutionären 1/ Generation des italienischen Bürgertums war auch die Organisation der Carboneria durch neue geistige Strömungen überholt worden, welche durch die Literatur in das Bürgertum hineingetragen wurden. Die deutsche, französische und englische Romantik beeinflusste die italienische Literatur und diese wandte sich nunmehr gleichfalls gegen Rationalismus und Klassizismus; die Volkssprache wurde zu Ehren gebracht, die Stoffe aus der vaterländischen Geschichte geschöpft; man schwärmte für das Mittelalter und damit auch für das damals allein herrschende religiöse Ideal, den Katholizismus, und somit auch für den Papst. Das Nationale wurde in den Vordergrund gehoben und gegen die Fremdherrschaft gewettert. Der repräsentative Mann der neuen romantischen Literatur war Manzoni, der in seinen " Verlobten " den historischen Roman grossen Stils aus vaterländischem Stoff schuf. Auch die Lyrik stand unter dem Zeichen der Politik: Giovanni Leopardi, Italiens grösster Lyriker, gab seinem Schmerze über die gefallene Grösse seines Vaterlandes ergreifenden Ausdruck. Diese Manzoni-sche Schule wollte die mittelalterliche Kirche zum Hauptelement der Regeneration machen und Italien

---

1/ siehe "Hartmann" S. 294

unter den obersten Schutz des Papstes stellen.

In diese Zeit fällt auch das Wirken 1/  
Giuseppe Mazzini's; er hatte in seiner Jugend  
der Carboneria angehört und deren Misserfolge  
miterlebt. Sein Streben ging dahin, die Ursa-  
chen aufzudecken und er fand sie hauptsächlich  
im Mangel der Teilnahme der gesamten Bevölker-  
ung an dem Freiheitsgedanken. Die Revolution,  
die er erwartete, musste über die französische  
hinausgehen, sie sollte nicht mehr bürgerlich,  
sondern allgemein sein. Zur Heranbildung des  
Volkes für diese seine Ideen gründete er die  
" Giovine Italia ", eine Geheimgesellschaft, die,  
wie die Carboneria seinerzeit, ein Netz von Or-  
ganisationen über ganz Italien verbreitete, vie-  
le Aufstände verursachte, welche ebenso immer  
wieder unterdrückt wurden: so z.B. die gegen  
Karl Albert, der sich geweigert hatte, liberale  
Reformen durchzuführen. Eine Erhebung des Volkes  
in Sizilien, das schon durch eine Cholera-Epide-  
mie zur Verzweiflung getrieben war ( 1837 ) wur -  
de grausam unterdrückt und die letzten Reste der  
Autonomie dem Volke entzogen. Ebenso erging es  
eine Erhebung in Süd- und Mittelitalien im Jahre  
1843. Und alle diese Misserfolge waren vorauszu-  
sehen, weil die vom Mittelstande ausgehenden re-  
volutionären Ideen noch kein Verständnis im Volke  
gefunden hatten, vor allem aber, weil die Einig -  
keit fehlte und jeder der Aufstände zuerst sepa -  
ratische Interessen verfolgte und erst nach

A. P. 15

---

1/ siehe "Hartmann" S.295

deren Erreichung die Einigung Italiens zum Ziele hatten: in der Lombardei hoffte der Adel, seine früheren Privilegien zurückzuerhalten, in Neapel suchte eine herrschsüchtige Sekte den unvorsichtigen Uebermut der Reaktion für sich auszunützen, in Sizilien wollte man durch eine Revolution von Neapel loskommen und in Piemont liessen sich ebenfalls die meisten Verschwörer durch persönliche Vorteile bestimmen, gegen die bestehende Ordnung aufzutreten.

Dazu kam, dass die geistigen Führer der revolutionären Ideen junge Heissporne waren, die ein zielbewusstes Handeln erst lernen mussten. Die ältere Generation, die noch das französische Regime kannte und auch die grossen Nachteile, die es gebracht, noch nicht vergessen hatte, war nach den vielen Wirren, die doch alle keine Besserung zeigten, kampfmüde geworden. Daher erklärt es sich, dass erst in den 40er Jahren, in der Zeit, wo jene Stürmer und Dränger gereifter und abgeklärter waren, die Realpolitiker des modernen Italien zum ersten male auftreten. Auch sie wollten als Endziel die Einheit und Unabhängigkeit Italiens erreichen, aber es war ihnen nicht um Revolution und Umsturz zu tun, sondern sie forderten nur Reformen, die in allen modernen Staaten vielfach schon durchgeführt worden waren, so u.a. moderne Gesetzbücher, Stadt- und Provinzialräte, Staatsrat, Einschränkung der Zensur, Errichtung einer Bürgermiliz etc.

Die Werke eines Gioberti und Balbo mach-

---

1/ siehe "Hartmann" S. 297 ff

ten den Anfang zur Sammlung und Vereinigung der Gemässigten aller italienischen Länder. Gioberti setzte seine Hoffnung auf ein päpstliches Regime, das eine führende Stelle im italienischen Völkerbund und in der ganzen europäischen Völkerfamilie, die diesem System zu Liebe wieder katholisch werden müsste, einzunehmen hätte. Balbo wollte wieder durch Beraubung der heidnischen Türken und Zuweisung ihres Gebietes an Oesterreich erreichen, dass sich diese Macht aus Italien zurückziehe.

Mit einem Azeglio setzten sich schon praktischere Ideen fort; er erkennt als Hauptübel die Volkszustände und erhebt bittere Anklage gegen die unvollkommene und ungenügende Vorbereitung der früheren Verschwörungen. Er hält für das einzige Rettungsmittel die Teilnahme des Volkes an der Regierung, das nach und nach dazu heranzubilden wäre.

Diese ganzen Bestrebungen des Bürgertums waren nicht ohne Einfluss auf die regierenden Fürsten geblieben. Es folgt nun die Zeit, in der die Herrscher wohl freiwillig konstitutionelle Zugeständnisse machen, sich diese aber meistens vom Volke abringen liessen. Allen voran geht Karl Albert von Piemont. Er hatte, wenn er auch sein Herrscherrrecht voll wahrte, doch neue Gesetzbücher eingeführt, feudale Rechte aufgehoben, die Zensur gemildert und was am Bezeichnendsten ist, Demonstrationen gegen Oesterreich geduldet. Bestärkt wurde er noch in diesen zögernden Versuchen, sein Land zu reformieren, als der für sehr freisinnig geltende

---

1/ siehe " Ruth " S. 17

2/ " "Hartmann" S. 299 ff.

Kardinal Mastai - Ferretti als Papst Pio Nono 1846 den Thron bestieg und viele Enthusiasten in Italien das Programm Giobertis bereits verwirklicht sahen. Jedoch die folgenden Ereignisse entsprachen nicht diesen Erwartungen, da es der Papst bei einigen ganz äusserlichen Reformen bewenden liess.

Den Forderungen der Bürger in ganz Italien nach Duldung von Bürgergarden und Beteiligung an der Regierung wurde, wenn auch oft sehr zögernd, nachgegeben. In Pisa erliess der Grossherzog nach Krawallen ein Zensurgesetz und versprach die Errichtung eines Staatsrates; in Lucca, selbst im Kirchenstaate wurden die Bürgerwehr und Konzessionen, vorerst hauptsächlich in Bezug auf die Zensur, zugestanden. In Toscana, mit dessen Bestrebungen nach einer konstitutionellen Regierung sich Elizabeth Barrett-Browning im besonderen in "Casa Guidi Windows" befasst, herrschte zu dieser Zeit Leopold II, dessen Regierung und persönliche Eigenschaften ich bei Besprechung des oberwähnten Gedichtes näher beleuchten werde. Auch er konnte dem Drängen der Bürger nicht mehr länger Widerstand leisten, obwohl Oesterreich heftig gegen alle Zugeständnisse protestierte. So wurde am 6. Mai 1847 ein neues Pressegesetz er-

---

1/ siehe "Reumont" S. 5

lassen, welches die auch bis dahin mit viel Rücksicht ausgeübte Zensur wesentlich erleichterte, dann folgte am 24./8. die Umgestaltung der lediglich als Cassationshof fungierenden Consulta in einen aus ordentlichen und ausserordentlichen Mitgliedern bestehenden Staatsrat mit consultativen Votum über alle legislativen und finanziellen Fragen, sowie über das Disciplinarwesen. Die erste Angelegenheit, womit die neue Consulta sich zu beschäftigen hatte, war die Bildung der Bürgergarde und bereits am 4./9. 1847 erschien ein Dekret, welches sie zur Staatsinstitution erklärte. Am 12. erfolgte dann in Florenz eine von der Municipalität geordnete und geleitete Danksagung des Landes mit Deputationen der Gemeinden und Vertretungen von Nachbarstaaten, welcher Festzug von E. Barrett-Browning in "Casa Guidi Windows, I. part," mit besonderer Ausführlichkeit geschildert wird.

Das erste Land in Italien, das eine Verfassung erhielt, war Genua, in dem man es nach dem despotischen Regime am wenigsten erwartet hatte. Nachdem in den ersten Wochen des Jahres 1848 in Sizilien von den Aufständischen eine eigene Regierung eingesetzt worden war, sah sich König Ferdinand, als sich diese Bewegung nach Genua fortsetzte, genötigt, dem Lande eine Verfassung zu gewähren. Nun war es den übrigen Staaten nicht mehr möglich, dem Drängen der Liberalen zu widerstehen. Am 8./3. 1848 wurden Zugeständnisse, die Karl Albert versprochen hatte, in dem "statuto" publiziert; ihm bereits am 15./II. Leopold von Toscana und am 14./II. der Papst vorausgegangen.

---

1/ siehe "Hartmann" S 300 ff.



de dort die Republik ausgerufen. Es schien nun ganz Italien einig, denn alle Fürsten, selbst der Papst sandten Truppen gegen Oesterreich, allerdings die meisten unter ihnen nur gedrängt. Sie weichen bald zurück unter dem Eindruck der österreichischen Siege. So der Papst mit seiner Allokution vom 29./IV.1848, in welcher er erklärte, dass er als Vertreter des Friedensfürsten auf Erden den Krieg nicht wünsche und mit väterlicher Liebe sowohl die Oesterreicher als auch Italiener umfasse.

1/

Innerhalb der italienischen Staaten und Parteien kam es jedoch schon sehr bald zu Eifersüchteleien: vor allem untergruben die Republikaner systematisch die Erfolge Karl Alberts. An ihrer Spitze stand Giuseppe Mazzini; er war 1805 in Genua geboren, hatte die Rechte studiert, war Advokat geworden und gründete in seiner Vaterstadt eine politische Zeitung. Als Mitglied des Geheimbundes der "Carbonari" wurde er 1830 des Landes verwiesen. In Marseille machte er für ein einiges Italien in Form einer Republik Propaganda und gründete zu diesem Zwecke auch die "Giovine Italia". Von hier, wie auch von Paris und London aus, leitete er die wiederholten, wenn auch immer gescheiterten Erhebungversuche der Italiener. Während des lombardischen Aufstandes kam er persönlich nach Mailand und gab dort die "Italia del Popolo" heraus. Nachdem er vor den Oesterreichern wei-

s. S. 15  
Wiederholung!

chen musste, arbeitete er von Paris aus weiter für die italienische Republik. 1849 ging er nach Rom, wo er in das Triumvirat der römischen Republik ( Februar 1849 - Juli 1849 ) gewählt wurde. Die Besetzung Roms durch die Franzosen trieb ihn dann wieder ins Ausland, wo er trotz der Amnestie von 1866 bis zu seinem Tode ( 1872 ) verblieb und von wo aus er stets die republikanischen Bestrebungen unterstützte und schürte, so dass er zweimal in contumaciam zum Tode verurteilt worden war.

Ausser diesen Reibereien unter den einzelnen Parteien wirkte noch sehr ungünstig für die italienische Sache der Umstand, dass es den Italienern an der notwendigen Ausrüstung fehlte und der militärische Leiter des Ganzen, Karl Albrecht, wohl ein tüchtiger Soldat, aber kein Stratege war. So ist es nicht zu verwundern, dass die Italiener nur zu Beginn Erfolge erringen konnten. Nachdem sich die Oesterreicher Verstärkung herangezogen hatten, eroberten sie sich ihre Provinzen bald wieder zurück und am 9. August 1848 war der Waffenstillstandsvertrag von Mailand bereits unterzeichnet. Lediglich die Stadt Venedig selbst, die die Republik ausgerufen hatte, kämpfte noch nahezu ein Jahr um ihre Freiheit, musste sich jedoch am 24./8.1849 gleichfalls ergeben. Damit war eigentlich der nationale Krieg beendet und die alten Grenzen der Demarkationslinie wieder hergestellt. Die noch folgenden,

1/

---

1/ siehe "Hartmann" S.306

oft erbitterten Kämpfe einzelner Banden, wie 1/  
z.B. der Garibaldis, waren nur noch ein letz-  
tes Aufflackern.

Die ungünstigen Nachrichten von den Kriegs-  
schauplätzen, hauptsächlich nach dem entschei-  
denden Sieg der Oesterreicher bei Novara ( März  
1849 ) hatten die Reaktion in allen Teilen Ita-  
liens gestärkt und König Ferdinand von Neapel  
liess bereits im Mai 1848 das zusammentretende  
Parlament auseinandersprengen, um es im Winter  
1849 endgültig aufzulösen.

Die Gemässigten in Florenz stürzten die ra-  
dikale Regierung und riefen, wenn auch haupt -  
sächlich aus Furcht vor einer österreichischen  
Besetzung, den Grossherzog zurück, der im Jän-  
ner 1849 vor der demokratischen Regierung nach  
Gaëta unter den Schutz des Königs von Neapel  
geflohen war. Trotzdem warfen österreichische  
Truppen einen Aufstand in Livorno nieder und  
zogen noch vor Leopoldo zu seinem Schutze in  
Florenz ein ( 25./5.1849 ).

Alle katholischen Staaten wetteiferten nun  
-hauptsächlich wohl deshalb, um keinem anderen  
Staate daraus einen Nutzen erwachsen zu lassen-  
dem Papste, der sich bereits im November 1848 aus  
denselben Gründen nach Gaeta begeben hatte, den  
Kirchenstaat zurückzuerobern. Im Juli 1849 zogen  
nach heftigen Kämpfen franz. Truppen in die Stadt  
ein und gaben dem Papste seine Herrschaft zurück.  
Damit war in ganz Italien die Revolution unter -  
drückt, das Programm der Liberalen hatte sich ebenso  
wie das der Demokraten als unzulänglich erwiesen. Und  
trotzdem war man auf dem Wege zur Einheit und Frei-

heit Italiens einen Schritt weiter gekommen. Vikt. Em., der nach Abdankung seines Vaters Karl Albert die Regierung in Piemont übernahm, hatte ohne Zwang den Eid auf die Konstitution abgelegt und es durchgesetzt, dass Oesterreich, trotzdem es Sieger war, auf die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Piemonts verzichtete. Vor allem ist dieser Schritt zur Selbständigkeit der klugen Politik eines Cavour zuzuschreiben, der durch Handelsverträge und durch wirtschaftliche Hebung die finanzielle Lage des Landes besserte und dem es gelang im sogenannten "Connubio" die Gemässigten der beiden grössten Parteien, der Liberalen und der Demokraten, zu vereinen und dadurch, dass er die Bildung des Bauernstandes hob, das Selbstbewusstsein im Volke weckte, was wohl zur Gründung eines nationalen Staates Vorbedingung war. Er hat es weiter durch Teilnahme am Krimkriege an der Seite der Franzosen erreicht, dass Piemont - und zwar war es der einzige Kleinstaat - dem Kongress der Grossmächte zu Paris ( 1856 ) zugezogen wurde und wenn er auch dort nichts Positives erreicht hatte, so war die italienische Frage wenigstens besprochen worden. Dieser zielbewusste Charakter, der schon einige sichtliche Erfolge für das Land gebracht hatte, wirkte natürlich wie ein Magnet auf das übrige Italien; es kamen ihm aus allen Staaten Zustimmungskundgebungen zu. Von Bedeutung wurde diese Anlehnung Cavour's an Frankreich erst bei seiner Unterredung mit Napoleon III. im Juli 1858, bei welcher der Kaiser versprach, für den Fall, dass

1/

2/

---

1/ siehe "Hartmann" S. 309

2/ siehe "Hartmann" S. 312

sich ein Vorwand ergäbe, Piemont bei der Verdrängung Oesterreichs aus Oberitalien mit einem Heere von 200.000 Mann zu unterstützen. Im Jänner 1859, gelegentlich der Verlobung einer Tochter Viktor Emanuels mit Napoleons Vetter Jérôme, erhielt diese Abmachung ihre schriftliche Bestätigung. Der Dank dafür sollte die Abtretung von Nizza und Savoyen sein. Die fieberhafte Rüstung Piemonts, die nun folgte, wurde von Oesterreich mit einem Ultimatum zur Abrüstung beantwortet, wodurch für Frankreich der Bündnisfall gegeben war. Nun konnte Viktor Emanuel den Krieg gegen Oesterreich proklamieren ( Ende April 1859). Nach einigen für die Italiener und Franzosen siegreichen Gefechten kam es am 4. Juni zu einer entscheidenden Schlacht bei Magenta, in der die Oesterreicher gezwungen wurden, sich ins Festungsviereck zurückzuziehen. Nach der zweiten grossen, für Oesterreich wieder unglücklichen Schlacht bei Solferino ( 24./6.1859 ) lud Napoleon III., der den Einmarsch der Preussen in seinem eigenen Lande befürchtete, Franz Josef I. zu den Friedensverhandlungen nach Villafranca ein, die im Frieden von Zürich am 10. November 1859 bestätigt wurden. Piemont erhielt von Napoleon die an diesen von Oesterreich abgetretene Lombardei, hingegen blieb Venedig österreichisch, worüber in Piemont grosse Empörung herrschte, da man nach dem glücklichen Ausgang der Kriege auf den Zuwachs von ganz Norditalien gehofft hatte.

---

1/ siehe "Hartmann" S. 313

Die Folge der Erhebung Piemonts war, dass ganz Mittelitalien, wo Cavour und dessen Parteigänger natürlich gut vorgearbeitet hatten, den Anschluss an Piemont wünschte und seine Fürsten teils mit, teils ohne Gewalt aus dem Lande vertrieb. Die nunmehrigen Diktatoren betrachteten sich nur als Vertreter der piemontesischen Regierung. Die Annexion, die zu Beginn des Jahres 1860 erfolgte, war nur mehr die formelle äussere Bestätigung bereits vollendeter Tatsachen.

Gleichzeitig hatte in Süditalien Garibaldi, der von Piemont im geheimen unterstützt wurde, mit seinen Freiwilligen einen Siegeszug für König Viktor Emanuel angetreten. Am 11. Mai war Garibaldi in Sizilien gelandet und im Laufe eines Monats hatte er bereits die ganze Insel heldenmütig erobert. Es folgte die Einnahme Reggios, dann ein Siegeszug nach Neapel, in welche Stadt er unter grossem Jubel der Bevölkerung am 7. September 1860 einzog. König Franz war bereits vorher nach Gaeta geflohen. Garibaldi wollte nun nach Rom weiterziehen, allein Cavour hielt es noch nicht für geraten; um bei diesem Konflikt nicht die Führung zu verlieren, fand Cavour es nun notwendig selbst tätig einzugreifen, trotz - dem alle Mächte mit Ausnahme Englands dagegen heftig Protest erhoben. Das oft rücksichtslose Vorgehen der päpstlichen Söldner bot dazu einen Vorwand. Viktor Emanuele rückte im September 1860 in den Kirchenstaat ein und unterwarf sich die Marken und Umbrien, die durch ein Plebiszit ihren An-

schluss an Piemont erklärten; hierauf wandte er sich nach Neapel, wo der Anschluss des Königreiches und Siziliens an Piemont bereits schon durch ein Plebiszit vollzogen worden war; er wurde von Garibaldi, mit dem er am 26. Oktober 1860 dort zusammentraf, als König von Italien angesprochen. Am 13. März 1861 proklamierte das Parlament in Turin Viktor Emanuel offiziell zum König von Italien und dehnte die piemontesische Verfassung auf die neuen Provinzen aus, sodass nunmehr Italien bis auf Venetien und Teile des Kirchenstaates - darunter auch Rom - bereits vereint war. Bis zum Jahre 1866 sollten die Grenzen auch keine Aenderung mehr erfahren, trotzdem wiederholt Aktionen zur vollständigen Einigung Italiens unternommen wurden; so wurde 1862 ein von Garibaldi unternommener Versuch, von Sizilien aus den Kirchenstaat zu besetzen, von italienischen Truppen selbst vereitelt. 1864 wurde mit Napoleon bezüglich des Kirchenstaates ein Vertrag abgeschlossen, nachdem das Königreich Italien nach Abzug der französischen Truppen aus Rom den Schutz des Kirchenstaates nach aussen übernehmen sollte; allerdings wurde später noch hinzugefügt, nur für den Fall, als das italienische Volk sich nicht selbst gegen eine Regierung des Papstes auflehne. Damit war auch schon die Einigung mit dem restlichen Kirchenstaate vorbereitet.

So glücklich sich, rein äusserlich gesehen, das Schicksal Italiens gestaltet hatte, so

---

1/ siehe "Hartmann" S. 318

fern war es der inneren Einheit, was wohl auf die krassen Unterschiede zwischen der Bevölkerung Norditaliens, die ein fortschrittlich gesinntes Bürgertum auf intellektueller Höhe bildete, und der Süditaliens, die vom Klerus geknechtet, nicht nur teilnahmslos, sondern feindlich jeder Bewegung zur Hebung des Volkes gegenüberstand, zurückzuführen ist. Dazu kam, dass diese Einigung ungeheures Geld gekostet hatte und dass das neue Königreich Italien für seine kulturellen Ziele noch 1/ grosser Summen bedurfte, die kaum aufzubringen waren. So wäre Italien wohl nie und nimmer im Stande gewesen, die bis zu diesem Stadium fortgeschrittene Vereinigung zu behaupten, noch viel weniger aber, eine vollständige Einigung zu erzielen, wenn ihm nicht bei der Einverleibung der noch restlichen zwei Provinzen, Venedigs und des Kirchenstaates, die politischen Verhältnisse von Europa zu Gute gekommen wären: die Einverleibung Venedigs verdankt Italien dem preussisch-österreichischen Konflikt im Jahre 1866. Bismark hatte einen Geheimvertrag mit Italien abgeschlossen, um Oesterreich an zwei Fronten zu engagieren, und Oesterreich musste nun, obwohl die Italiener vernichtende Niederlagen zu Wasser und zu Lande erlitten hatten ( Lissa 20./7.1866, Custoza 24. 6.1866), da es den Preussen unterlegen war, im Frieden von Prag, Venedig an Napoleon abtreten, der es dann Italien überliess. So hatten die Italiener auch nur erreicht, was ihnen die Oesterreicher vorher bereits geboten hatten, wenn

---

1/ siehe "Hartmann" S. 318

sie vom Bündnis mit Preussen abgestanden wären.

Nun wurde neuerdings für die Einbeziehung des Kirchenstaates in das Königreich Italien Propaganda gemacht, aber der italienische Staat wagte es nicht gegen die heftigen Proteste Napoleons solche Versuche aufkommen zu lassen und setzte auch Garibaldi, den glühendsten Vertreter dieser Richtung gefangen. Es gelang diesem zwar zu entweichen und er zog nach anfänglichen Erfolgen mit seinen Freischaren gegen Rom, wurde aber von den französischen Truppen bei Mentana ( 3./ XI.1867 ) vollständig geschlagen.

Da kam den Italienern wieder ein Konflikt zwischen den Grossmächten zu Hilfe. Im Verlaufe des deutsch-französischen Krieges waren die Franzosen gezwungen, ihre gesamte Macht gegen Preussen zu werfen und sahen sich daher genötigt, von Italien ihre Truppen zurückzuziehen. Die Bahn nach Rom war nun frei und die italienischen Truppen zogen am 20. September 1870 in die ewige Stadt ein. Wie bekannt, zog sich der Papst zum Protest in den Vatikan zurück.

---

1/ siehe "Hartmann" S. 319 ff.

H a u p t t e i l .

Nach dieser kurzen Darlegung der Entwicklung Italiens von dem Lande mit so vielen Kleinstaaten bis zu dessen endlicher Einigung, möchte ich nunmehr im Detail auf die historischen Grundlagen jener Gedichte E.Barrett-Browning's eingehen, die die Zeit der Freiheits- und Einigkeitsbestrebungen zum Inhalte oder Hintergrunde haben, und deren Darstellung durch die Dichterin näher beleuchten.

Um rasch einen Ueberblick über alle diese Gedichte zu gewinnen, sei es mir gestattet, sie in einer Tabelle nach folgenden vier Gesichtspunkten vorzuführen:

1.) wie ordnen sie sich nach den Daten ihres historischen Inhaltes, resp. Hintergrundes an?

2.) wie verteilen sie sich auf die einzelnen Jahre ?

3.) welche Gebiete Italiens kommen in ihren Freiheitsgedichten vor ?

4.) wo lebt die Dichterin jeweils in diesen Jahren ?

Zeit des Inhaltes	Titel der Dichtung und histor. Inhalt.	Land, mit dessen Geschichte sich die Dich- terin befasst	Zeilenzahl.	Aufenthalt der Dichterin.
<u>1847</u>	"Casa Gui- di Windows" <u>I. part.</u>			
12. IX.	a) Freiheits- bestrebungen in Florenz	Florenz	1185	
	b) Unterdrück- ung in d. österr. Pro- vinzen		20	Florenz
<u>1848</u> Jänner	c) Kämpfe in Neapel u. Palermo	Königreich Neapel	17	
<u>1849</u>	"Casa Gui- di Windows" <u>II. part.</u>			
8. / II.	a) Flucht Leo- polds			
14. / II.	b) Volksre- gierung in Florenz, erst be- geistert, dann er- nüchtert.	Florenz	681	Florenz
25. / V.	c) Einmarsch der Oester- reicher			
	d) Stimmung gegen den Papst	Rom	22	Florenz
	e) diverse Hinweise: Ermordung Rossis Schlacht bei Nova- ra u. Karl Alberts Tod auf England Ausstellung im Christall- palast in London	Piemont	29	
		England	50	
<u>1850</u>				Florenz
<u>1851</u> bis V.				Florenz

Tabelle.

( 1. Fortsetzung )

Zeit des Inhaltes	Titel der Dichtung und histor. Inhalt.	Land, mit dessen Geschichte sich die Dichterin befasst.	Zeilenzahl	Aufenthalt der Dichterin.
<u>1851</u> ab Mai " Juli " Oktob.				Venedig London Paris
<u>1852</u> ab Juni " Novemb				London Florenz
<u>1853</u> ab Dez.				Rom
<u>1854</u> ab Mai				Florenz
<u>1855</u> ab Juni " Okt.				England Paris
<u>1856</u> ab Juni				England
<u>1857</u>				
<u>1858</u> Herbst ab Nov.				Florenz Rom
<u>1859</u> Frühson- mer	"The Dance" Durchmarsch der Franzo- sen durch Florenz	Florenz	60	
8./6.	"Napoleon III. in Italy" Einzug Na- poleons nach d. Schlacht v. Magenta	Piemont	420	
Mai	"An August Voice" Stimmung ge- gen d. Zurück- berufung Le- opolds.	Florenz	108	Florenz
11.7.	"First News of Villafran- ca" Stimmung ge- gen den Frie- den	Piemont	42	

April bis Dezember 1859

TABELLE.

( 2. Fortsetzung )

Zeit des Inhaltes	Titel der Dichtung und histor. Inhalt.	Land, Ge- mit dessen Ge- schichte sich die Dichterin befasst.	Zeilenzahl	Aufenthalt der Dichterin
<u>1859</u> 11./7.	"A Tale of Villafranca" Verteidigung Napoleons nach Villafranca	Piemont	84	F l o r e n z April bis Dez. 1859
ca. Juli	"A Court La- dy " Besuch bei den Verwun- deten nach d. Kämpfen	Piemont	108	
Weihn.	"Christmas Gifts" Stimmung ge- gen d. Papst in d. Romagna	Romagna	42	R o m bis Juni 1860
Ende	"Italy and the World" Ungeduld üb. d. Verzögerung d. Anschlus- ses der ob. it. Provinzen	Piemont	104	
<u>1860</u> April	"King Victor Em. Entering Florence" Verherrlich. Vict. Em.	Florenz u. Piemont	64	R o m Dezember 1859 bis Juni 1860
Früh- jahr	"The Sword of Castruccio Ca- stracagni" Besitznahme von den tosk. Provinzen	Florenz u. Piemont	64	
Früh - sommer	"Summing up in Italy" Verteidigung der Führer	gesamte Italien	72	
"	"Garibaldi" dessen Seelen- konflikt, Einn. v. Palermo	Piemont	54	

Tabelle.

( 3. Fortsetzung )

Zeit des Inhaltes	Titel der Dichtung und histor. Inhalt	Land, mit dessen Geschich- te sich die Dichterin be- fasst.	Zeilenzahl	Aufenthalt der Dichterin.
ohne bestimm- te Zeit	<del>"The King's Gift"</del> Sehnsucht nach der Vereinigung mit Venedig	Venedig	27	Rom + in Florenz an- fangs Juni 61.
"	"A view across the Roman Campagna" gegen Pius IX.	Campagna	40	
allgemein	"The Forced Recruit"		44	
	"Partin Lo- vers"		75	
	"Mother and Poet"		100	
	"A Curse for a Nation"		85	Florenz und Juni-Sept. 60 Florenz Sept. 60 - Juni 61 Rom

A) Historische Grundlagen der einzelnen Gedichte, chronologisch nach den historischen Ereignissen geordnet:

1.) Historische Ereignisse aus dem

Ende des Jahres 1847

---

Zum erstenmal behandelt Elizabeth Barrett-Browning die politischen Vorgänge ihrer Umgebung in dem Gedicht:

" Casa Guidi Windows, I. part, "

zu welchem der Föderationszug der Toscaner am 12. September 1847 den direkten Anlass gegeben hat.

Für die historische Entwicklung des gesamten Landes Italien ist es die Zeit für die Realpolitiker seit der Wende der 40er Jahre, die durch ihre Schriften bei den Bürgern wie auch bei den Fürsten vorgearbeitet hatten. Bei den Bürgern äusserte sich dies in den steten Forderungen nach Beteiligung an der Regierung, bei den Fürsten in den konstitutionellen Zugeständnissen, die zwar grösstenteils den Herrschern mühsam abgerungen werden mussten.

Auch in Toscana hatte die liberale Gesinnung und damit die Unzufriedenheit des Volkes um sich gegriffen. Hier regierte seit dem 19. August 1824, nach dem Tode des Grossherzogs Ferdinand, seines Vaters, Leopoldo II. als vierter seines Geschlechtes, das nunmehr 87 Jahre diesen Thron inne hatte. Er war, da er sich seiner langsamen Auffassung bewusst war, von schüchterner, ja linkischer Haltung und

1/

und hatte durch redlichen Willen und eisernen Fleiss zu ersetzen gesucht, was ihm von der Natur versagt oder unzureichend verliehen worden war. Er hatte eine sorgfältige Erziehung genossen, war auch viel im Auslande gewesen und hatte sich in jeder Hinsicht gründliche Kenntnisse erworben. Von den Regierungsgeschäften war er bis zu dem kurzen Krankenlager seines Vaters, auf dem ihm dieser nur mehr Andeutungen und Ermahnungen geben konnte, stets ferngehalten worden, da der Grossherzog Ferdinand äusserst rüstig war und noch lange die Regierung zu führen gehofft hatte. Mit dem grössten Eifer und mit der grössten Gewissenhaftigkeit liess es sich Leopoldo nun anlegen sein, Kenntnisse und Erfahrungen als Regent zu gewinnen. Sein Eifer und seine Ausdauer standen im Verhältnis zu den Schwierigkeiten, innere wie äussere, mit denen er in den ersten Zeiten zu kämpfen hatte. Zeit seiner 35jährigen Regierung hatte dieser Fürst sein Amt äusserst ernst genommen: das Beste des toskanischen Volkes war Zweck und Ziel seines Denkens und Wirkens. Wenige Fürsten haben gleich ihm ihr Land gekannt und Lage, Bedürfnisse, Wohl und Wehe des Volkes erwogen; selbstsüchtige Zwecke haben ihm ferne gelegen. Wenn er in mehr als einem Falle geirrt hatte, so hat er getan, was er für richtig oder was er für momentan notwendig und

unabwendbar hielt. Wenige Regierungen haben in den zwei Dezennien der nie rastenden italienischen Revolutionsversuche eine so ruhige und überlegte Tätigkeit entwickelt wie Leopold II. und auch unter diesen schwierigen Umständen so wesentliche Verbesserungen der Institutionen nach verschiedensten Seiten hin durchgeführt, wodurch sich Leopold auch grosser Popularität erfreute.

Im Jahre 1845 trat die Revolution nochmals an den Grenzen des Grossherzogtums auf, die sich gefährlicher als die früheren Umsturzversuche erwies, da Toscana zur Erregung auf literarischem Gebiete durch seine freisinnigen Zensurgesetze viel beigetragen hatte; ein unglücklicher Umstand war es auch, dass Fossombroni und Don Neri Corsini, die jahrzehntelang die Verwaltung in Toscana geleitet hatten und allgemeines Vertrauen genossen, kurz vorher gestorben waren. "Die Geschichte Toscanas in den Tagen, welche auf die Wahl Papst Pius IX. folgte, würde ein warnendes Beispiel sein, hätten nicht weit grössere und stärkere Staaten ähnliche und weit schlagendere Beispiele der Ratlosigkeit wie des Unverstandes dargeboten. Nie sind so unzeitige Forderungen an die Regierung gerichtet, nie ist das Gute, das man besass, so gering geschätzt, nie sind Reformen, so bald man sie erlangt, so arg missbraucht und nur als Abschlagszahlung betrach-

tet, nie ist die öffentliche Ruhe so unverantwortlich, teils kindisch, teils bosshaft gefährdet, nie sind so unüberlegte Beschlüsse gefasst, nie das Regiment so schlaff gehandhabt worden." (Reumont S. 507 und 508).

Eine Folge dieser Fehler, die in den beiden vorhergehenden Jahren gemacht worden waren, war es, dass das Volk seine Eingaben des Jahres 1847, worin es auf die Mängel in der Verwaltung und Regierung hinwies und Abhilfe verlangte, so energisch und drängend vorbrachte, dass der Fürst zur Nachgiebigkeit gezwungen werden konnte, obwohl diese Zugeständnisse ganz gegen sein Programm und sein politisches und ihn in den grössten Zwiespalt brachte. Gewissen waren. Er hatte, wie die übrigen Herrscher in Italien sein Reich durch den Wiener Kongress zurückerhalten und sah sich deshalb verpflichtet, dem Wiener Hof, der ja zum Wächter der von der heiligen Allianz gewollten Ordnung bestellt worden war, von dieser Bewegung Meldung zu erstatten, bevor er dem Volke irgendwelche Zusagen machte. Metternich warnte zwar den Grossherzog in einem Schreiben vor aller Nachgiebigkeit gegen die Wünsche des Volkes und drohte sogar in einer späteren Note, als sich Leopoldo mehr nachgiebig gezeigt hatte,

mit der Besetzung Toscanas durch Oesterreich. Der Regierung, die schon in den letzten Jahren an Ansehen eingebüsst hatte, man gelte das gerade jetzt so notwendige Zielbewusstsein in diesem Zwiespalt. Hätte sie sich fest an Oesterreichs Willen gehalten, wäre es dem Volke unmöglich gewesen, ihr etwas abzutrotzen; hätte sie den Wünschen des Volkes, ohne Oesterreich zu fragen, gleich nachgegeben, so wäre die Autorität nicht verloren gegangen und die gemachten Zugeständnisse hätten nichts Gezwungenes an sich gehabt. So sträubte sich die Regierung  
1/  
zuerst gegen die Zugeständnisse, setzte im September 1847 dann doch den Staatsrat ein und überliess dieser die Entscheidung wegen Gewährung der Bürgerwehr. Als dieser dafür war, führte sie der Grossherzog am 4. September 1847 ein; in den einzelnen toskanischen Städten herrschte darüber ein unbeschreiblicher Jubel. In einem am 12. September stattgefundenen Föderationsfest wurde dem Fürsten hiefür von Abgesandten des ganzen Landes, aller Städte

---

1/ siehe "Hartmann" S 139 ff

und Stände, gedankt. In einer langen Prozession zogen sie vom Dom zum Palazzo Pitti. Alles war in höchster Begeisterung, alles schaute aber auch auf die Zukunft, von der man sich noch weit mehr erwartete.

Aus dieser Zeit und Stimmung heraus ist nun E. Barrett-Browning's I. Teil der " Casa Guidi Windows " erwachsen. In den Mittelpunkt stellt sie das Föderationsfest in Florenz vom 12. September 1847 und entrollt vor unserem geistigen Auge in so lebhafter Anschaulichkeit den ganzen Festzug ( Z. 442 - 573 ), dass wir ihn miterleben, wie sie ihn vom Fenster ihres Florentiner Heimes, der Casa Guidi, geschaut hatte, und uns selbst unter den lachenden südlichen Himmel versetzt glauben. Wir sehen ein Bild vor unseren Augen vorüberziehen, wie wir es uns im Norden niemals in dieser Leuchtkraft der Farben vorstellen könnten.

Die vielen Menschen in den Strassen, die Erregung, die unter ihnen herrscht, weisen darauf hin, dass heute ein besonderer Tag für Florenz erwacht ist und nur unschwer ist am freudigen Getriebe und an dem bunten Schmuck der Häuser, an deren Fenstern sich lachende Gesichter drängen, zu erkennen, dass es ein Festtag ist. Voll Erwartung heften wir unseren Blick mit der Dichterin auf einen sich nähernden geordneten Zug mit entfalteteten Bannern. An der Spitze sehen wir den Magistrat, angetan mit all seinen

Insignien, vorüberziehen, vom Volke mit Jubel begrüsst; ihm folgen die Richter, denen von den Fenstern Lorbeeren gestreut werden, dann die Vertreter der Priesterschaft, die neugierig um sich blinzelnden Laienbrüder und die Mönche - das Volk erblickt in ihnen Abgesandte des Papstes und " A cloud of kerchiefed hands " wogt auf und nieder zu ihrer Begrüssung; dann sehen wir das Abzeichen der Märtyrer/<sup>und</sup> die Künstlerschaft und die Kaufleute ziehen an uns vorüber. Nun erhebt sich ein begeisterter Begrüssungsruf, diesmal gilt er dem florentinischen Volke, das sich auch angeschlossen hat. Aber noch weiter geht der Zug: es folgen die Abgesandten jeder einzelnen toscanischen Stadt mit ihren besonderen Wappen auf dem Banner: Sienas Wölfin, Pisas Hase, Massa's Löwe, Pienza's silberne Sterne, Arezzo's Hengst und noch viele andere Toscaner. Den Schluss bilden als Abgesandte ihrer Heimat die Kinder Griechenlands, Englands und Frankreichs, das Symbol ihres Landes ehrfürchtig in der Hand tragend. Dieser drei Stunden lang dauernde Aufzug hat seinen Weg zum Palazzo Pitti genommen, wo der Grossherzog Leopold II. für die Gewährung der Bürgergarde den Dank seines vor Begeisterung trunkenen Volkes entgegennimmt. Voll Rührung, mit Tränen überströmten Augen, wie Näherstehende sehen konnten, zog er auch seine Kinder zum Fensterplatz zum Zeichen, dass auch sie im Sinne des Volkes regieren werden.

Schon rein äusserlich betrachtet erkennen wir an der Zeilenzahl, die diese Schilderung einnimmt (ca. 130 Zeilen zu 1220 des ganzen I. Teiles), dass E. Barrett-Browning diesen Zug zwar als Höhepunkt in die Mitte ihrer Dichtung stellt, dass er ihr aber nicht Selbstzweck ist. Ihr bedeutet die Gewährung der Bürgerwehr nur das erste Aufflammen der italienischen Freiheit:

Zeile 143 " Amen, great Angelo ! the day's at hand,"  
voll Verheissung für die Zukunft

Zeile 460 - 469:

" So, one and all,  
The Tuscan cities streamed up to the source  
Of this new good, at Florence, taking it  
As good so far, presageful of more good, -  
The first torch of Italian freedom, lit  
To toss in the next tiger's face who should  
Approach too near them in a greedy fit, -  
The first puls of an even flow of blood,  
To prove the level of Italian veins  
Toward rights perceived and granted."

Wie wenig sie der Bürgerwehr an und für sich an Bedeutung beimisst, geht wohl am deutlichsten aus jenen Zeilen hervor, in denen sie die Quasten der Uniformen mit den Fransen der Kühe vergleicht, die ihnen täglich umgehängt werden:

Zeile 746 - 760 ff:

" . . . . . Concede without a blush,  
To grant the "civic guard" is not to grant  
The civic spirit, living and awake.  
Those lappets on your shoulders, citizens,  
Your eyes strain after sideways till they ache,  
(While still, in admirations and amens,  
The crowd comes up on festa-days, to take  
The great sight in) - are not intelligence,  
Not courage even - alas, if not the sign  
Of something very noble, they are nought;  
For every day ye dress your fallow kine  
With fringes down their cheeks, though unbespught  
They loll their heavy heads and drag the wine,  
And bear the wooden yoke as they were taught  
The first day. . ."

oder Zeile 652 ff.:

" . . . . . Are ye freer  
For what was felt that day ? a chariotwheel  
May spin faster, yet the chariot never roll.  
But if that day suggested something good,  
And bettered, with one purpose, soul by soul,-  
Better means freer . . . "

Am deutlichsten kommt es in jenen fünf Bildern zum Ausdruck, welche die Dichterin teils vor die Schilderung des Festzuges stellt, teils an diese anknüpft, dass die Gewährung der Bürgerwehr nicht ihr Hauptinteresse ausmacht, denn keines hat Bezug auf die Bedeutung der Bürgerwehr, sondern einzig und allein auf den ersten Tag der kommenden Freiheit; sie bringt uns in diesen Bildern auch nicht die Vorstufen für eine Volksverteidigung, sondern zeigt uns, wie dieses Land ganz durchdrungen ist von dem Freiheitsgedanken, da alle gesprochenen und ungesprochenen Worte früherer Zeiten in Bezug auf Italiens Freiheit, die von genialen Söhnen dieses Landes erdacht wurden, weiterleben; sie konnten nicht vergessen werden, weil Gott sie in seine Hut nahm bis ihr Sinn in die Wirklichkeit übersetzt wurde.

Zeile 127 ff. legt sie Michelangelo in den Mund:

" For if I write, paint, carve a word, indeed,  
On book or board or dust, on floor or wall,  
The same is kept of God, who taketh heed,  
That not a letter of the meaning fall  
Or ere it touch and teach His world's deep heart,  
Outlasting, therefore, all your lordships, sir!"

Als erstes Bild zaubert sie uns das herrliche Florenz vor Augen mit seinem goldenen Arno, der sich unter vier Brücken seinen Weg durch die Paläste gebahnt hat; gekrönt wird dieses so anschaulich gezeichnete Stadtbild von den umgeben-

den Bergen, die auf das Wort, das nun gesprochen werden wird, in Ruhe warten.

Zeile 67

" In silence listen for the word said next  
What word will men say, - "

Zeile 73

" What word will God say? . . . "

Und gleichsam, um uns die Antwort holen zu können, lenkt sie unsere Aufmerksamkeit auf die Schaffensstätten der grossen Genies, deren Florenz viele hatte; sie haben den Geist der Freiheit in die Stadt getragen, ihr Werk scheint aber erst vollendet, wenn das Wort, das die Künstler hineingelegt haben, in Erfüllung gegangen ist.

So führt sie uns zu den Medicäergräbern; sie stehen hier und warten bereits drei Jahrhunderte lang auf den Untergang jeglichen Despotentums, besonders aber jenes der Medicäer.

Zeile 72

" . . . . Michels Night and Day  
And Dawn and Twilight wait in marble scorn  
Like dogs upon a dunghill, couched on clay  
From whence the Medicean stamp's outworn,  
The final putting off of all such sway  
By all such hands, and freeing of the unborn  
In Florence and the great world outside Florence.  
Three hundred years his patient statues wait  
In the small chapel of the dim St. Lawrence."

Das Wort dem Michelangelo Ausdruck verleihen wollte, bedurfte aber gar keines Jahrhunderte überdauernden Materiales, denn es wird ja von Gott bewahrt. Darum steht die Statue aus Schnee, die Michelangelo auf Geheiss bilden musste, nicht hinter den berühmten Medicäergräbern zurück, obwohl sie unter dem Hohn und Spott des Volkes bald in

ein Nichts zerfloss, weil auch hier das Wort, das der Künstler hineinlegte, zum Volk sprechen wird, auch wenn das Kunstwerk längst nicht mehr da ist, wenn die Zeit gekommen und dann wird niemand mehr lachen, " except the drunk with wine " ( Zeile 142).

Zeile 136

" The thought I threw into this snow shall stir  
This gazing people when their gaze is done. "

Ein weiterer für die Freiheit Italiens geheiligter Ort ist Grand-duke's piazza, auf welchem Savonarola im Jahre 1498 für seine mutigen Worte verbrannt wurde. Sie mögen den Italienern zum Orakel werden, die er seinem Papst und seinem Fürsten zurief:

Zeile 263

" . . . . . This was he,  
Savonarola, who while Peter sank  
With his whole boat-load, called courageously  
"Wake Christ, wake Christ!"- Who having tried the tank  
Of old church-waters used for baptistry  
Ere Luther came to spill them, swore they stank!  
Who also by a princely deathbed cried,  
"Loose Florence, or God will not loose thy soul!"

und die Veilchen, die ihm jedes Jahr an seinem Todestag gestreut werden, beweisen:

Zeile 261:

" . . . . that all the winters which have snowed  
Cannot snow out the scent from stones and air,  
Of a sincere man's virtue. "

Hierher gehört auch das Bild, das die Dichterin vom sogenannten Stein Dates<sup>14</sup> entwirft; auch hier schildert sie uns die Schaffensstätte eines florentinischen Genies und findet dessen freie Gesinnung mit den gegenwärtigen Verhältnissen in Florenz verbunden, die alle die nahe Freiheit künden.

Auf diesem Stein, der sich wenig von den übrigen unterscheidet, pflegte der grosse Dichter Italiens zu sitzen und an diesen Ort dachte er so manchesmal zurück, als er wegen seiner freien Gesinnung als Anhänger der "Weissen", der freien Richtung der Guelfen, verbannt von seiner Heimat leben musste. Ist es da zu verwundern, sagt die Dichterin, dass die Florentiner gerade hier zusammentrafen, als sie sich zum ersten Schritt zu Ihrer Befreiung vereinigten? Sie suchen ja im gleichen Sinne den Weg zur Freiheit, wie er Dante vor Augen stand und erst damit und nicht durch die Errichtung eines Grabmals hat die Stadt ihren grossen Sohn aus der Verbannung zurückgerufen und ihm dadurch den Frieden ins Grab gebracht:

Zeile 619

" . . . . . now my soul is sure  
That thine is better comforted of scorn,  
And looks down earthward in completer cure,  
Than when, in Santa Croce church forlorn  
Of any corpse, the architect and hewer  
Did pile the empty marbles as thy tomb.  
For now thou art no longer exiled, now  
Best honoured!- we salute thee who art come  
Back to the old stone with a softer brow  
Than Giotto drew upon the wall . . . . . "

Die Tatsache, dass sein Lieblingsplatz der Ausgangspunkt zur Freiheit seiner Heimat geworden ist, würde seine Gebeine in Ravenna, wenn er es sehen könnte, vor Glück erbeben machen:

Zeile 613

"I muse now, Dante, and think verily,  
Though chapelled in the by-way, out of sight,  
Ravenna's bones would thrill with ecstasy,  
Coulds know thy favorite stone's selected right  
As tryst-place for thy Tuscans to foresee  
Their earliest chartas from . . . . . "

Im nächsten Bilde führt sie uns vor Augen wie jeder nur Schritt für Schritt, mit Einsetzung seiner ganzen Kräfte, auf die Errungenschaften seines Vormannes bauend, ein Werk ein Stück der Vollendung näher bringt:

Zeile 298

"Of old 'twas so. How step by step war worn,  
As each man gained on each, securely!-how  
Each by his own strength sought his own ideal,-  
The ultimate perfection leaning bright  
From out the sun and stars, to bless the leal  
And earnest search of all for Fair and Right,  
Through doubtful forms, by earth accounted réal!"

Sie führt uns in die Kirche von Santa Maria Novella, vor das Madonnenbild Cimabue's und ruft in unser Gedächtnis jene Szene zurück, als Karl von Anjou dieses Bild in der Bottega des Künstlers bewundern durfte und das Kunstwerk dann unter dem Jubel des Volkes in die Kirche getragen wurde. Cimabue's Ruhm hat keinen Schaden gelitten, als er den genialen Hirtenknaben Giotto in die Kunst einführte;

Zeile 386

" For Cimabue stood up very well  
In spite of Giotto's - "

als wahrer Künstler hatte er sich über dessen Erfolg mehr gefreut als über seine eigenen, weil Giotto die Kunst wieder um einen Schritt weiterbrachte. In gleicher Weise lächelt Fra Angelico der von ihm erst erträumten Kunst eines Raphael entgegen, die er noch nicht zu erreichen vermochte.

Durch diese so ungemein ausführliche Darstellung ihrer Auffassung vom Verhältnis zwischen Vergangenheit und Zukunft, veranschaulicht sie wie-

der so recht deutlich, wie sie die Gewährung der Bürgerwehr wertet; hauptsächlich dadurch, dass sie uns als Parallele zum Föderationszug, den Siegeszug des Madonenbildes von Santa Maria Novella vor Augen führt. So wie Cimabue ein Pionier auf dem Gebiete der Malerei war, so ist auch die Erkämpfung der Bürgerwehr nur eine Anfangstat, die aber, obwohl viel grössere Errungenschaften der Zukunft dieses erste Aufblühen der Freiheit übertreffen werden, stets verherrlicht bleiben wird, so wie auch ein Cimabue, Giotto oder Fra Angelico nie ihren Ruhm eingebüsst haben, obwohl sie Raphael weit übertroffen hat.

Ein weiterer Beweis dafür, dass Elisabeth Barrett-Browning mit der Schilderung des Festzuges nicht die Bürgerwehr, sondern den ersten Tag der ersehnten Freiheit für Italien verherrlichen wollte, scheint mir, dass die Beschreibung des Föderationszuges nicht in eine Stimmung der Genugtuung über das erreichte Ziel ausklingt, wie man erwarten müsste, wenn ihr die Gewährung der Bürgerwehr die Hauptsache gewesen wäre, sondern in bange Fragen nach dem von Gott begnadeten Mann, der das Volk für die Freiheit erzieht und es auf dem kommenden Weg zur Einheit und Unabhängigkeit, den zu beschreiten es sich angeschickt hat, Führer sein wird. ( Zeile 760 ff. und Zeile 837 ff ).

Sie fordert ihn auf, wes Alters er sein mag, hervorzutreten und dem Volke jenen Gedanken zu inspirieren, der ihm von Gott eingegeben wurde und der das Edle im Volke entzünden wird:

Zeile 767:

" . . . . . We want thee, O unfound  
And sovran teacher! - if thy beard be grey  
Or black, we bid thee rise up from the ground  
And speak the word God giveth thee to say,  
Inspiring into all this people round,  
Instead of passion, purifies from sin,  
And strikes the hour for. Rise up teacher! here's  
A crowd to make a nation! - best begin  
By making each a man, till all be peers  
O earth's true patriots and our martyrs in  
Knowing and daring. "

Zeile 796:

" But the teacher where ? ",  
frägt die Dichterin; noch hat ihn niemand entdeckt, obwohl er aus der grossen Masse des Volkes leicht durch sein blitzendes Auge herausgefunden werden müsste, Dennoch ist sie der festen Ueberzeugung, dass er bald auftreten wird, da der Tag der Freiheit angebrochen ist:

Zeile 143:

" The day is at hand "

Zeile 813:

" . . . a better da's begun -  
And soon this leader, teacher will stand plain,  
And build the golden pipes and synthesize  
This people organ for a holy strain. "

Und weiter fragt sie:

Zeile 820:

" Where is the teacher ? What now may he do,  
Who shall do greatly ? "

Wes Standes er auch immer sei, ob Mönch, ob Hirte, ob Fischer, ob Bauer, ob Papst, er sei geliebt und gesegnet:

Z. 842

" . . . . . dear  
and blessed be that man !"

und willkommen

Zeile 1056

" Come, appear, be found,  
If pope or peasant, come !"

an allen neun Toren von Florenz warten schon die toskanischen Genies, die noch immer, obwohl ihre Bilder nicht mehr dort zu sehen sind, über das Glück dieser Stadt wachen, um diesen Mann zu empfangen.

Obwohl E.Barrett-Browning's Auffassung von Religion, die sie nicht durch welche Konfession und welche Partei auch immer eingeengt und abgegrenzt wissen will:

Zeile 944

" My words are guiltless of the bigot's sense,  
My soul has fire to mingle with the fire  
Of all these souls, within or out of doors  
Of Rome's church or another u.s.w. bis Zeile 970,

gegen die römische Kirche ist, obwohl die Geschichte der Päpste es ihr ganz unmöglich macht zu glauben, dass einer aus ihnen dieser begnadete Mann sein könnte:

Zeile 866

". . . . . Ah, there we stop, and cannot bring  
Our faith up to the leap, with history's bell  
So heavy round the neck of it - ",

obwohl auch ihre Vernunft dagegen spricht

Zeile 891

" And yet we must  
Beware . . . . . and distrust (Z.899)  
And this Ninth Pius in Seventh Gregory's chair,  
With Andreas Doria's forehead."

und obwohl der von ihr mit besonderer Ausführlichkeit gezeichnete Weg, wie sich ein Papst seine Würde erringt ( Zeile 900 - 1025 ) und diese er -

halten muss, die Eignung eines Papstes für den  
Retter eines Volkes fast ausschliesst, scheint  
ihr der Gedanke, ein Papst könnte dieser erwar-  
tete Führer sein, um Pius IX. willen nicht nur  
möglich

Zeile 866

" A pope ? . . . . .  
. . . . . albeit  
We fain would grant the possibility  
For thy sake, Pio Nono !",

sondern hält diesen Mann im Gegenteil für die  
geeignetste Persönlichkeit, die alle übrigen  
übertreffen müsste:

Zeile 852

" But if it can be true that he who rolls  
The Church's thunders, will reserve her fire  
For only light - . . . . .  
- - . . . . .  
I hold that he surpasses all the rest  
Of Romans, heroes, patriots, -and that when  
He sate down on the throne, he dispossessed  
The first graves of some glory."

Zeile 1049

" Deliver whom we seek, whoe'er thou art,  
Pope, prince, or peasant! If indeed, the first,  
The noblest therefore !",

weil sie glaubt, dass sein Herz, das so heiss für  
Italien schlägt, die Kraft besitzt, den Zwang des  
Papstums, der auch Pius IX. gefährdet, langsam  
zu versteinern,

Zeile 1038

" . . . . . his heart beats warm,  
But like the prince enchanted to the waist,  
He sits in stone, and hardens by a charm  
Into the marble of his throne highplaced."

sprengen kann;

Zeile 1050

" . . . . .since the heroic heart  
Within thee must be great enough to burst  
Tose trammels buckling zo the baser part  
Thy saintly peers in Rome, who crossed and cursed  
With the same finger."

und weil sie glaubt, dass er der Mann ist, der mit jeder Faser seines Wesens bei der Sache sein wird und daher dieses schwere Werk, das bevorsteht, vollbringen kann:

Zeile 1043

" So, good! but what we want's a perfect man,  
Complete and all alive: half travertine  
Half suits our need, and ill observes our plan.  
Feet, knees, nerves, sinews, energies divine  
Were never jet too much for men who ran  
In such hard ways as must be this or thine."

In dieser ihrer Einstellung zum Papst als 1/  
Retter Italiens, die uns bei E.Barrett-Browning  
als einer Anglikanerin und auch der Dichterin  
selbst gegen alle Erwartung ist, bekennt sie  
sich als Anhängerin der zu dieser Zeit am weitest  
verbreiteten Theorie von Gioberti, die eine  
Einigung unter der Führung des Papstes anstrebte,  
und<sup>ist</sup>/darin keinesfalls originell, sondern  
gibt uns nur die politische Hauptrichtung in Florenz  
wider, allerdings in einer ganz unvergleichlichen  
Form. Diese politische Strömung war auf die  
damalige Haltung des Papstes zurückzuführen. Kardinal  
Mastai-Feratti, der im Jahre 1846 als Pius IX.  
auf den päpstlichen Thron gewählt worden war,  
hatte gleich zu Beginn seiner Regierung eine Amnestie  
für politische Vergehen erlassen. Da er sich ferner  
einerseits als Geistlicher durch grosse Milde, die  
allerdings nur Ausdruck seines nachgiebigen Charakters  
war, grosser Beliebtheit im Lande erfreute, andererseits  
seine Familie allgemein als liberal und national gesinnt  
galt - ein Bruder war 1831 mit den Rebellen  
gegangen und verbannt worden; vom Papst selbst

---

1/ siehe "Hartmann" S 299 und  
" Ruth " S. 82

wusste man, dass er stets die Bewegung der Freiheit mit grossem Interesse verfolgt hatte - jubelte ihm in den ersten Jahren seiner Regierung alles zu und die von Gioberti vertretene Lösung des italienischen Problems schien Wirklichkeit zu werden.

Ueberblicken wir resumierend die historischen Grundlagen zum I. Teil der "Casa Guidi Windows", so finden wir einerseits vorgefallene historische Ereignisse, andererseits Widergabe der Hauptstimmung des florentinischen Volkes in eben dieser Zeit. An historischen Tatsachen bringt sie ausser dem Föderationsfest vom 12. September 1847 (Z. 442-573), das sie uns bildlich vor Augen führt, auch noch als kurze Erwähnung das Bombardement von Palermo (Z. 1211) und wirft damit einen Blick auf die Kämpfe in Neapel und Palermo im Jänner 1848: auch diese historischen Ereignisse lässt sie für die kommende Freiheit Italiens dadurch bedeutungsvoll werden, dass der Kanonendonner an Palermos Küste - die Regierungstruppen hatten die Stadt unerbittlich bombadiert, bis die Konsuln sämtlicher dort vertretener Staaten mit Ausnahme Oesterreichs energische Vorstellungen erhoben und die Einstellung des Bombardements verlangten - den für die italienische Freiheit Gefallenen noch im Tode ein Lächeln auf die blassen Lippen zwingt, weil sie dadurch in der Gewissheit gestorben sind, dass für das Freiheitsideal weitergekämpft werden wird und sie nicht umsonst ihr junges Leben geopfert haben. Ferner erwähnt sie in tiefer Verehrung den italienischen Dichter Silvio Pellico, der wegen grundlosen Verdachtes der Miturheberschaft der piemont. Revolution im Jahre 1820 eingekerkert bis 1830 und von den Oesterreichern/auf dem Spielberg gefan -

---

1/ siehe "Hartmann" S. 301

wurde ( 874 )  
gen gehalten/und der beiden Brüder Bandiera ( 805 )  
als Märtyrer der Freiheit.

Im Verhältnis zur Länge des Gedichtes bringt die Dichterin somit ungemein wenig historische Tatsachen und dabei ist ausserdem das einzig ausführlich behandelte Ereignis, der Föderationszug, wie bereits erwähnt, nicht Selbstzweck, sondern als Ausgangspunkt für die neue italienische Freiheit nur ein Beweis dafür, dass diese neue Zeit für Italien bereits angebrochen ist und deshalb auch eine Begründung für die Berechtigung der zweiten und wichtigeren historischen Grundlage dieses Gedichtes, der hoffnungstrunkenen Stimmung der Italiener speziell im Hinblick auf die Person des neuen Papstes, von der Dichterin, obwohl oft ihr ganzer Verstand dagegen spricht, mitgerissen wird. Man wäre versucht zu sagen vollkommen, wenn man die kleinen Lichter übersehen würde, die Elis . Barrett-Browning vereinzelt aufsetzt, aus denen aber ihre ganze Heimatliebe für England unverhohlen herausleuchtet - darüber sei mir in einem späteren Teil meiner Arbeit noch ausführlicher zu sprechen erlaubt -.

Durch die Schilderung der beiden Arten historischer Tatsachen, sowohl der Ereignisse wie der Stimmung des Volkes, hat sie uns ein lebendiges, vollendetes Bild der damaligen Zeit gegeben.

2.) Historische Ereignisse aus  
dem Ende des Jahres 1847 bis zur 1. Hälfte  
des Jahres 1848

---

Obwohl in der Entstehung zwischen "Casa  
Guidi Windows" I. und II. Teil eine Zeit von  
drei Jahren liegt, ist

" Casa Guidi Windows " II. Part.

was den Inhalt betrifft, die lückenlose Fort-  
setzung des I. Teiles. Abgesehen von den vielen  
stilistischen Parallelen und den Parallelen in  
den Bildern, die sich dem Leser unwillkürlich  
aufdrängen und durch welche die Dichterin einer-  
seits die Verbindung zwischen beiden Teilen  
schafft, andererseits umso schärfer Kontraste  
herausarbeitet wie z.B.:

I Zeile 49

" For me who stand in Italy to-day  
I can but muse in hope upon this shore  
Of golden Arno as it shoots away  
Through Florence heart beneath her bridges four"

und der folgenden begeisterten Schilderung der  
florentinischen Paläste und Kunstdenkmäler

II., Zeile 58

" I do repent me in this dust  
Of towns and temples, which make Italy - ",

dessen genauere Darlegung aus den Rahmen meiner  
Arbeit fallen würde, knüpft sie weiter an den 1.  
Teil dadurch an, dass sie an den Gesang des Kin-  
des erinnert, der sie verleitet hatte, eine be-  
geisterte Prophezeiung auf Italien anzustimmen,  
die sie freilich schon vorzeitig abbrechen muss-  
te. Diesen wohl schon im I. Teil symbolisch für  
das junge Italien zu deutenden Knaben vergleicht

sie nun im II. Teil direkt damit; auch Italien hat sich, wie dies Kinder zu tun pflegen, zu viel zugetraut und ist dann bei Erreichung des gestellten Zieles wie ein Kind auf dem Schoß der Mutter übermüdet eingeschlafen. Die Dichterin wünscht, dass Italien aus diesem Schlafe ebenso gestärkt und gereift erwachen möge wie dieser Knabe. Wie in den einleitenden Versen greift sie auch in den Schlussversen der beiden Teile dieses Symbol eines Kindes wieder auf; dadurch, dass im II. Teil der junge Florentiner ihr eigen Fleisch und Blut ist, aus dessen Lächeln sie für die Zukunft des Landes neue Hoffnung schöpft, enthüllt sie uns wohl am besten ihre besondere Zuneigung, ja schon Zugehörigkeit zu diesem Lande.

Des weiteren gibt sie uns wie im I. Teil auch hier wieder einzelne Bilder, nur sind diese nicht von der enthusiastischen Freude der Dichterin an den verheissungsvollen Anfängen der Freiheit getragen, sondern werden mit der ganzen Bitterkeit einer enttäuschten Hoffnung umgeben? Und zwar schaut sie diese Bilder von den Fenstern der "Casa Guidi", aus denen sie im I. Teil den Föderationszug, den sie als Ausgangspunkt einer neuen italienischen Freiheit in den Mittelpunkt gestellt hatte, beobachtete.

Mit dem ersten Bilde geht sie nun direkt auf den I. Teil zurück, indem sie uns nochmals in einem kurzen Rückblick den uns bereits so anschaulich beschriebenen Föderationszug ins Gedächtnis

zurückruft. Sie entrollt uns dieses Bild um ihre damalige Meinung über das Ereignis korrigieren zu können. War ihr im I. Teil der Föderationszug das Dank-Fest für die erste Gewährung von Rechten an die Bürger, das billigermassen in der Huldigung vor dem Landesfürsten seinen Höhepunkt hatte, so scheint es ihr nun, nachdem die Hoffnungen, die sie auf diesen Anfang in der Freiheitsbewegung gesetzt hatte, fehlgeschlagen, lächerlich und gleich schmähhlich für Volk und Fürst.

Zeile 36

" Duke Leopold outleant,  
And took the patriots' oath, which henceforth stands  
Among the oath of perjurers."

Zeile 53

" BEEING still our poor Grand-Duke,  
Who cannot help the Austrian in his line -  
Than write an oath upon a nations book,  
For me to spit at with scorns blurring brine!"

und sie bereut es nun in Italien zu leben und gerade hier, wo ein Zäsar und Lorenzo geherrscht, ihre Hoffnungen auf einen Fürsten gesetzt zu haben; sie fleht alle Patrioten, bes. Brutus dafür um Verzeihung an, aber ihr als Frau war es undenkbar, dass die Lippen dieses Mannes, die noch warm waren von den Küssen seiner Kinder, eine so kalte Lüge hervorbringen konnten.

Die weiteren historischen Ereignisse in Florenz, die naturgemäss voll von Wechselfällen waren, stellt die Dichterin so dar, dass sie uns daraus die bedeutendsten Vorfälle schildert.

Nach der Gewährung der Bürgergarde hatte 1/ das Bürgertum in seinen Bestrebungen nach Anteilnahme an der Regierung immer mehr Boden gewonnen und am 15. Februar 1848 bewilligte der

Grossherzog die Constitution in Toscana. Diese Errungenschaften konnten dem Lande aber keinen Segen bringen, da die nationalen Ideen nur in einer kleinen Schichte der Bevölkerung Anklang fanden und unter diesen die Einigkeit, in der Bürgerwehr, die allem den Rückhalt hätte geben sollen, die Disciplin fehlte und die Staatsfinanzen zerüttet waren.

Die revolutionären Ereignisse in Mailand ( März 1848 ) erregten grossen Enthusiasmus bei den Liberalen, die sofort den lombardischen Brüdern zu Hilfe eilen wollten; die Regierung verhielt sich zurückhaltend, da sie nicht wusste, ob die übrigen Staaten einen Krieg gegen Oesterreich wagten. So beteiligten sich nur Freiwillige an den Freiheitskämpfen gegen Oesterreich. Die Siege wurden jedoch ganz offiziell in Anwesenheit der Regierungsvertreter gefeiert und die anti-österreichische Stimmung so sehr geduldet, dass sich der damalige österreichische Gesandte seiner Person nicht mehr sicher wusste, und abreisen musste. Die Allokution des Papstes ( 29./ II. 1848 ), in der er erklärte, Vater aller Völker zu sein, wirkte wie ein Frost auf die gemässigten Liberalen; da sie keine Autorität mehr hinter ihren Handlungen wussten, schreckten sie davor zurück. Besonders schwer wirkte dieser Umstand auch auf den Hof, der die Verantwortung gegenüber Oesterreich für seine Zugeständnisse ganz allein tragen sollte. So geriet die Freiheitsbe-

wegung einerseits in die Hände der Fanatisten und andererseits in die Hände solcher Elemente, die nicht um der Sache, sondern um ihrer egoistischen Ziele willen auf das Extreme losgingen. Die Letzteren, nur von kühler Ueberlegung geleitet, trugen naturgemäss leicht den Sieg davon. So benützte ein Guerazzi sowohl die revolutionären Ideen eines Pater Gavazzi, als auch die revolutionären Mazzinisten und die für die Klöster agitierenden Sanfetisten, um in die Höhe zu kommen. Eine solche Zeit musste für die Erreichung einer wahren Vlksfreiheit nicht nur verloren, sondern absolut hindernd sein. Die Radikalen gewannen immer mehr an Boden, sodass sich das gemässigte Ministerium Capponi genötigt sah, abzudanken. Der Grossherzog wurde dazu gedrängt, einen gewissen Montanelli, glühenden Verfechter der Constituante (Zusammengehen eines ganzen konstitutionellen Italiens gegen Oesterreich) zum Ministerpräsidenten und den berüchtigten Wähler Guerazzi zum Minister zu berufen. 1/ 2/

Durch den Umschwung der Regierung hatten sich noch mehr revolutionäre Elemente, unter die sich, wie immer bei solchen Gelegenheiten, auch sehr viel Gesindel aus ganz Italien eingeschmuggelt hatte, in Toscana eingefunden. Mazzini war selbst nach Florenz gekommen und auch mit grossem Jubel empfangen worden, da ja die Revolutionäre am Ruder waren, allein 3/

---

1/ siehe " Ruth " S 319  
2/ siehe " Ruth " " 325 ff.  
3/ siehe " Ruth " " 384

von einer Vereinigung mit der römischen Republik wollte niemand etwas wissen. Diese ganze republikanische Strömung in Toscana scheint überhaupt auf einen sehr kleinen Kreis beschränkt gewesen zu sein, da Mazzini selbst dem Marchese Capponi gegenüber gestand, dass ihm Italien nicht zur Republik geneigt scheint. Wie wenig Elizabeth Barrett - Browning mit diesem Umschwung einverstanden war, geht aus ihren mahnenden Rufen an Mazzini im Gedicht " Casa Guidi Windows, II. part, " hervor, durch welche sie diesen auf die guten Patrioten, die nicht Republikaner sind, aufmerksam macht, und ihm überhaupt die Republik verächtlich zu machen versucht. Die Beispiele hierfür werde ich bei Besprechung der Einstellung der Dichterin für die konstitutionelle Regierung anführen.

Als von Rom die Nachricht kam, dass die italienische Constituante auf dem Capitol proklamiert worden war, verlangten die Demokraten auch in Florenz dasselbe und die Regierung war gezwungen, nachzugeben. Der Grossherzog gab zwar seine Zustimmung, reiste aber, da er sich in Florenz nicht mehr sicher fühlte, nach Siena, dem Hauptsitze der Gemässigten, ab ( Jänner 1849 ). Um bei drohender Gefahr noch schneller den Boden Toscana verlassen zu können und um die Unterschrift zum Wahlgesetz für die Consti -

1/

---

1/ siehe " Ruth " S. 330 ff.

tuante, das Montanelli ihm in Siena vorge -  
legt hatte, nicht abgeben zu müssen, über -  
siedelte er mit seiner Familie unter dem  
Vorwande einer Spazierfahrt nach St. Stefano  
und erklärte von dort aus die Regierung vom  
8. Februar 1849 und deren Akte für ungül -  
tig. Darüber herrschte grosse Bestürzung  
in Florenz; es wurde eine provisorische Re- 1/  
gierung unter dem Triumvirate von Guerazzi,  
Montanelli und einem gewissen Mazzoni, der  
früher Finanzminister gewesen war, gebildet.  
Bezeichnend für die Stimmung, die nun in  
Florenz besonders gefördert und genährt  
wurde, ist die Proklamation dieses Trium -  
virates:

" Toscana, der Fürst, gegen welchen  
Ihr so viel Liebe verschwendet habt, hat  
Euch verlassen. Er hat Euch im Augen -  
blick der höchsten Gefahr verlassen. Das  
Volk und die gesetzgebende Versammlung  
haben diese Tatsache mit dem Gefühl tief -  
ster Bitterkeit erfahren. Die Fürsten ge -  
hen vorüber, die Völker bleiben. Volk und  
Parlament haben ihre Würde gefühlt und für  
alles vorgesehen. Sie haben uns erwählt,  
als provisorische Regierung Toscana zu lei -  
ten. Wir haben angenommen und auf Gott und  
unser Gewissen vertrauend, werden wir mit  
Rechtlichkeit und Kraft regieren. "

( Ruth, S.333 ).

Wir finden diese Proklamation in dem ersten uns vor Augen geführten Bilde der "Casa Guidi Windows" II. part, in ihrer Schilderung der Abreise des Grossherzogs, deutlich widerklingen:

Zeile 102:

" The duke had fled before the people's shout  
Long live the duke !" . . . . .

Zeile 112:

" Whereat the people rose up in the dust  
Of the ruler's flying feet and shouted still  
And loudly, only, this time, as was just,  
Not "Live the Duke", who had fled for good or ill.  
But "Live the People", who remained and must,  
The unrenounced and unrenounceable."

Die Dichterin betrachtet demnach die Abreise des Herzogs als ein Unrecht und preist das Volk, das in diesen Wirren aushalten musste. Sie wird dabei den tatsächlichen damaligen Verhältnissen nicht gerecht, denn der Grossherzog hatte, solange es ihm irgend möglich war, gezögert aus dem Lande zu gehen. 1/

Er hatte in St. Stefano noch immer gehofft, der Situation in Florenz mit Hilfe De Laugierier's, des einzigen Generals, der es vermocht hatte, sich in diesem Tumult die Disciplin seiner Truppen zu erhalten, und der im Einvernehmen mit den Constitutionellen alle Einwohner aufforderte, sich gegen die Demokraten zu vereinigen und den Grossherzog zurückzurufen, xx mit Hilfe Piemonts wieder Herr der Lage zu werden. Erst als die Monarchischen aus Gaeta dem Grossherzog die Ueberzeugung beigebracht hatten, dass Oesterreich eine piemontesische Hilfe in Toscana nie zugeben könnte und früher als die Piemontesen, Radetzky in Florenz einrücken würde, er somit durch eine Verbindung mit Piemont seinem

1/ siehe "Ruth" S. 335 ff.

Landes nur schade, entschloss er sich, diesen Plan aufzugeben und reiste Ende Februar 1849 nach Gaeta, wohin Papst Pius IX. bereits am 24. November 1848 zum Protest gegen die in Rom beschlossene Constitution geflüchtet war - in Rom war es bereits im Herbst zu einer Entscheidung gekommen -. Pius IX. hatte zwar seine liberalen Minister entlassen, aber den aufgeklärten Pellegrino Rossi zum Minister berufen. Dieser wurde jedoch bald von unbekannter Hand - es wurde auch auf die tätige Teilnahme von Jesuiten geschlossen -wahrscheinlich wegen seiner Freisinnigkeit, ermordet, als er sich zu einer Sitzung in die Cancellaria begab. Elisabeth Barrett-Browning bezeichnet dieses Attentat als:

" A poor maimed copy of Brutus ! "  
( Casa Guidi Windows, II. part, Zeile 550 ).

Die Jesuiten haben dadurch zwar das Gegenteil erreicht, wenn sie bei diesem Morde im Spiele waren, weil der Papst jetzt gezwungen wurde, ein demokratisches Ministerium zu berufen, da die Constituante ausrief.

In Toscana folgte nun eine Zeit der grössten Unruhen: einerseits tobte das Volk gegen alles, was an die monarchische Regierung erinnerte, andererseits kam es aber fast in allen Städten auch zu Tumulten zu Gunsten des Grossherzogs Leopold. Ein Militär, das

---

1/ siehe "Ruth" S. 337  
2/ siehe "Hartmann" S. 305  
3/ siehe "Ruth" S. 371 ff.  
4/ siehe "Ruth" S. 333

hätte Ordnung herstellen können, gab es nicht, da die eine Hälfte den Eid auf die neue Regierung überhaupt verweigert hatte und plündernd heimgezogen war, der Grossteil der übrigen aber, weil selbst ganz gegen jede Autorität, auch der Regierung zu keiner verhelfen konnte. Die oberwähnten zielbewussten Bestrebungen des Generals Laugier brachten das Triumvirat, das seine Stellung noch durch nichts gefestigt hatte, in grosse Bestürzung und veranlasste es, trotz des grossen Widerwillens von Seiten Guerazzi's, am 14. März 1849 die Republik auszurufen. " Die Cohorten von Mazzini pflanzten Freiheitsbäume auf und tobten die ganze Nacht " ( Ruth ).

E. Barrett-Browning, die in ihrer Heimat bereits eine ganz andere Freiheit kennen gelernt hatte, macht sich über die Art, wie sich das Volk nun auslebte und sich auf das Nebensächlichste stürzte, um ihnen den Stempel der neuen Freiheit aufzuprägen, lustig:

Zeile 125:

" How up they set new café-signs, to show  
Where patriots might sip ices in pure air -  
( The fresh paint smelling somewhat )"

Zeile 148:

" Your say we failed in duty, we who wore  
Black velvet like Italian democrats,  
Who slashed our sleeves like patriots, nor forswore  
The true republic in the form of hats?" ,

wie sie sich durch Abschaffung einer Steuer durch den Diktator Guerazzi gefangen nehmen lassen und darunter die Freiheit eines Volkes verstehen:

Zeile 135

Zeile 135

" . . . . frank repeaters  
Of great Guerazzi's praises  
The father of the land!-who, truly great,  
Takes off that national disgrace and ban,  
The farthing tax upon our Florence-gate,  
And saves Italy as he only can."

Die Adeligen " Because they were most noble " ( Zeile 142 ) haben es aber bereits vorgezogen, von dieser herrlichen Regierung zu fliehen, obwohl sie fürchten mussten, dass ihnen inzwischen die Paläste verbrannt werden, da es den freien Toscanern nicht mehr freisteht zu gehen, wohin sie wollen.

Zeile 143

" How liberals vowed to burn their palaces,  
Because free Tuscans were not free to go.",  
wie sie gegen alles, was an Autorität erinnern wüthen:

Zeile 153

" We chased the archbishop from the Duomo door.  
We chalked the walls with bloody caveats  
Against all tyrants."

und wie sie in der Begeisterung über die Kämpfe gegen Oesterreich keine Grenzen kennen, solange kein Opfer von ihnen verlangt wird. Aber die in den österreichischen Provinzen in Italien ausgegebene Losung, nicht mehr zu rauchen, um den österreichischen Fiskus zu schädigen, ist ihnen zu viel:

Zeile 146

" How grown men raged at Austria's wickedness  
And smoked . . . . ",

noch viel mehr natürlich, selbst für die Freiheit ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Die Teilnahme an der gegen die bereits anrückenden Oe -

sterreicher aufgebotene Bürgerwehr war höchst saumselig, weil viele vor einem ernstem Gefecht zurückschreckten und vielen wohl auch eine Ordnung unter Oesterreich lieber war, als eine Freiheit in einer Republik, wie sie sie bis jetzt erlebt hatten.

Zeile 154

" . . . . If we did not fight  
Exactly, we fired muskets up the air,  
To show that victory was ours of right."

Zeile 171

" . . . . Did we carry charms  
Against being killed ourselves, that we should rush  
On killing others ? what ! desert herewith  
Our wives and mothers ? - was that duty ? tush."  
At which we shook the sword within the sheath,  
Like heroes - only louder . . . . "

ergiesst sie die bitterste Ironie.

Denn

Zeile 194

" Men who might  
Do greatly in a universe that breaks  
And burns, must even know before they do,"

aber in Toscana fehlt es an Kenntnissen, an Plänen und Zielen und vor allem an Taten:

Zeile 202

" But here - no knowledge, no conception, nought!  
Desire was absent, that provides great deeds  
From out the greatness of prevenient thought.  
And action, action."

Bei einer solchen Freiheit, bei der es an Ueberzeugung und Mut fehlte, die Wahrheit angezweifelt werden musste und Guerazzi, der zur Erreichung einer stärkeren Regierung in der Zeit dieser Wirren zum Diktator gewählt worden war, u. wohl mit dem Gaukler gemeint ist, von dem die Dichterin spricht:

Zeile 240/1

Zeile 240:

" . . . . . The mime  
Changed Masks, because a mime. "

da dieser, wie bereits ausgeführt, sich immer mehr von seiner Partei abwandte, um seinen Vorteil bei der Reaktion zu sichern, musste das Volk plötzlich ein grosser Jammer über diese Freiheit überkommen:

Zeile 241:

" . . . . . The tide as smooth  
In running in as out, no sense of crime  
Because no sense of virtue, sudden ruth  
Seized on the people. - "

Da war es nun leicht erklärlich, dass das Volk jetzt ebenso leidenschaftlich wie vorher nach Freiheit, nach dem Grossherzog und den früheren Zuständen rief. Auch Guerazzis Streben war nun ernstlich darauf gerichtet, den Grossherzog wieder zurückzurufen, weil er selbst nicht mehr an den Bestand der Republik glaubte und auf diese Weise hoffte, sich den Ministerposten fetten zu können. Obwohl dieser Wunsch, Leopold zurückzurufen, die Mehrzahl der Toscaner beseelte, konnte kein einheitliche Vorgehen erzielt werden, da unter den einzelnen Parteien wie der der grösste Hader herrschte. Jeder

---

1/ siehe "Ruth" S. 339 ff.

wollte durch Rückberufung möglichst grossen Nutzen für sich herausschlagen. Deshalb wollte Gerazzi das Verdienst allein haben und die Kammer nur als Mittel zum Zweck benützen. Die Konstitutionellen wollten wieder von Gerazzi, ebenso wie von der Kammer nichts wissen; ihr Streben ging hauptsächlich darauf aus, den Fürsten vor Ankunft der Oesterreicher zurückzurufen, um das Statut von 1848 zu retten. Die Absolutisten verhandelten mit den Oesterreichern, um die absolute Monarchie bei der Rückkehr des Grossherzogs wieder herzustellen. Sie gewannen immer mehr an Macht und herrschten schon vor dem Eintreffen der Oesterreicher mit allen, jeder Reaktion eigenen Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit. Guerazzi wurde wie der gemeinste Verbrecher gefangen genommen.

Ueber eine solche Wankelmütigkeit in der Gesinnung ergiesst E. Barrett-Browning den bittersten Spott:

Zeile 252

" At which the joy-bells multitudinous,  
Swept by an opposite wind, as loudly shook.  
Call back the mild archbishop to his house,  
To bless the people with his frightened look,-  
He shall not yet be hanged, you comprehend.  
Seize on Guerazzi; guard him in full view,  
Or else we stab him in the back, to end.  
Rub out those chalked devices! set up new!  
The Duke's arms! doff your Phrygian caps; and mend  
The pavement of the piazzas broke into  
By barren poles of freedom! smooth the way  
For the ducal carriage, lest his highness sigh  
"Here trees of liberty grew yesterday."  
"Long live the Duke!"-How roared the cannonry,  
How rocked the bell-towers, and through thickening spray  
Of nosegays, wreaths, and kerchiefs tossed on high,

How marched the civic guard, the people still  
Beeing good at shouts, - especially the boys."

aber es ist nur das tiefe Mitleid mit diesem Volke, das, weil eben noch nicht reif für die Freiheit so von dem einen Extreme der Republik ins andere der absoluten Monarchie getrieben wurde, und im gleichen Masse mit dem Grossherzog, der sich so unfähig gezeigt hatte, sich des Jubels seines Volkes würdig zu erweisen:

Zeile 270

" Alas, poor people, of an unfledged will  
Most fitly expressed by such a callow voice!  
Alas, still poorer Duke, incapable  
Of beeing worthy even of so much noice!"

Die Spannung, auf welche Seite sich der 1/  
Grossherzog nach seiner Rückkehr neigen wird, war begreiflicherweise sehr gross. Die Deputation, die am 25. April 1849 eine Audienz bei Leopold in Gaeta hatte, lautete höchst unbefriedigend. Sacristori, der als Regierungskommissär von Gaeta zurückgekommen war, suchte der provisorischen Regierung, der Bürgerwehr und den höheren Beamten, die ihn dringend baten, eine österreichische Besetzung zu verhüten, zu beweisen, dass die Ankunft der Truppen zum Wohle des Landes notwendig seien. Am 25. Mai 1849 rückte General D'Aspre mit der Erklärung in Florenz ein, dass der Grossherzog selbst die österreichische Hilfe verlangt habe, und bleiben in Florenz bis zum Mai des folgenden Jahres.

Von dem Einzug der Oesterreicher gibt uns nun die Dichterin in "Casa Guidi Windows" II. part, eine genaue Schilderung, weniger um dieses Ereignis besonders hervorzuheben, sondern vielmehr um

---

1/ siehe "Ruth" S. 343 ff.

dadurch die Art der Rückkehr des Grossherzogs, der die Feinde des Landes voraussandte, in das Licht ihrer Auffassung stellen zu können. Nicht, wie sie erwartet hatte und wie es im Einklang zur Rückberufung durch das toskanische Volk selbst gestanden wäre, mit Liebe und Verzeihung, sondern voll Furch und Misstrauen. Die Oesterreicher mussten ihm erst die Gewähr für Ruhe und Ordnung leisten, bevor er den Boden seines Landes wieder betrat. -

Darin weicht sie ebenso wie bei der Flucht Leopolds, die nicht vor dem Volke, sondern vor der extremen Regierung erfolgt war, wesentlich von den historischen Tatsachen ab. Die Rückberufung des Grossherzogs war nicht aus reiner Liebe des Volkes zu seinem Herrscher, sondern hauptsächlich deshalb erfolgt, weil die Mehrheit einsah, dass die Tage der Republik gezählt seien und Oesterreich über kurz oder lang nach den Kriegen in Oberitalien auch in Florenz wieder die alten Zustände herstellen werde und man durch die Rückberufung noch zu retten, resp. zu gewinnen suchte, was möglich war. E. Barrett-Browning betrachtete die Stellung des Grossherzogs nur von dem Standpunkt ihrer Gegnerschaft zu einer absoluten Regierung, als deren Anhänger der Grossherzog durch seine Anlehnung an Oesterreich geworden war; wie er dahin auch von den Toskanern getrieben wurde, übersieht sie dabei vollständig.

In düsteren Farben beschreibt sie diesen

sächlich nach Toskana zurück, eine allgemeine An-

1/ siehe "Reumont" S. 552

Einzug der Oesterreicher. Ein Schreckensruf der Amme ihres Kindes meldet den Aufmarsch der Truppen; sie verweist ihr den Lärm, weil ihr kleiner Junge weiter schlafen sollte, solange er noch kann " through the world's baseness ( Z.297); dann blickt sie hinaus auf die langgezogene Strasse, die ganz erfüllt ist von den durchmarschierenden Soldaten, Kavallerie, Infanterie und Artillerie; wie langsam dahinziehende blitzesschwangere Sturmwolken, wie ein ausgetretener Fluss kommen ihr die staubbedeckten Soldaten vor, die keinen Blick für die herrliche neue Umgebung haben, in die sie gekommen. Nun haben die Toskaner, was sie sich gewünscht hatten, nur in etwas anderer Form:

Zeile 320

"Ye asked for mimes, - these bring you tragedies,  
For purple, - these shall wear it as your lords.

Zeile 325

"Ye called up ghosts, believing they were slack  
To follow any voice from Gilboa's tents,  
Here's Samuel! - and, so. Grand-dukes come back?"

die  
Trotzdem sich /Kriegsmacht Oesterreichs in das Herz von Toskana ergoss, weinte und fluchte niemand laut. Die sonst im Glück und Unglück so temperamentvollen Toskaner standen bewegungslos und stumm an die Wände gedrückt und an den Kirchenstufen gruppiert und nur einigeblasse Frauen und Männer betrachteten den Zug; sie erlebten hier die Tiefe des Unrechtes, das so gross war, dass es sie zu lähmen vermochte.

Am 24. Juli kehrte Leopold II. dann tatsächlich nach Toskana zurück, eine allgemeine Am-

---

1/ siehe " Reumont " S. 558

nestie gegen jene erlassend, die sich gegen seine Person oder seine Familie vergangen hatten. Am 28. Juli 1849 erfolgte der festliche Einzug in Florenz. Der Empfang im Lande war ein guter, ja herzlicher zu nennen. Darüber geht E. Barrett-Browning in diesem Gedicht ganz hinweg; es war nach dem Einzug der Oesterreicher wohl auch eine Selbstverständlichkeit und nur mehr eine Frage der Zeit, dass der Grossherzog zurückkam. Ebenso logisch und deshalb von der Dichterin nicht eigens erwähnt war die Tatsache, dass Toskana jetzt mehr als je unter den Einfluss von Oesterreich kam und Stück um Stück der alten Errungenschaften fallen mussten bis 1852 das alte absolute Regime wieder eingeführt war.

Von den vielen Ausblicken aus den Fenstern der "Casa Guidi" ist sie nun müde geworden, die Bilder waren auch zu traurig; vielleicht schauen nach ihr andere Augen hinaus und beobachten, was geschieht oder versäumt wird, aber was immer es auch sein mag, dessen ist sich die Dichterin gewiss:

Zeile 441

" Pope Pius will be glorified in none."

Damit nimmt sie nun einen zweiten Faden des 1. Teiles der "Casa Guidi Windows" I. part auf, ihre und der Florentiner Einstellung zum Papst.

Seit den begeisterten Worten, die sie im 1. Teil des genannten Gedichtes über Pius IX.

ausspricht, hatte der Papst die Allokution herausgegeben und seine liberalen Bestrebungen sehr eingeschränkt, vielfach sogar rückgängig gemacht. Ihre ganzen Hoffnungen sind so zunichte geworden und sie wendet sich nun mit den heftigsten Worten gegen Papst und katholische Kirche:

Zeile 445

" Peter's chair is shamed. . . u.s.w.

Zeile 450

" . . . . if the thieves would earn  
Some stealthy genuflexions, we rebel;  
And here the impenitent thief's has had its turn,  
As God knows and the people on their knees  
Scoff and toss back the croziers, stretched like yokes  
To press their heads down lower by degrees."

Zeile 466

" . . . This at last is known  
( Thank Pius for the lesson ), that albeit  
Among the popedom's hundred heads of stone  
Which blink down on you from the roof's retreat  
In Siena's tiger-striped cathedral, Joan  
And Borgia 'mid their fellows you may greet,  
A harlot and a devil, - you will see  
Not a man, still less angel, gladly set  
With open soul to render man more free  
The fishers are still thinking of the net,  
And if not thinking of the hook, we  
Are counted somewhat deeply in their debt."

und setzt diese in Gegensatz zum wahren Christentum, das nicht nach weltlicher Herrschaft strebt:

Zeile 450

" The cross, accounted still adorable  
Is Christ's cross only! "

Zeile 478

" by hook and crook  
They take the advantage, agonizing Christ  
By rustier nails than those of Cedron's brook."

Zeile 484

" Priests, priests, - there's no such name! God's own except.  
Ye take most vainly. Through heaven's lifted gate  
The priestly echod in sole glory swept.  
When Christ ascended, entered in, and sate  
(With victor face sublimely overwept)

" At Deity's right hand to mediate  
He alone, He for ever. On his breast  
The Urin and the Thummin, fed with fire  
From the full Godhead, flickers with the unrest  
Of human, pitiful heartbeats. Come up higher  
All Christians! Levi's tribe is dispossessed.  
That solitary all ye shall admire,  
But not cast lots for. For last chrism, poured right,  
Was on that Head, and poured for burial,  
And not for domination in men's sight."

und auch keinen Unterschied nach Konfessionen kennt;

Zeile 502

" Rome's church and England's, - let them all repent,  
And make concordats 'twixt their soul and mouth,"

Die traurige Lehre, die Italien aus der  
unverlässlichen Stellung des Papstes hatte zie-  
hen müssen, hat aber seine grosse Vorteile ge-  
bracht: durch die demütige, wenn auch freiwilli-  
ge Unterwerfung hätte das Volk mit der Zeit ver-  
lernt, wie freie Männer aufrecht zu stehen:

Zeile 457

" So Italy, by means of these last strokes,  
Escapes the danger which preceded these,  
Of Leaving captured hand in cloven oaks,-  
Of leaving very souls within the buckle  
Whence bodies struggled outward, - of supposing  
That freeman may like bondsmen, kneel and truckle,  
And then stand up as usual, without losing  
An inch of stature."

jetzt wird sich niemand mehr verleiten lassen,  
seine Hoffnungen auf den Papst zu setzen:

Zeile 443

" . . . . . Peter's rock, so named  
Shall lure no vessel any more to drop  
Among the breakers."

Zeile 514

" Why, almost, through this Pius, we believed  
The priesthood could be an honest thing, he smiled  
So saintly while our corn was being sheaved  
For his own granaries. Showing now defiled  
His hireling hands, a better help's achieved  
Than if they blessed us shepherd-like and mild.  
False doctrine, strangled by its own amen,  
Dies in the throat of all this nation. Who  
Will speak a pope's name as they rise again?  
What woman or what child will count him true?

" What dreamer, praise him with the voice of pen?  
What man, fight for him? Pius takes his due."

Mazzini, der begeisterte Freiheitsprophet Italiens, möge sich die Fehler, die von Seiten der Fürsten, des Papstes und nicht zuletzt vom Volke gemacht wurden, tief einprägen, damit, wenn die Zeit der Befreiung seines Vaterlandes kommt, ihm der Erfolg blühe.

So führt uns E. Barrett-Browning in den "Casa Guidi Windows" die Freiheitsbewegung in Florenz vom Jahre 1847 - 1850 vor Augen ; ihre durch die ersten Anzeichen einer kommenden Freiheit entfachte Begeisterung verwandelt sich nach den enttäuschten Hoffnungen, die sie im gleichen Masse von Seiten der berufenen Führer wie auch von Seiten des Volkes erfahren musste, in bitterste Ironie, von der sie sich aber nicht vollständig Ihre Hoffnung auf Italien vernichten lässt, da Italien jetzt genug warnende Beispiele hat, die es <sup>lehren wird,</sup> für die nächste Freiheitsbewegung den richtigen Weg zu finden.

3.) Historische Ereignisse aus den  
Jahren 1859 - 1861

---

bringt Elizabeth Barrett - Browning in ih -  
ren zwei Gedicht - Zyklen:

" Poems Before Congress "

mit folgenden Gedichten:

- " Napoleon III. in Italy "
- " The Dance "
- " A Tale of Villafranca "
- " A Court Lady "
- " An August Voice "
- " Christmas Gifts "
- " Italy and the World "

und in

" Last Poems "

mit folgenden Gedichten:

- " First News from Villafranca "
- " King Victor Emanuel, Entering Florence "
- " The Sword of Castruccio Castracani "
- " Summing up in Italy "
- " Garibaldi "
- " A View across the Roman Campagna "
- " The King's Gift "

wobei ich die Reihenfolge der von mir benützten  
Oxford - Ausgabe eingehalten habe und erst bei  
Besprechung der einzelnen Gedichte diese nach  
dem historischen Inhalte ohne Rücksicht auf die  
Zugehörigkeit zum einen oder anderen Zyklus an-  
einanderreihen werde.

In diesen beiden Gedicht-Zyklen bringt uns  
die Dichterin somit historische Ereignisse in  
hinter  
Italien, die 10 Jahre/jenen, die in den "Casa  
Guidi Windows" besprochen wurden, liegen.

In ganz Italien wie im übrigen Europa war die Revolution von 1848/49 gescheitert, nur in Piemont hatte der neue König Viktor Emanuel II. im Verein mit dem Grafen Cavour eine konstitutionelle Regierung und eine nationale Politik angestrebt. Cavour war es überdies noch durch seine äusserst klugen diplomatischen Schritte gelungen, Frankreich für die nationale Bewegung in Italien zu gewinnen. Als nun Oesterreich, dem die fieberhaften Kriegsrüstungen Piemonts verdächtig werden mussten, am 20./4.1859 in einem Ultimatum die Abrüstung verlangte, verkündete Victor Emanuel unter dem Schlachtruf: "Unabhängigkeit Italiens" den Krieg an der Seite Frankreichs. Es folgten nun die bekannten erbitterten Kämpfe zwischen den Oesterreichern und dem verbündeten französisch-italienischen Heere, in denen die Oesterreicher unterlagen. Napoleon, der aber nur zu klar erkannt hatte, wie schwer ihm der Sieg über die Oesterreicher geworden war, fürchtete weiters eine Einmischung Preussens, die ihn gezwungen hätte, sich zu zersplittern, indem er einen Teil seiner Truppen hätte an den Rhein werfen müssen, während ein langwieriger Festungskrieg den übrigen Teil in Italien festhielt, wodurch der endgültige Sieg sehr in Frage gestellt worden wäre. Bei diesen Eventualitäten musste er auch mit einem Rückschlag in seinem eigenen Lande rechnen, den einerseits der Aufschwung der revolutionären Ideen und andererseits die Vertreibung des Papstes auf die französischen Parteien üben musste.

---

1/ siehe "Hartmann" S.313

So lud er Franz Josef zu einer Zusammenkunft ein und schloss mit ihm am 11. Juli 1859 die Friedenspräliminarien in Villafranca ab, die im Frieden von Zürich ( 11./XI.1859 ) bestätigt wurden; Napoleon versuchte hierbei seinem Gegner das noch nicht eroberte Venetien abzuzwingen; da aber Franz Josef in diesem Punkte unerschütterlich war, stand er davon ab, so schwer es ihm auch werden musste, sein öffentlich verkündetes Programm " Italien frei bis zur Adria " fallen zu lassen. Auch die Festungen Mantua und Peschiera, die noch in der Hand der Oesterreicher waren, wurden von dem abzutrennenden Gebiete ausgeschlossen. Die übrige Lombardei erhielt Kaiser Napoleon, um sie König Viktor Emanuel zu übergeben. Alle italienischen Staaten, auch das österreichische Venedig, sollten in eine Konföderation eintreten, deren Vorsitz der Papst führen würde. Ganz Italien war über diese Abmachungen empört. Viktor Emanuel wollte zuerst den Krieg allein weiterführen und wurde erst durch die Einwendung Napoleons, dass er es dann möglicherweise mit zwei Feinden zu tun haben werde, zur Beipflichtung gewonnen. Cavour allerdings warf dem König nach einer stürmischen Sitzung sein Portefeuille vor die Füße. Ratazzi wurde mit der Neubildung des Ministeriums betraut und damit war ein offener Bruch mit Frankreich vermieden.

Die Abmachungen des Friedens von Villafranca sind aber nur insoweit sie sich auf die Lombardei bezogen, zur Ausführung gekommen. Die Zustände in

1/ siehe "Bulle" S. 238 ff.

2/ siehe "Bulle" S. 243

Mittel-Italien hatten sich in geradezu entgegengesetzter Richtung entwickelt. Die piemontesischen Commissäre, die während des Krieges die Leitung in den aufständischen Ländern ergriffen hatten, waren zwar zurückberufen worden, aber überall beschäftigte man sich aufs eifrigste einerseits einen ordnungsmässigen Beschluss der Bevölkerung für die Vereinigung mit Sardinien herbeizuführen und andererseits die Verteidigung gegen einen Angriff der verjagten Dynastien zu organisieren, - In Toscana ging nach dem Frieden von Villafranca, seit das Verbleiben der Oesterreicher in Venetien die Erneuerung des fremden Druckes befürchten liess, die Partei für die alte Dynastie sehr zurück, umsomehr als am 21. Juli 1859 der Grossherzog, der sich im Laufe seiner 45jährigen Regierung viele Sympathien erworben hatte, zugunsten seines Sohnes, der als ganz österreichisch gesinnt galt, abdankte. Nun erfolgten Schlag auf Schlag die Erklärungen der einzelnen Länder Mittelitaliens für ihren Anschluss an Piemont: am 20. August 1859 Toscana und Modena, am 7. September 1859 folgte die Romagna, am 14./9.1859 Parma u.s.w. Cavour, der seit 20./I.1860 wieder die Regierung leitete, beschleunigte nun die Lösung. Napoleon, der seinen Thron selbst einem Plebiszite verdankte, konnte gegen die Annexion keine Einwendungen erheben, umsomehr als das mit Frankreich um den Einfluss in Italien rivalisierendē England auf der Seite

---

1/ siehe "Hartmann" S. 315

der nationalen Bewegung stand, und Cavour Napoleon als Kompensation Nizza und Savoyen abtrat. Die "ideale" Stellung Englands hiebei geht aus der Rede Lord Grey's im Parlament deutlich hervor, wenn er sagt: " Wir haben Savoyen verkauft, um uns einen Markt für Baumwolle zu sichern." ( Kralik S.152)

Die Annexion brachte das Reich Victor Emanuels auf 11,000.000 Einwohner und hatte damit jene Grösse erreicht, die es sich durch die Vereinigung mit Venedig erhofft hatte.

I.

" The Dance . "

---

( Aus "Poems before Congress )

Dieses Gedicht gibt uns die Stimmung in Italien vor dem Friedensschluss von Villafranca wider; als Symbolik für die Zusammengehörigkeit der Italiener und Franzosen greift die Dichterin auf eine Episode zurück, die sich bereits ein Jahr früher in Florenzgetragen hatte.

Französische Soldaten hatten auf dem Durchmarsche ihr Lager vor Florenz auf dem Platze aufgeschlagen, wo sich der Corso der Florentiner abspielte. Die Schönen der Stadt, die hier unter den Klängen der Musik zu Wagen, von ihren Kavaliern zu Fuss oder hoch zu Ross begleitet, spazieren führen, hatten die Franzosen, die sich unter die Menge gemischt hatten, um nach den Schönen Ausschau zu halten, zu einem Tanze aufgefordert. Ernst und feierlich, fast etwas gerührt führt jeder seine Dame in den vom Volke umkreisten Platz. Eher einer Messe gleicht dieser Tanz, niemand scherzt, nur einige Lippen beben, erfasst von der Feierlichkeit des Augenblicks. Als die Musik abbrach, geleitete jeder Franzose seine Schöne zu ihrem Angehörigen zurück, wo jene von deren Gatten im Uebermass des Gefühls umarmt und geküsst wurden. Dies wiederum war nur das Zeichen für die Menge, die in ein Jauchzen ausbrach, wie es noch nie gehört worden war und den Leuten Trä-

nen der Rührung in die Augen trieb, da sie, die so lange Unterdrückten, in den Franzosen ihre Brüder erkannten, auf die sie in ihrer Not zählen durften.

Damit gibt uns Elizabeth Barrett-Browning wieder den Beweis, wie sie sich ganz von der Stimmung des Volkes mitreissen liess und in der Haltung Frankreichs zu Italien einzig und allein ideale Motive sucht, die wohl noch in keiner Politik ausschliesslich massgebend waren. Ich setze dieses Gedicht vor den Friedensschluss von Villafranca, weil die Dichterin darin noch keinem Zweifel in die einzig für Italien Vorteile bringenden Ziele der Franzosen zu begegnen hat.

II.

" N a p o l e o n III. in I t a l y "

( Aus "Poems before Congress" )

Dieses Gedicht hat den Einzug Napoleons III. und Victor Emanuels nach der Schlacht von Magenta in Mailand am 8. Juni 1859 zur Grundlage.

Wie so oft schon in den "Casa Guidi Windows" gibt sie uns den direkten Anlass zu diesem Gedicht in einer höchst anschaulichen Szene wider: wir sehen Napoleon III. zur Rechten König Victor Emanuels durch die Strassen von Mailand reiten. Die begeisterte Menge drängt sich so nahe an ihn heran, dass sein Pferd kaum Platz finden kann, vorwärts zu kommen. Er selbst kann die Rührung, die ihn beim Anblick des Jubels des Volkes überkommt, nicht verbergen.

Die Dichterin begnügt sich aber auch hier nicht damit, bloss eine geschmückte Darstellung von historischen Ereignissen zu bringen. Von 19 Strophen des ganzen Gedichtes nimmt die Schilderung des Einzuges in Mailand nur eine einzige ein, in allen übrigen gibt sie uns ihre Einstellung zu diesem Ereignis.

Es kommt ihr nicht ganz unerwartet, da ihr Napoleon zu der grössten Tat, den Unterdrückten eines fremden Landes Mut und Hilfe zu bringen, die ein Herrscher aber bis zu dieser Zeit noch nicht vollbracht hat, durch die er sich aber zur Höhe der Dichter eines

Volkes, den Verfechtern der Elementar-Gerechtigkeit und des natürlichen Rechtes aufgeschwungen hat, dadurch prädestiniert erscheint, dass er durch ein Plebiszit auf den Thron gekommen. Ausschliesslich dieses Ereignis bespricht sie in den 5 ersten Strophen. Wie seinerzeit der Dichterin die Gewährung der Bürgerwehr nur der erste Schritt zu Italiens Freiheit bedeutete, so sieht sie sich auch heute, obwohl ihr, wenn sie auf die Freiheitsbewegung der letzten Jahre zurückblickt, auch Zweifel kommen, erst den Beginn zu grossen Taten; alle Anzeichen scheinen ihr dafür zu sprechen. Sie meint, dass nur der Kampflärm gegen Piemonts und Frankreichs gemeinsame Feinde es verhindere, zu fühlen, wie sich der Boden, in dem die Helden als Samen für die Zukunft begraben wurden, bewegt. Und wenn uns nicht die Freudentränen blenden würden, glaubt sie, könnten wir Italien schon jetzt von den Tyrannenketten befreit, sich erheben sehen. Helden, die in allen Gegenden Italiens erstehen werden, werden die Oesterreicher aus allen Teilen des Landes, wo immer sie die Italiener geknechtet haben, verjagen .

Ihr in die Zukunft gesetzten grossen Hoffnungen begründet Elizabeth Barrett-Browning in den Strophen XIV - XIX mit dem Charakter Napoleons III. Er, den selbst Volksblut durchrieselt, wird alle königlich geborenen Herrscher übertreffen, denn wieso wäre dann gerade er für

diesen Platz ausersehen worden. Ihm, mit einem Herzen aus dem Volke in seiner Brust, wird es nicht möglich sein, Ränke zu schmieden oder zu lügen; gerade deshalb bleibt er aber von den vielen, die an Hofkabaln gewöhnt sind, unverstanden, weil sein Sinn aufrecht und gerade ist. Er steht für seine Gesinnung ein, dass keine Sklavenketten und kein von Schurken unterzeichneter Vertrag ein Recht darauf geben, Menschen zu Sklaven zu erniedrigen. Er verlangt für seine Tat kein Lob für sein Vaterland, alles geschieht aus den edelsten Motiven; was ihm richtig erscheint, vollbringt er, unbeachtet der vielen Einwendungen, selbstlos und nie aus finanziellen Gründen. Er ist gross für alle und ebenso gerecht. Er liess sich nicht abhalten, ein unterdrücktes Volk, die Italiener zu befreien, obwohl er sich dadurch die Welt zum Feinde gemacht hat.

Vergleicht man Elizabeth Barrett-Browning's Darstellung der Interessenahme Napoleons an der italienischen Bewegung gegen Oesterreich mit der Geschichtsschreibung, dann muss man allerdings wieder wie in den "Casa Guidi Windows" konstatieren, dass sie dabei weit von der historischen Wirklichkeit abweicht. Nicht Frankreich ist Italien in selbstloser Weise zu Hilfe gekommen, sondern Italien hat die Aufmerksamkeit durch seine Teilnahme am Krimkrieg auf sich gelenkt und Italien hat es verstanden Frankreich durch die klugen diplomatischen Schritte eines

Cavour in den Krieg gegen Oesterreich zu verwickeln. Die " great deed " Napoleons III. bestand denn auch nicht in der Selbstlosigkeit, sondern in dem Wunsche nach der Vorherrschaft in Italien und, wenn es sein konnte, in der Vergrößerung Frankreichs durch Nizza und Savoyen.

Aber gerade in dieser Auffassung zeigt sich Elizabeth Barrett-Browning wieder als die grosse Idealistin, die hinter den damaligen Erfolgen für Italiens Freiheit nur ideale Kräfte verbunden sah. Ihr ist der siegreiche Einmarsch der Italiener in Mailand Anlass dazu, den Beweggrund auf den höchsten Gipfeln des Idealismus, der selbstlosen Kriegführung eines Napoleon III. für Italiens Unterdrückte zu suchen, einer Tat, die sie selbst als noch nie bei einem Herrscher dagewesen bezeichnet: " thou tread'st higher in thy deed, - Than stair of throne can lead, ".

" It is not rage he is poor in,  
Although he never could break  
The patriot's chain at Turin.  
His love of kin you discern,  
By his hate of your flag and us -  
All colours at sight of the Three."

Am 27. April 1859 proklamierte ein Manifest Brüderlichkeit zwischen Militär und Bürgern und den Krieg gegen Oesterreich unter Führung des Königs von Sardinien. Das Grossherzog wurde es zum Bewusst, dass man darauf abzielte, ihn zur Abdankung zu zwingen, legte heftigen Protest gegen die Bewegung ein und verliess mit seiner Familie am 27. April 1859 Florenz. Schon am nächsten Tage wurde die Diktatur dem König von Sardinien angeboten, der seinen bis-

III.

"An August Voice."

("Poems before Congress" )

Als in Italien nach den Abmachungen von Plombière ein Krieg gegen Oesterreich unvermeidlich schien, wurden von den verschiedensten Seiten Versuche unternommen, den Grossherzog von Toscana zum Anschluss an Piemont zu bewegen. Nach den Vorfällen des Jahre 1848 konnte er sich, wollte er sich nicht der grössten Undankbarkeit beschuldigen lassen, wohl kaum an die Seite der Gegner treten und beschloss neutral zu bleiben; auch das Anerbieten eines österreichischen Hilfscorps hatte er abgelehnt. Neutralität  
Dieser/macht ihm Elizabeth Barrett-Browning in diesem Gedicht zum Vorwurf, wenn sie schreibt:

" It is not race he is poor in,  
Although he never could brook  
The patriot cousin at Turin.  
His love of kin you discern,  
By his hate of your flag and me -  
All colours at sight of the Three."

Am 27. April 1859 proklamierte ein Manifest 1/  
Bruderschaft zwischen Militär und Bürgern und den Krieg gegen Oesterreich unter Führung des Königs von Sardinien. Dem Grossherzog wurde es nun bewusst, dass man darauf abzielte, ihn zur Abdankung zu zwingen, <sup>er</sup> legte heftigen Protest gegen die Bewegung ein und verliess mit seiner Familie am 27. April 1859 Florenz. Schon am nächsten Tage wurde die Diktatur dem König von Sardinien angeboten, der seinen bis-

---

1/ siehe "Reumont" S.575 ff.

herigen Gesandten Carlo Bon-Compagni zum Bevollmächtigten ernannte. Am 11. Mai ernannte dieser sein Ministerium, in welches Ricasoli, der sich trotz seiner streng aristokratischen Gesinnung das Vertrauen des Landes erworben hatte, und Ridolfi für das Innere und Auswärtige eintragen. Carlo Bon-Compagni wurde erst wieder durch den Präliminarfrieden von Villafranca zurückberufen. Und damit setzt nun jene Zeit ein, deren eine politische Strömung dieses Gedicht zum Inhalt hat, indem die Dichterin diese einer scharfen Kritik unterzieht:

Als nach dem Friedensschluss von Villafranca unter anderem auch vereinbart worden war, dass die abwesenden Herrscher von Toscana und Modena unter Erteilung von Amnestien zurückkehren sollten, gab es auch in Toscana selbst eine, wenn auch ganz kleine Partei, deren Wunsch es war, dass Leopold zurückberufen werde. Gegen diese wendet sich nun Elizabeth Barrett - Browning in dem Gedicht " An August Voice ".

In 12 Strophen hält sie den Florentinern ihre schwere Bedenken für eine Zurückberufung des Grossherzogs entgegen. Ihre Einstellung gegenüber Leopoldo hat sich in

---

1/ siehe "Reumont" S. 577

den 10 Jahren seit der ersten Rückkehr des Grossherzogs nach Florenz in keiner Weise geändert. Wie in den "Casa Guidi Windows II.part", in welchem Gedicht sie Vorgänge im Jahre 1849 schildert, sieht sie in ihm nur den Schwächling, der sein Land Oesterreich preisgegeben hat. Als besten Beweis für die Richtigkeit ihrer Warnungen ruft sie auch jene Ereignisse ins Gedächtnis zurück. So wie er damals seinen Eid gebrochen hat und die Toscaner verriet, als sich die Umstände für ihn gebessert hatten, so wird er wieder jeden Schwur leisten, " providing an easy solution"; schon hat er alle jene Patrioten Toscanas Radetzky bekanntgegeben, die zuerst beseitigt werden sollen, und hat mit Oesterreich bereits ein Abkommen getroffen, weshalb er von seinen Landeskindern verlangen muss, dessen Interessen zu wahren. Er wird wieder Italiens Feind zum Schutze des Landes bestellen und den Wein und die Nahrungsmittel besteuern wie vor 8 Jahren, als die österreichischen Soldaten Florenz besetzten. Er zeigte sich nur schwach, als er vom Palazzo Pitti floh, denn davor schreckte er nicht zurück, diese Stadt bombardieren zu lassen.

In diesem Gedicht geht sie jedoch insoferne weiter als in den "Casa Guidi Windows II.part", als sie zwar ihre Stellungnahme zu Leopoldo keineswegs ändert, aber den Blick auf Mailand lenkt und nach den dortigen Vorgängen eine Wiederkehr der alten Zustände nicht für möglich hält. (Str. XI. u. XII $\frac{1}{2}$ )

IV .

First News of Villafranca .

---

("Last Poems")

Hat die Dichterin in den eben besprochenen Gedichten nur ihrer Freude über die Erfolge Piemonts Ausdruck verliehen, was mich veranlasste sie alle vor die Friedenspräliminarien von Villafranca anzusetzen, so spiegelt sich in diesen <sup>erster</sup> Versen ihr/Eindruck über dieses wichtige historische Ereignis wider.

Sie kann es nicht für möglich halten, dass diese Vereinbarungen zwischen Napoleon und Kaiser Franz Josef einen Frieden bedeuten könnten: mit der Frage

" Peace, peace, peace, do you say? "

leitet sie jede der ersten drei Strophen ein, an die sie die Begründung für ihre Zweifel an diesen Frieden anknüpft. Er ist ihr nicht denkbar, da die Oesterreicher in Mantua stehen und Venedig die verhasste schwarz-gelbe Fahne weiterbehält. Er ist ihr nach den vielen Siegen nur eine Niederlage, der niemals Frieden bringen kann und bringen wird; selbst die Toten müssen darüber zu klagen beginnen und zum Leben zurückverlangen, weil sie für dieses Ziel ihr Leben nicht hergegeben hätten; sie würden uns eher wünschen, dass wir tot wären und noch immer glauben könnten, dass Friede Freiheit und nicht Verzweiflung bedeute,

Interessant ist ihre Einstellung zu Napoleon, obwohl er diesen Frieden abgeschlossen

hat, kann sie nicht umhin, ihn vor Kaiser Franz Josef besonders hervorzuheben wenn sie sagt:

" A pair of Emperors stand in the way  
(One of whom is a man beside) "

und seine Verdienste um Italien nocheinmal vor Augen zu führen;

" . . . . . he who mused  
At Paris, and at Milan spake,  
And at Solferino led the fight:  
Not he we trusted, honoured, used  
Our hopes and hearts for . . . "

Darin spiegelt sich bereits in diesem Gedicht ihr grosse Verehrung für Napoleon wieder, die freilich in " A Tale of Villafranca" noch viel deutlicher hervortritt, wie ich bei Besprechung dieses Gedichtes ausführen werde.

Wenn sie diesen Frieden beklagt, so hat sie vom italienischen Standpunkte aus wohl nur recht; es herrschte tatsächlich über diesen Abschluss vieler ruhmreicher Siege auch die grösste Erbitterung in Italien. Ueber den wahren Grund dieses Uebereinkommens denkt sie aber gar nicht nach, geschweige denn, dass ihr auch nur der Gedanke kommt, Napoleon hätte dabei egoistische Ziele verfolgt; ihre Entrüstung entspringt lediglich dem Hass gegen Oesterreich, das noch immer nicht aus Italien verdrängt ist.

" A T a l e o f V i l l a f r a n c a " ,

---

" T o l d i n T u s c a n y "

---

( "Poems before Congress" )

Auch dieses Gedicht datiert dem Inhalte nach aus den ersten Tagen nach dem Abschluss des Präliminarfriedens von Villafranca. Am Tage zuvor war die Nachricht davon nach Florenz gedrungen:

I. " And J will tell you why the sign  
Of joy which flushed our Italy,  
Has faded since but yesternight."

Hier klagt sie ihrem kleinen Sohn den Ausgang der Freiheitskämpfe. Die grosse Tat eines Napoleon, der einem unterdrückten Volke zur Freiheit verhelfen wollte, war trotz - - dem sie sorgfältig ausgedacht und erst gutgeheissen wurde, von den Herrschern und Staatsmännern ganz Europas nicht geduldet<sup>wurden</sup>, als sie zur Vollendung gebracht werden sollte. Die einen hatten Angst um den " status quo ", die anderen suchten darin einen Vorwand für ihre dunklen Wege, aber was immer sie mutmassten, sie alle konnten die Tat, die für ihre Begriffe zu gross war, ~~XXXXX~~ nicht verstehen und waren sich daher einig, dass sie vernichtet werden müsse. Und Napoleon stand traurig dabei, als einziger ohnmächtig gegen die Menge:

" But He stood sad before the sun, . . .  
The people is many - J am one; my great Deed  
was too great."

mit dem einzigen Trost, dass die Früchte der Gerechtigkeit Gottes langsam reifen, und auch die Seelen der Menschen, die solche Taten noch

nicht zu fassen vermögen, wachsen werden. Beim Anblick der blauen Augen ihres Jungen erinnert sie sich an Venedig, wo sie unter den Einheimischen solche von gleichem Blau beobachtet hatte. Wohl nicht ohne Absicht bringt sie diese Reflexion am Ende dieses Gedichtes, da den Venetianern durch diesen Friedensschluss die österreichische Herrschaft neuerdings auferlegt wurde.

Ohne der Dichterin einen Vorwurf daraus machen zu wollen - wie wenig einem Zeitgenossen von den eigentlichen Motiven politischer Handlungen bekannt wird, haben wir im letzten Weltkriege selbst am besten erfahren - muss auch hier, wie schon des Öfteren, gesagt werden, dass sie mit dieser Auffassung wohl sehr von den Ereignissen der historischen Forschung abweicht. Ihre über-grosse Verehrung für Napoleon lässt für sie nur diese Erklärung des Friedens von Villafranca zu, dass Napoleon von der Uebermacht dazu gezwungen wurde. Wie sie zu dieser Annahme kommt, ist mir nicht recht klar, da es fürs erste schon nicht stimmt, wenn sie Napoleon sagen lässt: " The world is many - J am one ", da ja König Viktor Emanuel zuerst nicht von einem Frieden wissen wollte und Ca-

vour und mit ihm ganz Italien sich nie mit dieser Lösung zufrieden gab, und zweitens Napoleon auch nie dazu gezwungen wurde, weil er selbst Kaiser Franz Josef zu den Friedensverhandlungen eingeladen hatte, was Elizabeth Barrett-Browning bekannt sein musste.

Die wahren Gründe waren, um nur kurz das bereits besprochene Historische ins Gedächtnis zurückzurufen, absolut egoistischer Natur von Seiten Napoleons. Er hatte einerseits eingesehen gehabt, dass ihm die Bezwingung Oesterreichs die grösste Anstrengung gekostet hatte und ein Wenden des Kriegsglückes nicht ausgeschlossen war, andererseits fürchtete er die Einmischung Preussens am Rhein und endlich lag es gar nicht in seiner Absicht, Piemont, dem durch die er-rungenen Siege bereits ganz Mittelitalien zu-strebte, zu stark werden zu lassen, da das Ziel seiner Einmischung in die italienischen Ange-  
legenheiten, /eine Vormachtstellung in Italien zu sichern, hinfällig werden müsste.

VI.

" A C o u r t L a d y "

-----  
("Poems before Congress")

In der Einkleidung eines Besuches eines Hospitals durch die Dame von Mailand, unter welcher wohl das freie Italien zu verstehen ist, bringt uns Elizabeth Barrett-Browning in diesem Gedicht wieder eine Verherrlichung der Anteilnahme Frankreichs am italienischen Freiheitskrieg, ferner eine Verherrlichung Piemonts und den Schmerz darüber, dass Venedig unter Oesterreichs Herrschaft bleiben musste. Auf Grund des letzten Hinweises habe ich dieses Gedicht in jene Gruppe eingeteilt, die inhaltlich nach dem Frieden von Villafranca anzusetzen sind.

Allen Helden zollt das Vaterland selbstverständlich die grösste Ehrfurcht, das bringt die Dichterin dadurch zum Ausdruck, dass die Dame von Mailand wie zum Hofempfang geschmückt mit den kostbarsten Juwelen, mit offenem Wagen beim Hospital vorfährt. Alle Verwundeten sind ihre Freunde, denn alle haben ihr Blut für ein freies Italien geopfert; trotzdem macht sie einen grossen Unterschied: den Lombarden kann sie trotz der Wunden, die er im Kriege erlitten, nur glücklich schätzen, sein Land hat in diesem Kampf die Freiheit errungen; auch den Romagnolen und Toscaner, so jung diese auch für das Vaterland sterben mussten, bemitleidet sie

nicht, da der Sieg Piemonts und damit die Zurückdrängung Oesterreichs ihrer Heimat ja auch zu Gute kommt. Aber tiefstes Erbarmen überkommt sie beim Anblick des Venetianers, der nur Tränen statt einer Antwort hervorbringt; das Opfer seines Lebens war umsonst, sein Vaterland konnte sich die Freiheit nicht erringen. Vor dem verwundeten Franzosen kniet <sup>sie</sup> voll heissen Dankgefühls nieder: er hat aus Hass gegen ein Unrecht, das ihn nicht selbst traf, gekämpft, was sein Verdienst weit über den Heldentod eines Patrioten erhebt. Zuletzt kommt sie zum Piemontesen, dem die Hingabe seines Lebens für die Freiheit seines Vaterlandes kein Opfer war, sondern dessen einziger Wunsch, der ihm am Totenbette beseelt, ist, nur etwas für die Freiheit tun zu können, sei es nun zu leben oder zu sterben. Und damit hat er wohl alle Kämpfer für die Freiheit weit übertroffen.

Sehen wir in diesem Gedicht noch immer die Selbstlosigkeit Frankreichs verherrlicht, so finden wir gegen früher in der Hinsicht eine charakteristische Wandlung, als die Dichterin nicht mehr Frankreich, sondern Piemont als den Bringer der Freiheit bezeichnet:

XXV: " Out of the Piedmont lion - Comes the  
sweetness of freedom! " .

" C h r i s t m a s G i f t s . "

---

( "Poems before Congress" )

Dieses Gedicht macht uns mit Elizabeth Barrett-Brownings Stellungnahme zur Frage der Einverleibung der Provinz Romagna in den neuen italienischen Staat nach dem Frieden von Zürich bekannt und fällt inhaltlich in die Zeit um Weihnachten 1859.

Die Erhebung Piemonts gegen Oesterreich hatte in der Romagna die vollständige Vertreibung der österreichischen Besatzung bewirkt; es war bis zum Friedensschluss unter der Oberhoheit Piemonts und hernach hatte sich der bisherige Minister Farini zum Diktator aufgeschwungen, seine Stelle aber, der ganzen Zeitströmung Rechnung tragend, nur als Platzhalter Victor Emanuels betrachtet. Der Papst liess inzwischen natürlich nichts unversucht, alle Gebiete des Kirchenstaates wieder unter seine Macht zu bringen.

Wie von Elizabeth Barrett-Browning, der steten Verfechterin eines freien Italien, nicht anders zu erwarten war, ist sie natürlich absolut für die Angliederung der Romagna an Piemont; den Beweis für die Berechtigung der Abtrennung dieses Gebietes vom Kirchenstaat erbringt sie aus dem Charakter der Päpste, die nie zum Wohle des Volkes ein Land beherrschen könnten. So wie sie in "An August Voice" ihre

*Handwritten: 314  
2. Abs.*

in den "Casa Guidi Windows II. part" bekundete Stellung zu Leopoldo nicht geändert hat, ebenso ist sie sich auch in diesem Gedicht in ihrer Gesinnung für den Papst treugeblieben. Wie in den "Casa Guidi Windows II. part" so kennt sie auch hier nur bitterste Verachtung für ihn. Sie sieht in ihm nur den in Prunk und Würden aufgehenden Herrscher, der sich an Gottes Stelle gesetzt hat, aber nicht um der armen Christenheit in ihrer Verzweiflung zu helfen, sondern um diesen bevorzugten Platz für seine egoistischen Zwecke auszunützen. Ihn kümmert die Not des Volkes nicht, das nach dem Stein der Weisen, der ihnen die Krippe anzeigen soll, - sucht und verirrt und mutlos geworden nur noch der letzten Dinge harrt. Dem Papst verlangt in der Weihnachtszeit nur nach den Gaben wie er sie braucht: Gold für ein Schwert, die Romagna zurückzugewinnen, Weihrauch, Verbrechen zu bemänteln und Myrrhe, den Bannfluch, den er gegen sein Widersacher in Angelegenheit des Kirchenstaates geschleudert hat, noch bitterer zu machen. Aber da brachte ein König aus dem Westen - Victor Emanuel - dem Volke die Weihnachtsgaben: das Rot des Patriotenblutes, das Grün der Märtyrerkrone und das Weiss des Taues, wenn der Morgen Gottes anbricht, und das Volk jauchzte dieser mystischen Tricolore, die die Kardinäle und den Kirchenfürsten erbeben machte, zu, da es nun wieder einen Stern gefunden hat, der ihm den Weg weisen kann, wo für ihm das Heil zu suchen ist.

VIII.

"Italy and the World."

---

( "Poems before Congress" )

Elizabeth Barrett-Browning gibt hier ihrer Ungeduld Ausdruck, dass die Städte Florenz, Bologna, Parma und Modena noch immer zögern, ihren Anschluss an Piemont zu erklären. Sie verurteilt dabei die Rücksichtnahme auf Frankreich:

- IV: " It is not the morn,  
Because the cock of France is crowing."  
V : " Cocks crow at midnight, seldom knowing  
Starlight from dawn-light: 'tis a mad poor  
creature."

Dies bedeutet zugleich eine sichtliche Erkaltung ihrer Begeisterung für Frankreich. Damit reiht sich dieses Gedicht unbedingt hinter "A Tale of Villafranca", "Christmas Gifts", in denen sie entweder noch voll des Lobes für Napoleon ist oder nur in dem Egoismus des Papstes das Hindernis für Italiens Einigung sieht; England macht sie es zum Vorwurf, dass es nicht seine Macht benützt, das von der Dichterin immer wieder geschilderte Idealreich aufzubauen, in welchem nicht Kriegsmacht oder kluge Politik, sondern einzig und allein wahre Menschlichkeit die Grösse ausmacht. Die Verfechtung dieser ihrer Idee nimmt den Hauptteil dieses Gedichtes ein.

IX.

" King Victor Emanuel Entering Florence "

April 1860.

---

( " Last Poems " ).

Nachdem am 11. und 12. März 1860 in Toscana die Abstimmung erfolgt war, wurde am 15./3. dieses Plebiszit bekannt gemacht und sieben Tage später feierlich dem König Victor Emanuel überreicht, worauf dieser am 16. April 1860 seinen feierlichen Einzug in Florenz hielt.

1/

In diesem Gedicht verherrlicht Elizabeth Barrett Browning König Victor Emanuels Bestrebungen zur Einigung Italiens. Der König hat den Schrei eins zu Boden gedrückten Volkes gehört und sein Herz wurde mit Traurigkeit ergriffen. Als Antwort auf diesen Notschrei griff er stark und schnell zum Schwert und verhalf diesen Unterdrückten zu einem Platz unter den Nationen; die Befreiten sollten deshalb Victor Emanuel als ihren ersten König und diesen Tag des Anschlusses an Piemont als ihren Geburtstag bezeichnen. Sie sollen ihn ehren, indem sie ihn krönen, da keiner geeigneter ist, wie Tausende vor Begeisterung glühende Gesichter an den Fenstern, auf den Terrassen und Dächern bezeugen, und ihn einladen, in den Palast Pitti zu kommen, um von dort aus für immer Florenz zu regieren.

---

1/ siehe "Reumont" S. 578

Ernst, sein Gesicht zur Ruhe zwingend, um nicht in Tränen der Rührung auszubrechen reitet er durch die Stadt. Ernst aus dem Grunde, weil er nicht frohlocken kann, bevor die Tat der Einigung nicht zur Gänze vollbracht und auch der Süden und Venedig befreit sind.

An diesem Freudentag vergisst die Dichterin nicht an den ersten Verfechter der italienischen Freiheit unter den Herrschern, an König Karl Albrecht, zu erinnern, indem sie Victor Emanuel an seinen Vater, dessen Herz vor Kummer über die misslungenen Versuche zur Befreiung Italiens fern von der Heimat gebrochen war, und an den Schwur, den an an der Bahre geleistet hatte, denken lässt.

Auffallend ist in diesem Gedicht, dass sie bei der Verherrlichung der Befreier Italiens Napoleon nicht mehr erwähnt. Seit den Ereignissen von Villafranca war aber schon mehr als ein halbes Jahr verflossen und die Dichterin hatte schon Distanz genug gewonnen, um eine richtige/<sup>re</sup>Einschätzung zu bekommen. Sie feiert in diesem Gedicht bereits auch Cavour, durch dessen kluge Politik es wohl allein erreicht wurde, dass eine Einigung unter Piemont möglich geworden war; wie sehr sie dessen Leistung für das Vaterland schätzt geht daraus hervor, dass sie ihn gleichsam mit dem König in die Stadt einziehen lässt, indem sie immer wieder ausruft:

" Be witness, Cavour, " ganz besonders aber aus der letzten Strophe, wenn sie dem König zuruft:

" . . . . . And swear by Cavour  
That the King shall reign where the  
tyrants fall, "

aus welchen Versen wohl unbedingtes Vertrauen für diesen Staatsmann spricht.

X.

" The Sword of Castruccio Castracani " .

---

( "Last Poems" )

Auch dieses Gedicht verherrlicht König Victor Emanuel als den Befreier Italiens. u. schildert ihn uns auf seinem Krönungszug durch die neuerworbenen Provinzen. Den Hauptinhalt bildet diesmal eine Episode in Pistoja.

Das Volk hatte bei dem Besuch des Königs durch alle /möglichen Geschenke seine Dankbarkeit für die Befreiung zu beweisen gesucht, die aber alle den König gleichgültig liessen; selbst die grossen Kunstschatze, denen er auf Schritt und Tritt begegnete, vermochte nur ein "Good" auf seine Lippen zu zwingen. Auch in Pistoja wiederholte sich das gleich Schauspiel bis sich eine Schar von Waisenkindern mit einem Schwerte zu ihm herandrängten. Durch diese Klinge waren einst viele Kinder zu Waisen geworden und Puccini hatte es diesem Waisenhaus als Erbe hinterlassen, damit es dieses Schwert in Obhut nehme, bis ein Patriot das reine Bürgerblut auf der Klinge mit Feindesblut wegwischen wird und das Land damit befreie.

Voll Begeisterung ergreift Victor Emanuel dieses Geschenk, ein heisses Gebet zum Himmel sendend, Gott möge ihm diese vollbringen lassen. Und Elizabeth Barrett-Browning ruft ihm zu: " The sword be for thee, and the deed ", worin sie ihm und nur ihm allein die Würde des Tragens dieser Waffe zuspricht und ihre Hoffnung auf die vollständige Einigung Italiens auf ihn setzt.

XI.

" Summing up in Italy "

---

(" Last Poems ")

Dieses Gedicht fällt in den Frühsommer 1860, da noch nicht ein Jahr vergangen ist, seit sich Piemont gegen Oesterreich erhoben hatte:

" When our Italy stands at full stature,  
A year ago tied down so fast  
That the cord cut the quick of her nature."

Die Dichterin kritisiert mit scharfem Spott den Tadel, der sich jetzt, nachdem die grösste Arbeit zur Befreiung und Einigung Italiens geleistet worden war, über die Führer, die dies vollbracht haben, in allen Teilen des Landes ergoss.

Neben Napoleon werden die tüchtigsten Männer Italiens, besonders der König und Cavour jetzt von der Menge geschmäht, weil nicht alles nach deren Wünschen ausgegangen ist und <sup>sie</sup> momentan keine neue Erfolge aufzuweisen sind..

Der Feuerwehrmann wird für die Errettung eines Kindes stets gepriesen werden, selbst für die Errettung eines lahmen Idioten wird er wie auch jeder Bauer, der ein Schaf einem Rohling entreisst, mehr Dank ernten als die Erretter eines Volkes, denen man nur Schlechtes nachsagen zu müssen <sup>glaubt</sup> und die man am liebsten für ihre Taten hängen würde:

" The moral of every great deed is  
The virtue of slandering the doers."

XII.

" Garibaldi "

---

( "Last Poems" )

Dieses Gedicht fällt nach dem historischen Ereignis, das darin erwähnt wird, der Einnahme von Palermo in die letzten Tage des Mai im Jahre 1860 ( Einzug der Truppen Garibaldis in Palermo 27./5.1860 ).

Den Hauptinhalt bildet jedoch Garibal- 1/  
dis Gewissenskonflikt zwischen Heimatliebe und Königstreue. Nachdem es Cavour durch kluge Politik verstanden hatte, die Dinge in Italien so zu lenken, dass sich im Laufe des Frühjahres 1860 Toscana, die Herzogtümer und die Romagna in Plebisziten nahezu einmütig für den Anschluss an Piemont aussprachen, wodurch das Reich Viktor Emanuels auf 11 Millionen Einwohner angewachsen war, musste er, um sich Napoleon zu gewinnen, dem ein so starkes Reich an seiner Grenze nicht annehm sein konnte, auf jene Kompensationen zurückgreifen, die seinerzeit in Plombière Frankreich zugestanden worden waren und Savoyen und Nizza, von denen ersteres der Nationalität nach auch französisch war, an Frankreich abtreten. Dieser Tauschhandel war ein kluger politischer Zug Cavours, der jedoch von Garibaldi, dessen Heimat in der abgetretenen Provinz lag, als Verrat/empfundenes Ver-  
musste  
den/ umsomehr gerade deshalb, weil er eine viel

---

1/ siehe "Hartmann" S. 315

zu einfache Natur war, um die politischen Fäden, die Cavour allerorten zog, verfolgen und beurteilen zu können; und weil er stets alles durch eigene Kraft zu erreichen gesucht hatte.

In diesem Gedicht lässt Elizabeth Barrett-Browning Garibaldi noch einmal alle stillen Vorwürfe, die er wohl dem König über die Zustimmung zur Abtrennung seiner Heimat gemacht haben mag, überdenken: z.B.

"Perhaps we are not ill-repaid,  
Perhaps this is not a true test;  
Perhaps that was not a foul trick;  
Perhaps we are not wronged, and none  
betrayed.."u.s.w.

bis er sich schliesslich wieder ganz zur Treue für seinen König durchgerungen hat und sich für ihn erklärt; als Beweis dafür meldet er ihm die Einnahme von Palermo

IX.

" My King, J am thine!  
So much Nice-dust as what J am  
(To make our Italy) must cleave.  
Forgive that." Forward with a sign  
He went.  
You have seen the telegram?  
Palermo's taken, we believe.

XIII.

" A King ' s Gift "

---

( "Last Poems" )

bringt eine kleine Episode. Garibaldis Tochter, die ein Lied über die Freiheitshelden angestimmt hatte, wird durch einen Boten vom König Victor Emanuel ein Juwelnhalsband überbracht, was sie plötzlich verstummen macht. Als junges Ding ist sie vom Anblick dieser Pracht geblendet, trotzdem hebt sie fragend den Blick zu ihrem Vater. Darf sie, wenn sie dieses Geschenk annimmt, noch weiter die Freiheit Venedigs besingen?

"Accept it, my daughter", he said,  
King Victor's no king like another,  
But verily noble as we are,  
Child Teresita".

Dieses Geicht gibt uns einerseits Zeugnis von dem Geiste, der in Garibaldis Hause herrschte: auch Garibaldis kleiner Tochter geht die Freiheit über alles, der sie auch das verlockende Halsband opfern würde, andererseits zeigt sie uns Garibaldi wieder ganz auf Seite des Königs und fällt damit inhaltlich zeitlich hinter das Gedicht "Garibaldi".

Es dürfte wohl anlässlich eines tatsächlichen Geschenkes des Königs an Theresita entstanden sein, was ich aus dem mir vorliegenden Material nicht prüfen konnte.

XIV.

" A View Across The Roman Campagna "

1861

---

( "Last Poems" )

Die Unnachgiebigkeit des Papstes in Bezug auf Verzicht auf seine weltliche Herrschaft bildet den Inhalt dieses Gedichtes.

Ricasoli, der Nachfolger Cavours, hatte 1/ bereits am 10. September 1861 versucht, ein friedliches Abkommen mit dem Papst zu treffen, das aber, da Napoleon, dem dieser Vertragsentwurf überbracht wurde, um dazu Stellung zu nehmen, erklärte, dass er es nicht für zeitgemäss halte, jetzt irgend einen Schritt zu tun, keine Beachtung erhielt. Erst als Frankreich im Herbst 1861 Vorschläge zu einer friedlichen Lösung durch seine Botschaft in Rom machen liess, nach welchem Victor Emanuel auf Rom verzichten und für die annektierten Teile des Kirchenstaates den Titel eines päpstlichen Vicars sowie einen entsprechenden Teil der Staatsschulden übernehmen müsse, der Papst hingegen liberale Reformen gewähren sollte, erklärte dieser, wie nicht anders zu erwarten war, schroff und ablehnend, dass auf diesem Gebiete jedes Zugeständnis unmöglich sei, da er und die Kardinäle durch Eid gebunden wären, in keine Abtretung zu willigen.

---

1/ siehe "Bulle" S. 311 ff.

So unerwünscht dieses starre Nein dem französischen Kaiser sein musste, so blieb ihm doch nichts anderes übrig, als zu erklären, dass er und mit ihm ganz Europa warten und nichts verabsäumen, aber auch nichts übereilen werde.

Für Italien war dieses Warten allerdings nicht so leicht und auch Elizabeth Barrett - Browning stellt sich in diesem Gedicht an die Seite jener Partei, die eine sofortige Einverleibung des Kirchenstaates forderte. Sie vergleicht die Kirche mit einem in Seenot kämpfenden Schiff. Den Ruf des Volkes identifiziert sie mit dem Ruf Christi, der Petrus zuruft, ihm auf dem Meer entgegenzugehen; allein heute kann sich Petrus nicht mehr dazu aufraffen wie es der erste Petrus am galliläischen Meere getan hatte, denn er ist durch das Wohlleben bereits zu unbeweglich geworden; er hört auch nicht auf den Ruf, weil er sein Netz mit Silberfischen angefüllt hat und sein Sinn nur auf Gewinn gerichtet ist. Warnend ruft sie ihm in der letzten Strophe zu, wenn er auf Frankreichs Ruf nicht hören will, werde er dann der Gewalt weichen müssen.

4.) " Allgemeine "

---

Die vier nächsten Gedichte, in welchem die Dichterin die italienischen Freiheitskämpfe zum Hintergrund hat:

- |                          |   |                                    |
|--------------------------|---|------------------------------------|
| " The Forced Recruit ",  | } | Aus dem Zyklus<br>"Last Poems"     |
| " Parting Lovers ",      |   |                                    |
| " Mother and Poet ",     | } | " Poems before<br>"aus: Congress " |
| " A Curse for a Nation " |   |                                    |

habe ich, obwohl die ersten drei inhaltlich auch auf eine bestimmte Zeit zu verlegen gewesen wären, unter eine " allgemeine " Gruppe zusammengefasst, da in allen diesen Gedichten das allgemein Menschliche die Hauptsache ist und diese Verse ebenso gut anlässlich einer beliebigen Schlacht verfasst sein könnten; was diesen Gedichten an Historischem abgeht, kommt ihnen vom lyrischen Standpunkte aus betrachtet jedoch nur zu gute, denn durch das wahre, tiefe Gefühl, dass alle durchdringt, übertreffen sie fast die übrigen italienischen Freiheitsgedichte.

... dass die ihren Lieb-  
sten nicht wieder sehen wird, nimmt sie  
von ihm Abschied und lässt ihn ziehen,  
weil sie in Opfertum für die Heimat nicht  
zurückzucken will, trotzdem sie weiß, dass  
es für sie kein Glück mehr geben kann und  
ihre Leben ihr nun mehr zur Qual gereichen  
wird:

" And thus of noble Italy  
We'll both be worthy.  
Not sparing life, nor blood,  
Nor this, nor that, nor heartbreak,

I.

" Parting Lovers "

---

" Siena 1860 "

---

("Last Poems")

In diesem Gedicht zeigt sie uns das Heldentum der Frau für das Vaterland, das der Dichterin noch grösser erscheint wie jenes des Mannes. Er gibt sein Leben für seine Heimat hin; ihm ist es jedoch vergönnt inmitten der Begeisterung und des Kampfjubels zu sterben und sich durch den Tod ein ewiges Verdienst für sein Vaterland zu erwerben. Die Frau aber verliert mit dem Tode ihres Gatten alles und muss ohne jede Freude, ohne Heim und ohne Liebe, was ihr mehr als das Leben bedeutet, weiterleben:

" But we ! - we empty heart and home  
Of life 's life, love! "

Im Abschied einer Italienerin von ihrem Liebsten führt uns Elizabeth Barrett-Browning dies vor Augen. Mit dem tiefen Kummer im Herzen, dass sie ihren Liebsten nicht wieder sehen wird, nimmt sie von ihm Abschied und lässt ihn ziehen, weil sie im Opfersinn für die Heimat nicht zurückstehen will, trotzdem sie weiss, dass es für sie kein Glück mehr geben kann und ihr Leben ihr nur mehr zur Qual gereichen wird:

" And thus of noble Italy  
We'll both be worthy! . . . "

" Not sparing life . . . nor Giulio,  
Nor this . . . this heartbreak,  
Go! "

II .

" The Forced Recruit "

-----  
"Solferino 1859"  
-----

( "Last Poems" )

Der historische Hintergrund zu diesem Gedicht ist der Kampf der Piemontesen gegen die Oesterreicher, die Schlacht bei Solferino.

Dieser historische Zeitpunkt tritt jedoch im Gedicht selbst nirgends hervor; die Dichterin bittet mit diesen Versen für einen jungen venetianischen Patrioten, der von der Kugel eines Italieners fiel, weil er gezwungenermaßen auf Seite der Oesterreicher marschieren musste, und dem es nicht vergönnt war, sich Ehren auf dem Schlachtfelde zu holen, für sein treues Verhalten gegen seine Brüder, das in seinen Reihen als Verrat gebrandmarkt werden wird, um eine Träne. - Sein Gewehr zeigt, dass er nie einen Schuss abgefeuert hatte und sein Lächeln im Tode beweist, dass er sich über die Befreiung Italiens aus den österreichischen Fesseln und die endliche Vereinigung mit seinen Brüdern, wenn auch erst nach dem Tode, freut.

III.

" M o t h e r a n d P o e t "

---

"Turin, After News From Gaeta, 1861"

---

Den äusseren Anlass zu diesen Gedichten bilden die Nachrichten von den Verlusten vor Gaeta, das im Jänner 1861 hartnäckig vom König von Neapel und seiner Gemahlin, einer bayrischen Prinzessin, gehalten wurde, und von jenen vor Ancona um ungefähr die gleiche Zeit. 1/

Aber nicht diese Schlachten sind ihr von irgendwelcher Bedeutung; sie besingt und beweint hier die Tragik eines Mutterherzens.

Zwei Söhne hatte diese Frau frisch und gesund ins Feld ziehen sehen und Freude und Begeisterung sprach aus allen ihren Briefen, die sie sandten. Da brachte man ihr die Botschaft vom Heldentod des einen, die sie inmitten des Jubels über eine Siegesbotschaft vor unsäglichem Weh zusammensinken liess. Im Gedanken, dass er sich unsterblichen Ruhm geholt, und der andere Sohn seine Liebe und Sorgfalt verdoppelt, lässt sie wieder ruhiger werden und richtet sie wieder auf; sie nimmt sogar wieder Anteil an den Geschicken des Vaterlandes. Da wird ihr gemeldet, dass auch ihr zweiter Sohn gefallen sei. Erst kann sie an dieses Unglück nicht glauben, aber als es ihr zur Gewissheit geworden ist, bricht sie in ihrem Elend zusammen. Was kümmert sie nun noch die Freiheit Venedigs oder wer in Italien die

---

1/ siehe "Bulle" S.279

Krone trägt. Ihre Heimat ist nicht mehr auf dieser Welt, sondern über den Sternen bei ihren Kindern.

Die Dichterin Laura Savio, deren trauriges Schicksal Elizabeth Barrett-Browning in diesen Versen schildert, hat nun das Singen verlernt:

"The east sea and west sea rime on in her  
head,  
For ever instead."

Mit diesem Gedicht, erhebt sie sich weit über alle Politik des Alltags, indem sie uns das höchste Gefühl der Welt, die Mutterliebe, mit ~~X~~ ihrem ganzen Schmerz vor Augen führt.

Mir scheint es fast bezeichnend, dass die Dichterin gerade in diesem Gedicht, welches, nach dem Titel zu schliessen, an die Belagerung von Gaëta und Ancona anknüpft, und damit wohl zu den allerletzten gehört, Laura Savio nicht dafür besingt, dass sie ihr Alles für das Vaterland zum Opfer gebracht hat, sondern eine deutliche Abkehr von dem früheren Enthusiasmus bezeugt, wo sie dem Sterbenden noch zurufen konnte ( A Court Lady ) XVII.:

"Blessed is she who has borne thee,  
Although she should weep as she stands."

Im Verlaufe der wechselvollen Geschieke, die sie in Italien zu beobachten Gelegenheit hatte, wird sie zur Ueberzeugung gelangt sein, dass die Freiheit eines Volkes allein, nicht jenes Glück bringen kann, dass jedes Opfer dafür gerechtfertigt erscheint, und dass nach der langersehnten Einigung der von ihr erträumte Idealzustand doch nicht erreicht wurde.

IV . .

" A C u r s e f o r a N a t i o n "

( Poems before Congress ).

Dieses Gedicht gibt uns gar keine Daten. Elizabeth Barrett-Browning wendet sich da - rin voll Entrüstung im allgemeinen gegen die Sklavenhalterei eines kulturell hochstehen - den Landes und gibt dies in Form eines Flu - ches kund, den niederzuschreiben sie von ei - nem Engel gezwungen wird. Es ist der Ausdruck ihres Schmerzes darüber, dass sich gegen die primitivsten Begriffe von Nächstenliebe, die ihr die Grundlage für den in ihren italieni - schen Gedichten so oft vertretenen Idealstaat ~~XX~~ bilden ~~XXX~~, die am höchsten stehende Nation so schwer versündigt. Sie hatte erwartet, dass sich dieses Land, selbst auf der Höhe einer freien Nation angekommen, der höchsten Aufga - be, durch wahres Christentum zu herrschen, be - fleissen werde. Inzwischen hat es aber seine Grösse nur benützt, anderen Leid zu bringen, andere Völker in Sklavenketten zu fesseln und jene Menschen, die schon allein dadurch arm sind, dass sie noch nicht jene Höhe erreichen konnten, noch gequält.

Das Land, dem der Fluch des Engels gilt, ist nicht klar zu erkennen. Man hat es als Amerika ausgelegt wie z.B. der Herausgeber der Briefe der Dichterin, Percy Lubbock, wenn er schreibt: "The Curse for a Nation", which was,

in fact, a denunciation of American slavery." Auffallend ist dabei allerdings, dass die zeitgenössische englische Kritik das Gedicht auf England bezog und deshalb ablehnte. Für die letzte Ansicht spricht vielleicht auch die Stelle im Gedicht selbst:

" . . . . . Choose another  
To send thy curse against my brother  
For J am bound by gratitude  
By love and blood  
To brothers of mine across the sea,  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
Evermore  
My heart is sore  
For my own lands sins . . . . ."

Wenn sie in ihren Brüdern auch die Amerikaner meinen kann, so scheint mir "gratitude" für die auf England so stolze Dichterin kaum für Amerika passend.

Elizabeth Barrett-Browning sagt in ihrer Verteidigung, dass das Gedicht ganz allgemein zu nehmen sei: "In fact, J cursed neither England nor America."

Welcher Nation immer dieser Fluch galt, ist für meine Arbeit nicht von grosser Bedeutung; wichtig ist vor allem, dass darin, wie schon so oft, wieder der Idealstaat verherrlicht wird, von dem die Dichterin träumte; diesmal indem sie ihrer Erbitterung darüber, dass selbst die höchststehende Nation noch so weit davon entfernt ist, Ausdruck verleiht.

B ) Wie verteilen sich die in diesen Gedichten behandelten  
historischen Ereignisse ?

1.) zeitlich :

Wie aus der an den Beginn gestellten Tabelle ersichtlich, erstrecken sich die italienischen Gedichte Elizabeth Barrett-Brownings über die Jahre 1847 - 1861 und umfassen damit so ziemlich den ganzen Aufenthalt der Dichterin in Italien, da sie erst 1846 dorthin gekommen war. Es ist jedoch weiters sofort auch ersichtlich, dass sich das Interesse der Dichterin nicht auf alle Jahre gleichmässig verteilt. Die Tabelle zeigt uns einen tiefen Einschnitt, der fast 10 Jahre umfasst, und gibt uns gleichzeitig den Beweis, dass sich ihr Hauptaugenmerk nur auf wenige Jahre der italienischen Geschichte und Politik dieser Zeit richtet.

Diese Tatsache verwundert einigermassen bei dem Ueberschwang an Begeisterung für die Freiheit ihrer neuen Heimat, auf die man in allen ihren italienischen Gedichten stösst, erklärt sich aber einerseits aus dem Umstande, dass sie Bürgerin eines der konstitutionellsten Staaten der damaligen Zeit war und daher die einzelnen Phasen dieser Entwicklung von einer viel höheren Warte aus zu betrachten im Stande war, als wenn sie selbst noch nicht gekannt hätte, was hier angestrebt wurde. Es war ihr daher immer klar, dass Italien am Beginn einer Bewegung stand, in der einzelne kleine Errungenschaften, über die ihre englische Heimat ~~XXXXXX~~

bereits weit hinausgegangen war, an und für sich wertlos sind und nur einen glücklichen Beginn für die Zukunft bedeuten und aus diesem Grunde wert sind, dass sie besonders gepriesen und ihnen zugejubelt werde. ("Casa Guidi Windows I. part").

Als sich die grossen Erwartungen, die die Dichterin auf Grund der erreichten Bürgerwehr und auf Grund der liberalen Ansätze des Papstes als falsch erwiesen und sich keine ihrer seinerzeitigen Hoffnungen erfüllte, verleiht sie ihrer grossen Enttäuschung darüber noch in "Casa Guidi Windows II. part" Ausdruck. Den weiteren kleinen Errungenschaften zur Befreiung Italiens, die sie nach dem Vorgefallenen nicht mehr als Anzeichen der kommenden Freiheit deuten konnte, musste sie wohl nun skeptisch gegenüberstehen. Es ist daher begreiflich, dass sie auf Grund der verhältnismässig unbedeutenden Ereignisse, die sich vom Jahre 1849-1859 in Italien abgespielt hatten, es nicht mehr wagte, der Hoffnung ihres Herzens für die Zukunft dieses Landes Ausdruck zu verleihen. Dazu benötigte sie einen gewaltigeren Anstoss als es der Föderationszug gewesen war, der sie für die "Casa Guidi Windows I. part" begeistert hatte und der sich nachträglich als ganz bedeutungslos erwies. Ein solches Ereignis war aber erst mit dem Eingreifen Napoleons in die italienische Geschichte gegeben und damit setzt auch

wieder ihre italienische Freiheitsdichtung ein.

Andererseits erklärt sich die Tatsache des langen Schweigens der Dichterin aus ihrem Leben: Ihre Produktion, die sich auf zwei Gruppen konzentriert, fällt beidemale in die Zeit ihres ständigen Aufenthaltes in Italien. In der ersten Epoche, der Zeit der Verfassung der "Casa Guidi Windows", lebt sie mit kurzen Unterbrechungen fast ständig in Florenz. In die Zeit der grossen literarischen Pause in Bezug auf die italienischen Gedichte, macht sie ihre grossen Reisen nach Paris und England und lebte jeweils höchstens knapp ein Jahr wieder ständig in Italien, während welcher Zeit Elizabeth Barrett-Browning durch die Verarbeitung ihrer Reiseindrücke und Erlebnisse einerseits, und durch ihre Vorbereitungen für die nächste Reise andererseits naturgemäss mehr von den politischen Ereignissen dieses Landes abgelenkt wurde, als in den ersten und letzten Jahren ihres Aufenthaltes in Italien, wo sie wieder fast ständig ihren Wohnsitz, abwechselnd in Florenz und Rom, in Italien hatte.

## 2.) ö r t l i c h :

Auffallend in der Tabelle erscheint die Tatsache, dass sich die von Elizabeth Barrett-Browning behandelten historischen Ereignisse in Bezug auf Ort so ungleichmässig auf das gesamte Italien verteilen. In der ersten Epoche finden wir mit Ausnahme ganz kleiner Einstreuungen nur

florentinische Geschichte, da sie ja auch die Gestalt des Papstes, dem sie viel Augenmerk zuwendet, in seinem verschiedenen Verhalten zur Freiheit im allgemeinen beleuchtet und nicht sein Verhältnis zum Kirchenstaat darlegt.

In der zweiten Epoche verschiebt sich das Interesse der Dichterin sichtlich von Florenz nach Piemont. Der Grund hiefür liegt einerseits darin, dass die Dichterin in den letzten Lebensjahren nicht mehr ausschliesslich in Florenz, sondern ebensolange auch in Rom gelebt hatte, wodurch ihre besondere Anteilnahme für Florenz sicherlich geringer wurde, andererseits aber in der ganzen damaligen politischen Situation. Die Freiheitsbewegung, die sich in den Jahren 1847 - 1849 noch ganz auf jede Provinz einzeln beschränkt hatte, wurde in den Jahren 1859 - 1860 bereits ganz auf Piemont konzentriert. Aus dieser letzterwähnten Tatsache erklärt es sich auch, dass Elizabeth Barrett-Browning trotz ihres verhältnismässig langen Aufenthaltes in Rom so wenig römische Geschichte bringt; der Hauptgrund war natürlich der, dass in Rom zu dieser Zeit keine Ereignisse von grösserer Tragweite vorgefallen sind.

Einigermasse verwunderlich erscheint, dass das Königreich Neapel, das wohl

am despotischsten regiert wurde, sich aber trotzdem oder vielleicht gerade deshalb effektiv als erste Provinz Italiens die Freiheit errang, in diesen italienischen Freiheits-Gedichten so sehr vernachlässigt wird. Es erklärt sich dies aus der Auffassung der Freiheit eines Volkes seitens Elizabeth Barrett-Browning, die ich im nächsten Kapitel eingehender besprechen werde. Die rohe Gewalt, mit der besonders im Königreich Neapel die alten Zustände zum Sturze gebracht wurden, waren es wahrscheinlich, was sie abschreckte der hier errungenen Freiheit zuzubeln.

C) Stellung der Dichterin zur Freiheits - Idee .

I. Aeussere Freiheit:

a) Wie soll die Freiheit erreicht werden?

1.) ohne Gewalt.

Sosehr Elizabeth Barrett-Browning für die Freiheit Italiens, besonders von der österreichischen Herrschaft eintritt, ebenso heftig und konsequent ist sie gegen die Erreichung der Freiheit durch brutale Gewalt wie Revolution, Bürgerkrieg etc.; dagegen wendet sie sich immer wieder in ihren Gedichten: z.B. in

"Casa Guidi Windows" I.

Zeile 772:

" . . . . Yet the Heavens forbid  
That we should call on passion to confront  
The brutal with the brutal, and, amid  
This ripening world, suggest a lion's-hunt  
And lion's-vengeance for the wrongs men did  
And do now, though the spears are getting blunt."

Zeile 684:

" Or else the world gets past the mere brute blow  
Or given or taken, Children use the fist  
Until they are of age to use the brain; "

Zeile 743:

" Meanwhile, in this same Italy we want  
Not popular passion, to arise and crush,  
But popular conscience, which may covenant  
For what ist knows. "

und

in jenen Stellen, in denen sie darüber spottet, dass sich die Florentiner damit brüsten, dass sie bei Erreichung der Freiheit Gewalt anwandten wie z.B. in "Casa Guidi Windows" II.

Zeile 153:

" We chased the archbishop from the Duomo door."

Bezeichnenderweise hebt sie in "Casa Guidi Windows" I. gerade jenes Moment mit besonderer Freude hervor, dass Michelangelo vergeblich unter den Florentinern einen Brutuskopf gesucht hat:

Zeile 590:

" Where Buonarotti passionately tried  
From out the close-clenched marble to demand  
The head of Rome's sublimest homicide,-  
Then dropt the quivering mallet from his hand,

" Despairing he could find no model-stuff  
Of Brutus, in all Florence, where he found  
The gods and gladiators thick enough."

ferner auch, dass sich die Florentiner nicht vor der Brutusstatue zum ersten Schritt der Befreiung ihres Landes trafen, sondern am Stein Dante's, der wohl ein begeisterter Anhänger der Freiheit, aber kein Umstürzler war:

" Casa Guidi Windows " I.

Zeile 600

" . . . . where met they? On the stone  
Called Dante's . . . . ",

weil ihr dadurch gleichsam verbürgt erscheint, dass hier die Freiheit nicht durch brutale Gewalt herbeigeführt werden wird. Und wohl nur aus dem Grunde, weil es auch Dante ein Beweis sein könnte, dass die Florentiner die Freiheit in seinem Sinne anstreben, würden seine Gebeine, wenn er es wissen könnte, dass sie sich gerade an seinem Lieblingsort getroffen haben, vor Entzücken erbeben:

" Casa Guidi Windows " I

Zeile 613:

" J muse now, Dante, and think, verily,  
Though chapelled in the by-way, out of sight,  
Ravenna's bones would thrill with ecstasy,  
Couldst know thy favourite stone's elected right  
As tryst-place for thy Tuscans to foresee  
Their earliest chartas from."

Aus dem gleichen Grunde sagt die Dichterin weiter, dass Dante erst jetzt, wo seine Idee, für die er seinerzeit verbannt worden war, seine Landsleute durchdringt, wieder ausgesöhnt in seine Vaterstadt zurückgerufen wird.

Casa Guidi Windows " I.

Zeile 618

" Henceforward, Dante! now my soul is sure  
That thine is better comforted of scorn,  
And looks down earthward in completer cure,  
Than when, in Santa Croce church forlorn  
Of any corpse, the architect and hewer  
Did pile the empty marbles as thy tomb."

Die Erreichung der Freiheit eines Volkes durch brutale Gewalt scheint ihr einer grossen Nation unwürdig. Die Stärke, die jedes Land haben muss und die sie auch für Italien ersehnt:

"Casa Guidi Windows" I.

Zeile 660:

" Will therefore, to be strong, thou Italy "

soll nur dazu da sein, um sich wie ein Löwe durch sein Brüllen durch Kampfbereitschaft Respekt bei seinen Nachbarn zu verschaffen:

Casa Guidi Windows" I.

Zeile 662:

" And thine is like the lion's when the thick  
Dews shudder from it, and no man would be  
The stroker of his mane, much less would prick  
His nostril with a reed. When nations roar  
Like lions, who shall tame them, and defraud  
Of the due pasture by the river-shore ?  
Roar therefore! shake your dew-laps dry abroad."

## 2.) durch Heranbildung des Volkes zur Freiheit.

Elizabeth Barrett-Browning sieht den Weg zur Freiheit in der Heranbildung der Seelen eines Volkes für den wahren Sinn der Freiheit oder wie sie sich unter anderem ausdrückt: in der Heranbildung eines Volkshaufens zu einer Nation:

"Casa Guidi Windows" I

Zeile 774:

" . . . Rise up teacher! here's  
A crowd to make a nation! "

dann erst wäre die Grundlage geschaffen, auf der weitergebaut werden könnte: Beispiel dafür ist die bereits zitierte Stelle in "Casa Guidi Windows" I.

Zeile 743:

" Meanwhile in this same Italy we want  
Not popular passion, to arise and crush,  
But popular conscience, which may covenant  
For what ist knows. . . ."

oder Zeile 760:

" . . . . What ye want is light - indeed  
Not sunlight - (ye may well look up surprised  
To those unfathomable heavens that feed  
Your purple hills!) - but God's light organized  
In some high soul, crowned capable to lead  
The consious people, conscious and advised,-  
For if we lift a people like mere clay,  
It falls the same. "

oder wenn sie dem Lehrer, den sie für dieses Volk sucht, zuruft:

"Casa Guidi Windows" I

Zeile 794:

" . . . . . Tend the root  
If careful of the branches, and expand  
The inner souls of men before you strive  
For civic heroes."

Zeile 814:

" And soon this leader, teacher, will stand plain,  
And build the golden pipes and synthesize  
This people-organ for a holy strain. "

Zeile 839:

" Teach, lead, strike fire into the masses, fill  
These empty bladders with fine air, insphere  
These wills into a unity of will,  
And make of Italy a nation - "

Zeile 1086:

" . . . . . Ye bring sword,  
My Tuscans? Aye, if wanted in this haze,  
Bring swords. But first bring souls!- "

oder wenn sie Mazzini ermahnt:

Casa Guidi Windows" II.

Zeile 526:

" Record that gain, Mazzini!-Yes but first  
Set down thy people's faults:-set down the want  
Of soul-conviction; set down aims dispersed,  
And incoherent means, and valour scant  
Because of scanty faith, and schisms accursed,  
That wrench these brother-hearts from covenant  
With freedom and each other. Set down this,  
And this, and see to overcome it when  
The seasons bring the fruits thou wilt not miss  
Of wary. "

Sie misst in "Casa Guidi Windows" II. die Schuld des Fehlschlagens ihrer Hoffnungen einzig und allein dem Umstande zu, dass das Volk noch zu wenig auf die Freiheit vorbereitet war und nicht darauf, dass es zu wenig bewaffnet und zu wenig kampfbereit gewesen wäre:

"Casa Guidi Windows" II.

Zeile 202:

" But here,-no knowledge, no conception, nought!  
Desire war absent, that provides great deeds  
From out the greatness of prevenient thought.  
And action, action, like a flame that needs  
A steady breath and fuel, being caught  
Up, like a burning reed from other reeds,  
Flashed in the empty and uncertain air,  
Then wavered, then went out. "

b) In welcher Staatsform sieht sie die Freiheit eines Volkes möglich ?

Eine Freiheit, die dem Lande Segen bringen kann, ist der Dichterin nur denkbar, wenn diese im Einverständnis zwischen Fürsten und Volk er- steht. Wir können diese ihre Ueberzeugung in den Gedichten in zweifacher Weise verfolgen:

1.) in direkten Aussprüchen der Dichterin:

Dies kommt vor allem in "Casa Guidi Windows", I. part, zum Ausdruck, in welchem Gedicht sie mit besonderer Freude hervorhebt, dass die Gewährung der Bürgerwehr im Einvernehmen zwischen Volk und Fürsten ins Leben gerufen wurde. Wie bereits schon früher besprochen, war dies nicht so ganz richtig; dass die Dichterin aber trotzdem so grosses Gewicht darauf legt, scheint mir umso vielsagender für ihre Auffassung über die Form der Freiheit eines Volkes:

Zeile 534:

" O heaven, J think that day had noble use  
Among God's days. So near stood Right and Law,  
Both mutually forborne! Law would not bruise,  
Nor right deny, and each in reverent awe  
Honoured the other. "

Zeile 543:

" . . . . . still the signs  
Are good and full of promise, we must say,  
When multitudes approach their kings with prayers  
And kings concede their people's right to pray,  
Both in one sunshine. Griefs are not despairs,  
So uttered, nor can royal claims dismay  
When men from humble homes and ducal chairs  
Hate wrong together. It was well to view  
Those banners ruffled in a ruler's face  
Inscribed, "Live freedom, union, and all true  
Brave patriots who are aided by God's grace!"  
Nor was it ill, when Leopoldo drew  
His little children to the window-place  
He stood in at the Pitti, to suggest  
They too should govern as the people willed."

Zeile 569

" And so, God save the Duke, I say with those  
Who that day shouted it, and while dukes reign,  
May all wear in the visible overflows  
Of spirit, such a look of careful pain!  
For God must love it better than repose."

Als ein Omen fasst Elizabeth Barrett-Browning es auf, dass Michelangelo die Brutusstatue nicht gelungen; ebenso will sie damit sagen, wird auch den Italienern keine Republik gelingen.

Zeile 555 in C.Gu.W.II.part,

" . . . Was thus fulfilled  
An omen once of Michel Angelo? -  
When Marcus Brutus he conceived complete,  
And strove to hurl him out by blow on blow  
Upon the marble, at Art's thunderheat,  
Till haply (some pre-shadow rising slow,  
Of what his Italy would fancy meet  
To be called Brutus ) straight his plastic hand  
Fell back before his prophet-soul, and left  
A fragment, a maimed Brutus. - "

Durch die absolute Anerkennung der damaligen Regierung ist gegeben, dass sie eine Besserung in den Verhältnissen nicht durch Umsturz, sondern durch Aufbau auf dem Alten und Hergebrachten wünscht, das sie wiederholt zum Ausdrucke bringt: z.B.

Casa Guidi Windows "I.part:

Zeile 413:

" Cold graves, we say? it shall be testified  
That living men who burn in heart and brain,  
Without the dead, were colder. If we tried  
To sink the past beneath our feet, be sure  
The future would not stand. "

Zeile 436:

" . . . Unless we choose  
To look back to the hills behind us spread,  
The plains before us sadden and confuse;  
If orphaned, we are disinherited. "

Wie sehr sie gegen Revolution und Republik ist geht besonders deutlich aus jenen Versen hervor, mit denen sie sich über die Volksregierung in Florenz lustig macht:

"Casa Guidi Windows" II. part,  
Zeile 118:

"Long live the people! How they lived! and boiled  
And bubbled in the cauldron of the street.  
How the young blustered, nor the old recoiled,-  
And what a thunderous stir of tongues and feet  
Trode flat the palpitating bells, and foiled  
The joy-guns of their echo, shattering it!  
How down they pulled the Duke's arms everywhere!  
How up they set new café-signs, to show  
Where patriots might sip ices in pure air -  
( The fresh paint smelling somewhat), To and fro  
How marched the civic guard, and stopped to stare  
When boys broke windows in a civic glow.  
How rebel songs were sung to loyal tunes,  
And bishops cursed in ecclesiastic metres.  
How all the Circoli grew large as moons,  
And all the speakers, moonstruck, -thankful greeters  
Of prospects which struck poor the ducal boons, . .  
A mere free press, and chambers! -frank repeaters  
Of great Guerazzi's praises. . . ."There's a man,  
The father of the land! -who, truly great,  
Takes off that national disgrace and ban,  
The farthing tax upon our Florence-gate,  
And saves Italia as he only can."  
How all the nobles fled, and would not wait,  
Because they were most noble, -which being so,  
How liberals vowed to burn their palaces,  
Because free Tuscans were not free to go.  
How grown men raged at Austria's wickedness,  
And smoked, - while fifty striplings in a row  
Marched straight to Piedmont for the wrong's redress!  
You say we failed in duty, we who wore  
Black velvet like Italian democrats,  
Who slashed our sleeves like patriots, nor forswore  
The true republic in the form of hats?  
We chased the archbishop from the Duomo door-  
We chalked the walls with bloody caveats  
Against all tyrants. If we did not fight  
Exactly, we fired muskets up the air,  
To show that victory was ours of right.  
We met, had free discussion everywhere  
( Except perhaps i'the Chambers) day and night.  
We proved the poor should be employed, . . . that's fair, -  
And yet the rich not worked for anyway, -  
Pay certified, yet payers abrogated, -  
Full work scoured, yet liabilities  
To over-work excluded, -not one bated  
Of all our holidays, that still, at twice  
Or trice a-week, are moderately rated.  
We proved that Austria was dislodged, or would  
Or should be, and that Tuscany in arms  
Should, would, dislodge her, ending the old feud;  
And yet, to leave our piazzas, shops, and farms,  
For the simple sake of fighting, was not good-  
We proved that also. "Did we carry charms  
Against being killed ourselves, that we should rush  
On killing others? what! desert herewith  
Our wives and mothers? -was that duty? tush!"  
At which we shook the sword within the sheath,  
Like heroes -only louder; and the flush  
Ran up the cheek to meet the future wreath.  
Nay, what we proved, we shouted -how we shouted  
( Especially the boys did), boldly planting  
That tree of liberty, whose fruit is doubted,  
Because the roots are not of nature's granting.  
A tree of good and evil! -none, without it,  
Grow gods! -alas, and, with it, men are wanting!"

ferner auch aus ihrer Einstellung zur Republik  
in Rom:

"Casa Guidi Windows" II.

Zeile 538:

" ..... Heroes' blood  
Splashed up against thy noble brow in Rome,-  
Let such not blind thee to an interlude  
Which was not also holy, yet did come  
"Twixt sacramental actions, -brotherhood,  
Despised even there, and something of the doom  
Of Remus, in the trenches. Listen now-  
Rossi died silent near where Caesar died.  
He did not say, "My Brutus, is ist thou?"  
But Italy unquestioned testified,  
" I killed him!-I am Brutus-I avow."  
At which the whole world's laugh of scorn replied,  
" poor maimed copy of Brutus!"

Wie stellt sie im Gegensatz dazu Piemont,  
das mit dem Fürsten an der Spitze die Freiheit  
des Landes anstrebte, als jenen Staat hin, in  
welchem wahres Leben pulst:

"Casa Guidi Windows" II.

Zeile 729

" . . . . .Yes be it understood  
Life throbs in noble Piedmont! while the feet  
Of Rome's clay image, dabbled soft in blood,  
Grow flat with dissolution, and, as meet,  
Will soon be shovelled off like other mud,  
To leave the passage free in church and street."

Dieses Ideal der Dichterin, die Einigkeit  
zwischen Fürst und Volk im freien Staat können  
wir auch

2.) aus der Behandlung der einzelnen Charaktere  
beobachten.

Bei einer Verherrlichung der italienischen  
Freiheit, die doch das Hauptmotiv für diese Ge-  
dichte war, müsste man erwarten, dass der ita-  
lienische Nationalheld der Befreiungskriege,

G a r i b a l d i ,

einen der obersten Plätze einnehmen müsste. Dem  
ist nun nicht so: Garibaldi wird in diesen Ge -

dichten vielmehr ziemlich vernachlässigt. Wenn man auch annehmen muss, dass ihm El. Barrett-Browning nicht jene Bedeutung für Italiens Befreiung beimass, die ihm vom Volke zugesprochen wird, so ist diese Vernachlässigung immerhin auffallend; charakteristisch jedoch ist, dass sie uns in dem Wenigen Garibaldi nicht als den Helden der verwegenen Kriegsfahrten, der unter anderem sogar den Sturz des absolutistischen Neapel herbeiführte, schildert, sondern uns im ganzen Gedicht "Garibaldi", dem einzigen, in dem sie sich mit ihm eingehender befasst, einzig und allein zeigt, wie er nach schweren Seelenkämpfen seinem Ideal, einer Befreiung und Einigung Italiens durch militärische Gewalt allein entsagt und sich für König Victor Emanuel entscheidet, der dasselbe Ziel auf diplomatischem Wege - also ohne brutale Gewalt, ohne Umsturz und Republik - zu erreichen trachtete und zwar sogar trotzdem seine engere Heimat Nizza dabei von Italien abgetrennt wurde. Sie verherrlicht ihn somit lediglich als den treuen Untertan seines Herrschers.

Die gleiche Tendenz findet sich auch in dem Gedicht "The King's Gift", das darin gipfelt, dass Garibaldi der festen Ueberzeugung ist, dass der König alles zum

Besten Italiens leiten wird und daher auch auf die Befreiung Venedigs bedacht sein muss, die seinem Töchterchen Teresita so sehr am Herzen liegt. Auch hier anerkennt Garibaldi die bessere Einsicht Victor Emanuels und zeigt uns wieder, dass ihr die Erringung der Freiheit in Italien wohl wichtig ist, dass sie aber noch viel mehr wert darauf legt, dass sie dem Lande vom Fürsten gebracht wird.

Ebenso bezeichnend für diese Auffassung der Dichterin ist ihr Stellung zu

M a z z i n i ;

er war Revolutionär reinsten Wassers, der sich aber durch seine Bestrebungen um die nationale Erziehung der Jugend viel Verdienste für die Freiheit Italiens erworben hatte. 1849 gehörte er dem regierenden Triumvirate in Rom an, dessen Seele er war. Durch soziale Massnahmen war es ihm im Kirchenstaate sogar gelungen, Teile der Bevölkerung, die sonst der Revolution nicht günstig gesinnt waren, für die Sache der Republik zu gewinnen. Auch Elizabeth Barrett - Browning bringt ihm sichtlich Sympathien entgegen: "Casa Guidi Windows" II. part:

Zeile 537 " . . . . . Keep thy ken  
Clear as thy soul is virtous,"

doch sind diese nicht auf seine äusseren Erfolge in Bezug auf die Volksregierung zurückzuführen, da sie ihn warnt in die

---

1/ siehe "Hartmann" S 295 ff.

Fehler zu verfallen, die bereits gemacht wurden; sie gibt ihm nicht den Rat die bereits erreichte Republik auszubreiten, sondern macht diese im Gegenteil in der Darstellung der Ermordung Rossis, wie schon früher erwähnt, lächerlich. Sie wendet sich an ihn nur als den Mann, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, das Volk für die Freiheit heranzuziehen:

"Casa Guidi Windows" II.part.

Zeile:526:

" . . . . . - Yes, but first  
Set down thy people's faults . . . "u.s.w.

und bittet ihn, jene Männer, die zwar nicht so extreme Anschauungen haben wie er, als Patrioten nicht geringer einzuschätzen:

"Casa Guidi Windows" II.part

Zeile 568:

" . . . . . nor stand apart,  
No, not for the republic! -from those pure  
Brave men who hold the level of thy heart  
In patriot truth, as lover and as doer,  
Albeit they will not follow where thou art  
As extreme theorist. "

Demnach konnte die Republik, die Mazzini schon erreicht hatte, nicht das von Elizabeth Barrett-Browning ersehnte Ziel für Italien sein.

In gleicher Weise feiert sie

C a v o u r

nicht als den genialen Politiker, dessen Werk es wohl in erster Linie war, dass Piemont zu solcher Grösse erblühte, sondern nur als den Wegbereiter für König Victor Emanuel in den übrigen italienischen Provinzen: " King Victor Emanuel Entering Florence, April, 1860, "

Im Verhältnis zur grossen Bedeutung, die Cavour für Italien erlangt hatte und worüber

ist  
sie sich auch im klaren/ wie aus dem Gedicht  
" Summing up in Italy ", Strophe VI.

" Cavour, - , . . . . .  
. . . . .  
Confessing ( you would not permit a lie )  
He bore up his Piedmont ten years  
Till she suddenly smiled and was Italy. "

deutlich hervorgeht, befasst sich die Dichter-  
terin mit ihm noch weniger als mit Garibal-  
di. Ausser in obzitiertem Strophe und in  
dem ersterwähnten Gedicht "King Victor Ema-  
nuel Entering Florence, April 1860", in wel-  
chem sie in jeder Strophe mit dem Vers:

" Be witness Cavour "

nur auf ihn hinweist und lediglich in der  
letzten Strophe mit den Versen:

" And swear by Cavour  
That the King shall reign where the tyrants fall,  
True King of us all! "

das ausschlaggebende Wirken dieses Politikers  
betont kommt er in keinem der italienischen  
Freiheitsgedichte mehr vor.

Dieses fast vollständige Ignorieren der  
Taten für die Freiheit und Grösse Italiens,  
die nicht von Fürsten ausgingen, scheint mir  
wieder bezeichnend für den Standpunkt der Dichter-  
terin.

Sehr viel beschäftigt sie sich hingegen  
mit den Fürsten der damaligen Zeit, sei es  
Schon daraus, noch mehr aber  
nun der Papst oder weltliche/aus der Stellung-  
nahme zu ihnen geht wieder die Auffassung der  
Dichterin hervor, dass die Freiheit nur in  
einem Lande mit einer konstitutionellen Re -  
gierung, mit einem Herrscher an der Spitze ge-  
deihen kann.

Vom Standpunkt ihrer Sympathie können wir zwei Gruppen unterscheiden:

1.) jene, zu denen ihre Einstellung wechselt, je nachdem sie sich als konstitutionell erweisen oder nicht und

2.) jene, die von ihr immer verherrlicht werden, weil sie immer den Schein eines konstitutionellen Herrschers gewahrt haben.

Zur ersten Gruppe gehört:

der Grossherzog Leopold von Toscana und Papst Pius IX.

In welcher extremer Weise sie von beiden in diesen Gedichten spricht mögen nachfolgende Stellen belegen:

Grossherzog Leopold:

"Casa Guidi Windows" I.part,  
Zeile 561:

" . . . J like his face; the forehead's build  
Has no capacious genius, yet perhaps  
Sufficient comprehension, - mild and sad,  
And careful nobly, - not with care that wraps  
Self-loving hearts, to stifle and make mad,  
But careful with the care that shuns a laps  
Of faith and duty, studious not to add  
A burden in the gathering of a gain,  
And so, God save the Duke, J say with those  
Who that day shouted it, and while dukes reign,  
May all wear in the visible overflows  
Of spirit, such a look of careful pain !  
For God must love it better than repose. "

zu

"Casa Guidi Windows" II.part,  
Zeile 34

" . . . . . So, the vision went.  
And so, between those populous rough hands  
Raised in the sun, Duke Leopold outleant,  
And took the patriot's oath, which henceforth stands  
Among the oaths of perjurers, eminent  
To catch the lightnings ripened for these lands.  
Why swear at all, thou also Duke Leopold ?  
What need to swear? What need to boast thy blood  
Unspoilt of Austria, and thy heart unsold  
Away from Florence? It was understood

" God made thee not too vigorous or too bold;  
And men had patience with thy quiet mood,  
And women pity, as they saw thee pace  
Their festive streets with premature grey hairs.  
We turned the mild dejection of thy face  
To princely meanings, took thy wrinkling cares  
For ruffling hopes, and called thee weak, not base.  
Nay, better light the torches for more prayers  
And smoke the pale Madonnas at the shrine,  
Being still "our poor Grand-duke, our good Grand-duke,  
Who cannot help the Austrian in his line,"-  
Than write an oath upon a nation's book  
For men to spit at with scorn's blurring brine !  
Who dares forgive what none can overlook ? "

Zeile 98:

" I could not bear to think, whoever bore,  
That lips, so warmed, could shape so cold a lie."

" An August Voice."

I. Strophe:

" He'll swear to it over again,  
Providing an "easy solution".  
You'll call back the Grand Duke.

III. Strophe:

" You'll take back your Grand Duke ?  
He is not pure altogether.  
For instance, the oath which he took  
( In the Forty-eight rough weather )  
He'd 'nail your flag to his mast,"  
Then softly scuttled the boat you  
Hoped to escape in at last,  
And both by a "Proprio motu,"  
You'll call back the Grand Duke."

IV. Strophe:

" You'll take back your Grand Duke?  
The scheme meets nothing to shock it  
In this smart letter, look,  
We found in Radetzky's pocket;  
Where his Highness in sprightly style  
Of the flower of his Tuscans wrote,  
"These heads be the hottest in file;  
Pray shoot them the quickest." Quote,  
And call back the Grand Duke.

V. Strophe:

" You'll take back your Grand Duke?  
There are some things to object to.  
He cheated, betrayed, and forsook,  
Then called in the foe to protect you.  
He taxed you for wines and for meats  
Throughout that eight years'pastime  
Of Austria's drum in your streets-  
Of course you remember the last time  
You called back your Grand Duke. "

"An August Voice"  
VII. Strophe:

" You'll take back your Grand Duke ?  
"Twas weak that he fled from the Pitti;  
But consider how little he shook  
At thought of bombarding your city!  
And balancing that with this . . . "

Im ersten Teil der "Casa Guidi Windows"  
geht sie so weit, dass sie sogar die Schwä-  
chen des Grossherzogs in Lob kehrt, um ihn  
im zweiten Teil des gemeinsten Schimpfes, des-  
sen ein Mann beschuldigt werden kann, des  
Meineides zu zeihen.

Etwas zögernder, jedoch ebenfalls von  
den grössten Hoffnungen getragen, klingt das  
Lob, das sie

Papst Pius IX.

zollt:

" Casa Guidi Windows " I.  
Zeile 852:

" But if it can be true that he who rolls  
The Church's thunders, will reserve her fire  
For only light, - from eucharistic bowls  
Will pour new life for nations that expire,  
And rend the scarlet of his papal vest  
To gird the weak loins of his country-men  
J hold that he surpasses all the rest  
Of Romans, heroes, patriots, -and that when  
He sate down on the throne, he dispossessed  
The first graves of some glory. See again,  
This country-saving is a gloriou thing,  
And if a common man achieved ist? well.  
Say a rich man did ? excellent. A king ?  
That grows sublime, A priest ? improbable.  
A pope ? Ah, there we stop, and cannot bring  
Our faith up to the leap, with history's bell  
So heavy round the neck of it - albeit  
We fain would grant the possibility,  
For thy sake, Pio Nono! "

Allerdings geht sie in ihrem Hass gegen den  
Papst fast noch weiter als gegen Leopold:

" Casa Guidi Windows " II. part.

Zeile 438:

" And peradventure other eyes may see,  
From Casa Guidi windows, what is done  
Or undone, Whatsoever deeds they be,  
Pope Pius will be glorified in none. "

oder Zeile 445:

" . . . . . Peter's rock, so named,  
Shall lure no vessel any more to drop  
Among the brakers. Peter's chair is shamed  
Like any vulgar throne, the nations lop  
To pieces for their firewood unreclaimed, -  
And, when it burns too, we shall see as well  
In Italy as elsewhere. Let it burn.  
The cross, accounted still adorable,  
Is Christ's cross only! - if the thief's would earn  
Some stealthy genuflexions, we rebel;  
And here the impenitent thief's has had its turn,  
As God knows. . . . "

oder Zeile 514:

" Why, almost, through this Pius, we believed  
The priesthood could be an honest thing, he smiled  
So saintly while our corn was being sheaved  
For his own granaries. Showing now defiled  
His hireling hands, a better help's achieved  
Than if they blessed us shepherd-like and mild.  
False doctrine, strangled by its own amen,  
Dies in the throat of all this nation. Who  
Will speak a pope's name, as they rise again?  
What woman or what child will count him true?  
What dreamer, praise him with the voice or pen?  
What man fight for him? - Pius takes his due. "

den Vorwurf der Habgier macht sie ihm auch im Ge-  
dicht: "A view across the Roman Campagna":

VI. Strophe:

" Peter, Peter! He does not stir;  
His nets are heavy with silver fish;  
He reckons his gains, and is keen to infer  
- "The broil on the shore, if the Lord should wish;  
But the sturgeons goes to the Caesar's dish."

VII. Strophe:

" Peter, Peter! thou fisher men,  
Fisher of fish wouldst thou live instead?  
Haggling for pence with the other Ten,  
Cheating the market at so much a head,  
Gripping the Bag of the traitor Dead? "

und ebenso in " Christmas Gifts ":

Strophe VI:

" He sits in the place of the Lord,  
And asks for the gifts of the time;  
Gold, for the haft of a sword,  
To win back Romagna averse,  
Incense, to sweeten a crime,  
And myrrh, to embitter a curse. "

Die Verehrung dieser beiden Männer durch die Dichterin können wir lediglich in dem " Casa Guid Windows " I. part, konstatieren, schon in den "Casa Guidi Windows" II. part, wie auch in den übrigen Gedichten, ~~die xxxxxxxxxx~~ wie schon besprochen, alle späteren Datums sind, hat sich ihre Sympathie in das Gegenteil verwandelt. Wie aus den historischen Darlegungen in früheren Kapiteln ersichtlich, haben beide Männer ebensowenig Anlass dazu gegeben, dass Elizabeth Barrett-Browning so grosse Hoffnungen auf sie setzte, als auch, dass sie sich dann in deren Verachtung nicht genug tun konnte. Alles was diese beiden verbrochen hatten war, dass sie nicht die Kraft und vielleicht auch nicht die Gelegenheit besaßen, die gefassten Vorsätze, soweit sie freiwillig waren, zur Durchführung in ihren Ländern zu bringen. Die Dichterin macht aber Leopold und Pius IX. dafür verantwortlich, dass sich die politischen Ereignisse nicht so abspielten, wie sie es sich erträumt hatte. Ihre Einstellung erklärt sich wieder aus ihrer Vorstellung von der Freiheit eines Volkes: da diese ihr nur im Einvernehmen mit einem Fürsten möglich erscheint, sieht sie in Leopold auf Grund der ganz kümmerlichen Ansätze für eine Konstitution in ihrer Begeisterung für Italien bereits den zukünftigen konstitutionellen Herrscher, den sie nicht genug loben kann; aus demselben Grunde liess sie sich von der damals

stark verbreiteten Idee Gioberti's, die eine Zusammenschliessung der konstitutionellen Monarchen unter einem Papste anstrebte, gefangen nehmen, obwohl sie auch viele Bedenken gegen die Herrschaft eines Papstes nicht verbergen kann; wie sie für die Freiheit von Florenz Leopold für unbedingt notwendig erachtete, so brauchte sie auch für das übrige Italien eine Persönlichkeit aus dem Kreise der Herrscher, mit der sie die Befreiung der übrigen Länder verknüpfen konnte und da waren ihr die kleinen Ansätze, die Pius IX. auf dem Wege zu einer Konstitution gemacht hatte, auch schon Grund genug, um ihre Hoffnungen auf ihn zu setzen .

Als es teils die Ereignisse unmöglich machten, auf diesem Wege weiterzugehen, teils auch Leopold und Pius IX. bewusst die Ansätze zu einer Konstitution nicht ausbauten, weil sie nie das angestrebte hatten, was sich Elizabeth Barrett-Browning erhofft hatte, erfasst sie grösste Erbitterung gegen die beiden, da sie nun keinen Weg mehr sehen kann, wie die Freiheit für Italien erstehen soll; die Fürsten, die dafür in Betracht gekommen wären, haben ihre Hoffnungen enttäuscht und ohne Herrscher kann sie sich die Freiheit eines Volkes nicht vorstellen.

Zur zweiten Gruppe:

zu jenen Herrschern, die immer von ihr verherrlicht werden, weil sie stets den Schein konsti-

tutionell zu regieren, gewahrt haben.  
gehören: Karl Albert, Victor Emanuel und Napoleon.

Die Verherrlichung dieser letzterwähnten Charaktere fällt nicht in die gleiche Zeit wie jene Leopolds und Pius IX.; sie setzt erst mit " Casa Guidi Windows " II.part, ein, in welchem Gedicht sie bereits voll Erbitterung <sup>die</sup> gegen/bei-  
Ersteren den/erfüllt ist; also erst, nachdem sie von diesen enttäuscht worden war, klammert sie sich an andere Persönlichkeiten, in denen sie jene Charaktere gefunden zu haben glaubte, die sie in Leopold und Pius IX vergeblich gesucht hatte. Aus diesem Grunde setzt Elizabeth Barrett-Browning's Lob über

Karl Albert

erst nach dessen Tod ein. Ganz ins Ideale übersetzt gibt sie uns sein heldenmütiges Verhalten im Kampfe gegen Oesterreich und seinen einsamen Tod in der Fremde wider. Als Ursache seiner Taten und seines Leidens scheint der Dichterin der Wunsch Karl Alberts, nichts vor seinem Volke voraus haben zu wollen, gegolten zu haben:

"Casa Guidi Windows" II.part.

Zeile 693:

" . . . . . Another is  
At Genoa. There, a king may fitly lie,  
Who, bursting that heroic heart of his  
At lost Novara, that he could not die  
( Though thrice into the cannon's eyes for this  
He plunged his shuddering steed, and felt the sky  
Reel back between the fire-shocks), stripped away  
The ancestral ermine ere the smoke had cleared,  
And, naked to the soul, that none might say  
His kingship covered what was base and bleared  
With treason, went out straight an exile, yea,  
An exiled patriot. Let him be revered.

" Yea, verily, Charles Albert has died well;  
And if he lived not all so, as one spoke,  
The sin pass softly with the passing bell.  
For he was shriven, I think, in cannon-smoke,  
And taking off his crown, made visible  
A hero's forehead. Shaking Austria's yoke  
He shattered his own hand and heart." So best,  
His last words were upon his lonely bed,  
" I do not end like popes and dukes at least-  
Thank God for it." And now that he is dead,  
Admitting it is proved and manifest  
That he was worthy, with a discrowned head,  
To measure heights with patriots, let them stand  
Beside the man in his Oporto shroud,  
And each vouchsafe to take him by the hand,  
And kiss him on the cheek, and say aloud,-  
" Thou, too, hast suffered for our native land!  
My brother, thou art one of us! be proud."

und voll Wehmut, aber voll Verheissung für Ita-  
liens Zukunft nimmt sie auch in einem anderen Ge-  
dicht auf diesen Fürsten Bezug:

"King Victor Emanuel entering Florence":  
Strophe VI:

"  
And he, he thinks of the Heart, beside,  
Which broke for Italy, failing to save her,  
And pining away by Oporto's tide: Be witness, Cavour,  
That he thinks of his vow on that royal pall,  
This King of us all. "

Aus dem Leben :

### Victor Emanuels

schildert sie ausführlich und mit besonderer  
Liebe gerade jene Szenen, in welchem das Volk  
ihm huldigt und ihm als dem Fürsten, der ihm  
die Freiheit gebracht hat, entgegenjubelt: so  
schildert sie <sup>ihn</sup> / uns beim Einzug in Mailand ( hier  
steht zwar der König im Hintergrund und Napo-  
leon an erster Stelle), ferner bei jenem in Flo-  
renz und in Lucca; <sup>u. Pistoja</sup> auffalenderweise zeigt sie  
uns aber nirgends, was Victor Emanuel eigent-  
lich dem Volke an Freiheit gebracht hat, ihr  
scheint viel wichtiger, dass er dessen Fürst ge-  
worden ist: die konstitutionelle Regierung geht  
ihr somit über alles.

Einzug in Mailand:

"Napoleon III."

XII. Strophe:

" Aye, it is He,  
Who rides at the King's right hand!  
Leave room to his horse and draw to the side,  
Nor press too near in the ecstasy  
Of a newly delivered impassioned land."

Einzug in Florenz:

" King Victor Emanuel Entering Florence,  
April, 1860."

Hier wäre wohl das ganze Gedicht zu zitieren,  
um nicht zu weitläufig zu werden, will ich je-  
doch nur jene Strophen anführen, die uns be-  
sonders den einziehenden König schildern:

IV. Strophe:

" Grave he rides through the Florence gateway,  
Clenching his face into calm, to immure  
His struggling heart till it half disappears;  
If he relaxed for a moment, straightway  
He would break out into passionate tears-

V. Strophe:

" Cry, free peoples! Honour the nation  
By crowning the true man-and none is trues;  
Pisa is here, and Livorno is here,  
And thousands of faces, in wild exultation,  
Burn over the windows to feel him near-  
" Be witness, Cavour!)  
Burn over from terrace, roof, window, and wall,  
On this King of us all.

VII. Strophe:

" Flowers, flowers, from the flowery city!  
Such innocent thanks for a deed so pure,  
As, melting away for joy into flowers,  
The nation invites him to enter his Pitti  
And evermore reign in this Florence of ours.  
. . . . "

Einzug in Lucca, Pistoja und in den dazwischen lie-  
genden Ortschaften:

" The Sword of Castruccio Castracani."

I. Strophe:

" When Victor Emanuel the King,  
Went down to his Lucca that day,  
The people, each vaunting the thing  
As he gave it, gave all things away,-  
In a burst of fierce gratitude, say,  
As they tore out their hearts for the king."

II. Strophe:

"-Gave the green forest-walk on the wall,  
With the Apennine blue through the trees;  
Gave the palaces, churches, and all  
The great pictures which burn out of these;  
. . . . "

IV. Strophe:

" He, travelling the whole day through flowers  
And protesting amenities, found  
At Pistoia, betwixt the two showers  
Of red roses, the "Orphans" (renowned  
As the heirs of Puccini), who wound  
With a sword through the crowd and the flowers.

Strophe V:

"Tis the sword of Castruccio, O King,-  
In that strife of intestinal hate,  
Very famous! Accept what we bring,  
We who cannot be sons, by our fate,  
Rendered citizens by thee of late,  
And endowed with a country and king."

in welchen Versen überall mit grosser Liebe die Huldigung vor König Victor Emanuel geschildert wird. Am bezeichnendsten für ihre Freude darüber, dass ein König an der Spitze des befreiten Landes steht sind wohl die Schlussverse dieses Gedichtes:

Strophe VII.

" But, for us, a great Italy freed,  
With a hero to head us, - our King!"

Ebenso wie mit König Victor Emanuel befasst sich Elizabeth Barrett-Browning mit Napoleon III.

erst im Gedicht "Napoleon III. in Italy", also frühestens im Juni 1859 mit diesem Herrscher, nur dass wir bei Napoleon nur ganz kurze Zeit ihre Begeisterung für ihn in den Gedichten verfolgen können. Sie spricht von ihm lediglich in: Napoleon III. in Italy, A Tale of Villafranca, Italy and the World, Summing up in Italy, First News of Villafranca, was in erster Linie darauf zurückzuführen ist, dass Napoleon's Anwesenheit in Italien nur sehr kurz gedauert hat und wie aus: Italy and the World, Strophe IV. hervorgeht:

" It is not the morn  
Because the cock of France is crowing ",  
ihre überschwengliche Sympathie für ihn später etwas erkaltet sein mag. In keinem ihrer Gedichte hören von einem geringsten Vorwurf gegen ihn.

Trotz dieser Tatsache ist Napoleon jene Persönlichkeit in ihren Gedichten, die wohl am allermeisten ihre Sympathien gefunden hat: sie verherrlicht ihn nicht nur zu einer Zeit, wo ihm ganz Italien zujubelt wie in:

"Napoleon III. in Italy", Strophe IV.

" And yet, O voice and verse,  
Which God set in me to acclaim and sing  
Conviction, exaltation, aspiration,  
We gave no music to the patent thing,  
Nor spared a holy rhythm to throb and swim  
About the name of him  
Translated to the sphere of domination  
By democratic passion !"

Strophe V:

" We meet thee, O Napoleon, at this height  
At last, and find thee great enough to praise."

" Flash in God's justice to the world's amaze,  
Sublime Deliverer !"

Strophe XVI:

" Nay, but he, this wonder,  
He cannot palter nor prate, "

Strophe XIX:

" His name shall stand perpetually  
As a name to applaud and cherish,  
Not only within the civic wall  
For the loyal, but also without  
For the generous and free. ",

sondern kann auch nach dem Frieden von Villafranca nicht daran glauben, dass Napoleon seine Hand freiwillig von Italien abgezogen hat, obwohl ihm der Grossteil der Italiener dies zum Vorwurf macht:

" A Tale of Villafranca ":

Strophe IV:

" But He stood sad before the sun  
( The peoples felt their fate ).

"The world is many, - I am one;  
My great Deed was too great. "

" First News of Villafranca ":

Strophe III:

" A pair of Emperors stand in the way  
( One of whom is a man, beside), "

misst

sondern die Schuld den übrigen Mächten bei,

~~XXXXXX~~ die Napoleon an seiner grossen Tat

hinderten, und verteidigt ihn in

" Summing up in Italy "direkt gegen alle dies-  
bezüglichen Angriffe:

Strophe V:

" Napoleon- as strong as ten armies,  
Corrupt as seven devils - a fact  
You accede to, then seek where the harm is  
Drained off from the man to his act,  
And find - a free nation ! Suppose  
Some hell-brood in Eden's sweet greenery,  
Convoked for creating - a rose!  
Would it suit the infernal machinery?"

Der Grund dieser so bevorzugten Stellung,  
die vielfach nicht gerechtfertigt ist, er-  
scheint mir darin zu liegen, dass Napoleon  
sich durch seine verschiedenen Proklamatio-  
nen, in denen er sich immer wieder auf den  
Richterspruch des Volkes, als des einzigen  
Souveräns, den er in Frankreich kenne, zu be-  
rufen vorgibt, den Anschein erweckte, der  
konstitutionellste Monarch der damaligen Zeit  
zu sein. In dem Gedicht "Napoleon III. in Italy"  
gibt sie auch ihrer Freude darüber, dass Na-  
poleon Volk und Herrscher in einer Person ver-  
körpert, wiederholt Ausdruck:

Strophe X:

"And shout for the heart of a King  
That's great with a nation's joy"

Strophe XIII:

" It is not strange that he did it,  
But he is strange this man:  
The people's instinct found him  
And elected him and crowned him "

Strophe XIV:

" Autocrat! let them scoff,  
Who fail to comprehend  
That a ruler incarnate of  
The people, must transcend  
All common king-born kings. "

Strophe XV:

" Is this a man like the rest,  
This miracle, made unaware  
By a rapture of popular air,  
And caught to the place that was best?"

Wenn solche Beleg-Stellen ihrer Freude über Napoleon, den konstitutionellen Herrscher, verhältnismässig selten sind, so scheint mir dies deshalb, weil sie diese Tatsache bei ihm für selbstverständlich erachtet, was schon daraus hervorgeht, dass sie ihn und ihn allein schon als jenen Mann schildert, der die höchste Stufe eines Herrschers erreicht hat und in ihren Augen bereits im Sinne ihres Ideals von einem Fürsten regiert.

Wie sie sich dieses Ideal vorstellt soll das nächste Kapitel näher beleuchten.

II. Innere Freiheit:

Mit demselben Feuer, wie sich Elizabeth Barrett - Browning für die äussere, politische Freiheit Italiens eingesetzt hat, fordert sie für die Bürger eines freien Staates auch die Freiheit in religiöser Beziehung. Und wie sie uns durch Vorführung grosser Männer aus Italiens Geschichte gezeigt hat, wie sehr dieses Land für die äussere Freiheit prädestiniert ist, so führt sie uns auch die besondere Eignung Italiens für die innere Freiheit vor Augen, indem sie deren Märtyrer dafür, Savonarola, verherrlicht:

"Casa Guidi Windows, I. part"

Zeile 252:

" J, too, should desire,  
When men make record, with the flowers they strew,  
"Savonarola's soul went out in fire  
Upon our Grand-duke's piazza, and burned through  
A moment first, or ere he did expire,  
The veil betwixt the right and wrong, and showed  
How near God sate and judged the judges there, -"  
Upon the self-same pavement overstrewed,  
To cast my violets with as reverent care,  
And prove that all the winters which have snowed  
Cannot snow out the scent from stones and air,  
Of a sincere man's virtues. This was he,  
Savonarola, who, while Peter sank  
With his whole boat-load, called courageously  
"Wake Christ, wake Christ!"- Who, having tried the tank  
Of old church-waters used for baptistry  
Ere Luther came to spill them, swore they stank !  
Who also by a princely deathbed cried,  
Loose Florence, or God will not loose thy soul!"  
Then fell back the Magnificent and died  
Beneath the star-look, shooting from the cowl,  
Which turned to wormwood bitterness the wide  
Deep sea of his ambitions. It were foul  
To grudge Savonarola and the rest  
Their violets! rather pay them quick and fresh! "

Wie Savonarola bemüht war, dem wahren Christentum wieder zum Siege zu verhelfen, so betont auch die Dichterin die alles umfassende Nächsten -

liebe und stellt sie in Gegensatz zu den vielen Konfessionen, die sich gegenseitig befehlen:

" Cas Guidi Windows, I. part "

Zeile 778:

" . . . Best unbar the doors  
Which Peter's heirs keep locked so overclose  
They only let the mice across the floors,  
While every churchman dangles, as he goes,  
The great key at his girdle, and abhors  
In Christ's name, meekly. Open wide the house,  
Concede the entrance with His wine and bread.  
What! "Commune in both kinds?" In every kind -  
Wine, wafer, love, hope, truth, unlimited,  
Nothing kept back. For when a man is blind  
To starlight, will he see the rose is red?  
A bondsman shivering at a Jesuit's foot -  
" Vae! mea culpa! " is not like to stand  
A freedman at a despot's, and dispute  
His titles by the balance in his hand,  
Weighing them "suo jure."

Zeile 945:

" My words are guiltless of the bigot's sense,  
My soul has fire to mingle with the fire  
Of all these souls, within or out of doors  
Of Rome's church or another. J believe  
In one Priest, and one temple, with its floors  
Of shining jasper gloom'd at morn and eve  
By countless knees of earnest auditors,  
And crystal walls, too lucid to perceive,  
That none may take the measure of the place  
And say, " So far porphyry, then, the flint -  
To this mark, mercy goes, and there, ends grace,"  
Though still the permeable crystals hint  
At some white starry distance, bathed in space.  
J feel how nature's ice-crusts keep the dint  
Of undersprings of silent Deity.  
J hold the articulated gospels which  
Show Christ among us, crucified on tree.  
J love all who love truth, of poor or rich  
In what they have won of truth possessively.  
No altars and no hands defiled with pitch  
Shall scare me off, but J will pray and eat  
With all these - taking leave to choose my ewers  
And say at last, "Your visible churches cheat  
Their inward types, - and, if a church assures  
Of standing without failure and defeat,  
The same both fails and lies."

" Casa Guidi Windows, II, part "

Zeile 499:

" What are these churches? The old temple wall  
Doth overlook them juggling with the sleight  
Of surplice, candlestick, and altar-pall;  
East church and west church, aye, north church and south,  
Rome's church and England's, - let them all repent,  
And make concordats 'twixt their soul and mouth,  
Succeed St. Paul by working at the tent,  
Become infallible guides by speaking truth,  
And excommunicate their pride that bent  
And cramped the souls of men. "

Dass sich Elizabeth Barrett-Browning für die innere Freiheit so stark eingesetzt hat, gibt diesen Gedichten aber ebensowenig eine persönliche Note wie ihre Oesterreich feindliche Einstellung, denn auch darin folgt sie nur der Tradition der englischen Freiheitsdichter. Schon Thomson hat ausführlich von der inneren individuellen Freiheit geredet wie Dr. Hans Marcus in seiner Abhandlung: " Die Entstehung von " Rule Britannia ", V. Kapitel," darlegt; aber auch Thomson geht, wie Dr. Marcus nachweist, wieder auf Vorgänger zurück, denn bereits Milton, Dryden und Defoe haben die Freiheit der religiösen Ueberzeugung verlangt.

Die Dichterin bringt diese Forderung dadurch zum Ausdruck, dass sie sich aufs schärfste gegen die katholische Kirche wendet, die ihr die Freiheit der Seele am meisten zu untergraben scheint:

" Casa Guidi Windows, I. part,"  
Zeile 900:

" . . . . . Count what goes  
To making up a pope, before he wear  
That triple crown. We pass the worldwide throes  
Which went to make the popedom, - the despair  
Of free men, good men, wise men; the dread shows  
Of women's faces, by the faggot's flash,  
Tossed out, to the minutest stir and throb  
O'the white lips, the least tremble of a lash,  
To glud the red stare of a licensed mob;  
The short mad cries down oubliettes, and plash  
So horribly fat off; priests, trained to rob,  
And kings that, like encouraged nightmares, sate  
On nation's hearts most heavily distressed  
With monstrous sights and apophthegms of fate! -  
We pass these things, - because "the times" are prest  
With necessary charges of the weight  
Of all this sin, and "Calvin for the rest,  
Made bold to burn Servetus - Ah, men err!" -  
And, so do churches! which is all we mean  
To bring to proof in any register  
Of theological fat kine und lean-  
So drive them back into the pens! refer  
Old sins ( with pourpoint, "quotha" and "J ween")  
Entirely to the old times, the old times;  
Nor ever ask why this preponderant,

" Infallible, pure Church could set her chimes  
Most loudly then, just then, - most jubilant,  
Precisely then - when mankind stood in crimes  
Full heart-deep, and Heaven's judgments were not scant.  
Inquire still less, what signifies a church  
Of perfect inspiration and pure laws,  
Who burns tje first man with a brimstone-torch,  
And grinds the second, bone by bone, because  
The times, forsooth, are used to rack and scorch!  
What is a holy Church, unless she awes  
The times down from their sins ? Did Christ select  
Such amiable times, to come and teach  
Love to, and mercy ? The whole world were wrecked,  
If every mere great man, who lives to reach  
A little leaf of popular respect,  
Attained not simply by some special breach  
In the age's customs, by some precedende  
In thought and act, which, having proved him higher  
Than those he lived with, proved his competence  
In helping them to wonder and aspire."

Zeile 998:

" . . . . . - he ( der Papst ) must resent  
Each Man's particular conscience, and repress  
Inquiry, meditation, argument,  
As tyrants faction. Also, he must not  
Love truth too dangerously, but prefer  
" The interests of the Church" (because a blot  
Is better than a rent, in miniver),  
Submit to see the people swallow hot  
Husk-porridge, which his chartered churchmen stir  
Quoting the only true God's epigraph,  
" Feed my lambs, Peter!" - must consent to sit  
Attesting with his pastoral ring and staff,  
To such a picture of our Lady, hit  
Off well by artist angels ( though not half  
As fair as Giotto would have painted it) -  
To such a vial, where a dead man's blood  
Runs yearly warm beneath a churchman's figger;  
To such a holy house of stone and wood,  
Whereof a cloud of angels was the bringer  
From Bethlehem to Loreto. . . . . "

" Casa Guid Windows, II. part, "

Zeile 442:

" . . . . . Peter's rock, so named,  
Shall lure no vessel any more to drop  
Among the breakers. Peter's chair is shamed  
Like any vulgar throne, the nations lop  
To pieces for their firewood unreclaimed,-  
And when it burns too, we shall see as well  
In Italy as elsewhere. Let it burn.  
The cross accounted still adorable,  
Is Christ's cross only!- if the thief's would earn  
Some stealthy genuflexions, we rebel;  
And here the impenitent thief's has had its turn,  
As God knows; . . . . . "

Zeile 466:

" . . . . . This, at last, is known  
( Thank Pius for the lesson), that albeit  
Among the popedom's hundred heads of stone  
Which blink down on you from the roof's retreat  
In Siena's tiger-striped cathedral, Joan  
And Borgia 'mid their fellows you may greet,  
A harlot and a devil, - you will see  
Not a man, still less angel, grandly set  
With open soul to render man more free.  
The fishers are still thinking of the net,  
And if not thinking of the hook too, we  
Are counted somewhat deeply in their debt;  
But that's a rare case- so, by hook and crook  
They take the advantage, agonizing Christ  
By rustier nails than those of Cedron's brook,  
I' the people's body very cheaply priced,-  
And quote high priesthood out of Holy book,  
While buying death-fields with the sacrificed."

Derselben Stimmung ist ferner das ganze Gedicht : " A View Across the Roman Campagna " entsprungen, in welchem sie ebenfalls der katholischen Kirche den Vorwurf macht, dass diese von ihrem eigentlichen Ziel, das ihr Christus gestellt hat ganz abgekommen sei und sich nur auf weltliche Dinge einstelle.

Des weiteren schliesst sich die Dichterin ganz ihren Vorgängern an, wenn sie in der inneren Freiheit des Individuus die Grundlage jeglicher Freiheit sieht:

" Casa Guidi Windows; I. part, "

Zeile 794:

" . . . . . Tend the root  
If careful of the branches, and expand  
The inner souls of men before you strive  
For civic heroes. "

und ebenso, wenn sie im Tode die Befreiung des Geknechteten erblickt:

" The Forced Recruit "

Strophe VI:

" . . . spare me  
A ball in the body which may  
Deliver my heart here, . . . "

### III. Das Freiheitsideal der Dichterin:

Die Dichterin schildert uns in diesen italienischen Gedichten sehr oft das Ideal eines Staates, in welchen die eben besprochene äussere und innere Freiheit in gleichem Masse bereits den Sieg davon getragen hat. Die Vollkommenheit eines solchen Staates erblickt sie hauptsächlich darin, dass dieser seine Stärke vor allem dazu benützt, um den Schwächeren zu helfen. Es ist ihr somit immer darum zu tun, dass die Freiheit vom Starken und Mächtigeren und nicht vom Unterdrückten ausgehe, womit sie sich, obwohl sie gewiss das sozialste Ziel vor Augen hatte, in krassen Gegensatz zu den Sozialdemokraten stellt. Benützt dieser Idealstaat seine Vorherrschaft zum eigenen Vorteil, so dürfte er es nur dann tun, wenn er dadurch dem Nächsten nicht schadet.

Wie sehr die Dichterin von dem Wunsche be-seelt war, dass ein solcher Staat auch erste-hen möge, geht schon daraus hervor, dass sie nicht umhin kann, in der Einleitung zu den " Poems before Congress " ausführlich darüber zu schreiben:

" J confess that I dream of the day when an English statesman shall arise with a heart too large for England, having courage in the face of his countrymen to assert of some suggested policy,- "This is good for your trade; this is necessary for your domination; but it will vex a people hard by; it will hurt a people farther off; it will profit nothing to the ge-

neral humanity: therefore, away with it!— it is not for you or for me." When a British minister dares speak so, and when a British public applauds him speaking, then shall the nation be so glorious, that her praise, instead of exploding from within, from loud civic mouth, shall come to her from without, as all worthy praise must, from the alliances she has fostered, and from the populations she has saved."

Mit diesen Hoffnungen, die sie naturgemäss in erster Linie auf ihre Heimat England setzt, hat sie uns der Hauptsache nach ihr Idealbild eines Staates gezeichnet. Wie sehr sie sich damit beschäftigt hat, mögen die vielen Stellen beweisen, in denen sie immer wieder auf dieses Ziel der Freiheitsbestrebungen hinweist:

"Napoleon III. in Italy":

Strophe V:

" But now, Napoleon, now  
That leaving far behind the purple throng  
Of vulgar monarchs, thou  
Tread'st higher in thy deed  
Than stair of throne can lead,  
To help in the hour of wrong  
The broken hearts of nations to be strong,—"

Strophe XVIII:

"Believing a nation may act  
Unselfishly - shiver a lande

And not for a cause of finance."

Strophe XIX:

" Great is he,  
Who uses his greatness for all.  
His name shall stand perpetually  
As a name to applaud and cherish,  
Not only within the civic wall  
For the loyal, but also without  
For the generous and free.  
Just is he,  
Who is just for the popular due  
As well as the private debt.  
The praise of nations ready to perish  
Fall on him, - crown him in view  
Of tyrants caught in the net,  
And statesmen dizzy with fear and doubt!"

" A Tale of Villafranca "

Strophe II:

" A great man ( who was crowned one day )  
Imagined a great Deed:

To help a people's need. "

" A Court Lady "

Strophe XX:

" Happy are all free peoples, too strong  
to be dispossessed.

But blessed are those among nations, who  
dare to be strong for the rest!"

"Italy and the World"

VIII. Strophe:

" Rise; prefigure the grand solution  
Of earth's municipal, insular schisms,-  
Statesmen draping self-love's conclusion  
In cheap, vernacular patriotisms,  
Unable to give up Judaea for Jesus."

Strophe IX:

" Bring us the higher example; release us  
Into the larger coming time:  
And into Christ's broad garment piece us  
Rags of virtue as poor as crime,  
National selfishness, civic vaunting."

Strophe X:

" No more Jew nor Greek then,- taunting  
Nor taunted;- no more England nor France!  
But one confederate brotherhood planting  
One flag only, to mark the advance,  
Onward and upward, of all humanity."

Strophe XII:

" For, though behind by a cannon or schooner,  
that nation still is predominant,  
Whose pulse beats quickest in zeal to oppugn or  
Succour another, in wrong or want,  
Passing the frontier in love and abhorrende.

Strophe XX.

" J cry aloud in my poet-passion,  
Viewing my England o'er Alp and sea.  
J loved her more in her ancient fashion:  
She carries her rifles too thick for me,  
Who spares them so in the cause of a brother."

Strophe XXVI:

" And Heptarchy patriotisms must follow.  
- National voices, distinct yet dependent,  
Ensphering each other, as swallow does swallow,  
With circles still widening and ever ascendant,  
In multiform life to united progression,-"

Strophe XXVII:

" These shall remain. And when, in the session  
Of nations, the separate language is heard,  
Each shall aspire, in sublime indiscretion,  
To help with a thought or axalt with a word  
Less her own than her rival's honour. "

"Casa Guidi Windows, I. part!"

Zeile 709:

" And so with wide embrace, my England, seek  
To stifle the bad heat and flickerings  
Of this world's false and nearly expended fire!  
Draw palpitating arrows to the wood,  
And twang abroad thy high hopes, and thy higher  
Resolves, from that most virtuous altitude!  
Till nations shall unconsciously aspire  
By looking up to thee, and learn that good  
And glory are not different. Announce law  
By freedom; exalt chivalry by peace;  
Instruct how clear calm eyes can overawe,  
And how pure hands, stretched simply to release  
A bond-slave, will not need a sword to draw  
To be held dreadful. O my England, crease  
Thy purple with no alien agonies!  
No struggles toward encroachment, no vile war!  
Disband thy captains, change thy victories,  
Be henceforth prosperous as the angels are,  
Helping not humbling.

Drums and battle cries  
Go out in music of the morning star-  
And soon we shall have thinkers in the place  
Of fighters, each found able as a man  
To strike electric influence through a race,  
Unstayed by city-wall and barbican. "

"Casa Guidi Windows, II. part."

Zeile 631:

" . . . . . Is your courage spent  
In handwork only? have you nothing best  
Which generous souls may perfect and present,  
And He shall thank the givers for? no light  
Of teaching, liberal nations, for the poor,  
Who sit in darkness when it is not night?  
No cure for wicked children? Christ, - no cure!  
No help for women, subbing out of sight  
Because men made the laws? no brothellure  
Burnt out by popular lightnings? -  
Hast thou found  
No remedy, my England, for such woes?  
No outlet, Austria, for the scourged and bound,  
No entrance for the exiled? no repose,  
Russia, for knouted Poles worked underground,  
And gentle ladies bleached among the snows? -  
No mercy for the slave, America? -  
No hope for Rome, free France, chivalric France? -  
Alas, great nations have great shames J say."

Ihrem grossen Schmerz darüber, dass sich die Hoffnungen auf dieses Ideal nicht erfüllen, ist das Gedicht " A Curse for a Nation " entsprungen, mit welchen Versen sie jenem Lande, das sie da - für am prädestiniertesten hält, weil es den An -

spruch erhebt, die höchststehendste Nation zu sein, flucht:

" Because ye have broken your own chain  
    With the strain  
Of brave men climbing a Nation's height,  
Yet thence bear down with brand and thong  
On souls of others,- . . . . "

" Because yourselves afe standing straight  
    In the state  
Of Freedom's foremost acolyte,  
Yet keep calm footing all the time  
On writing bond-slaves,- . . . . "

" Because Ye prosper in God's name,  
    With a claim  
To honour in the old world's sight,  
Yet do the fiend's work perfectly  
In strangling martyrs,- . . . . "

und in diesen Versen ihr vor allem die Rücksichtslosigkeit gegen die anderen vorwirft, da ihr ja als höchste Tugend ihres Idealstaates die selbstlose Liebe für den Nächsten erscheint.

Die naturgemäss Folgerung dieser Auffassung der Dichterin ist ihre Forderung an alle Staaten der Welt, Italien zu seiner Freiheit zu verhelfen, was sie schon deshalb nur als recht und billig erachtet, weil alle Länder Italien soviel ihrer Kultur den grossen italienischen Meistern, die den Söhnen ihres Vaterlandes vorbildlich waren, zu danken haben:

"Casa Guidi Windows, I.part"  
Zeile 1103:

" Meanwhile, let all the far ends of the world  
Breath back the deep breath of their old delight,  
To swell the Italian banner just unfurled,  
Help, lands of Europe! for, if Austria fight,  
The drums will bar your slumber. Had ye curled  
The laurel for your thousand artist's brows,  
If these Italian hands had planted none?  
Can any sit down idle in the house,  
Nor hear appeals from Buonaroti's stone  
And Raffael's cavas, rousing and to rouse?  
Where's Poussin's master? Gallic Avignon  
Bred Laura, and Vaucluse's fount has stirred

" The heart of France too strongly, as it lets  
Its little stream out (like a wizard's bird  
Which bounds upon its emerald wing and wets  
The rocks on each side), that she should not gird  
Her loins with Charlemagne's sword when foes beset  
The country of her Petrarch. Spain may well  
Be minded how from Italy she caught,  
To mingle with her tinkling Moorish bell,  
A fuller cadence and a subtler thought,  
And even the New World, the receptacle  
Of freemen, may send glad men, as it ought,  
To greet Vespucci Amerigo's door.  
While England claims, by trump of poetry,  
Verona, Venice, the Ravenna-shore,  
And dearer holds John Milton's Fiesole  
Than Langland's Malvern with the stars in Flower."

Zeile 1188:

" . . . . . Therefore let us all  
Refreshed in England or in other land,  
By visions, with their fountain-rise and fall,  
Of this earth's darling,- we, who understand  
A little how the Tuscan musical  
Vowels do round themselves as if they planned  
Eternities of separate sweetness,- we,  
Who loved Sorrento vines in picture-book,  
Or ere in wine-cup we pledged faith or glee,-  
Who loved Rome's wolf, with demi-gods at suck,  
Or ere we loved truth's own divinity,-  
Who loved, in brief, the classic hill and brook,  
And Ovid's dreaming tales, and Petrarch's song,  
Or ere we loved Love's self even!-let us give  
The blessing of our souls, ( and wish them strong  
To bear it to the height where prayers arrive,  
When faithful spirits pray against a wrong, )  
To this great cause of southern men, who strive  
In God's name for man's rights, and shall not fail!"

Zeile 1118

" . . . . . Had ye curled  
The laurel for your thousand artists' brows  
If these Italian hands had planted none ?"

IV. Welche Staaten charakterisiert Elizabeth Barrett-Browning in Bezug auf ihr Freiheits - Ideal ?

Die Staaten, mit denen sich die Dichterin mehr befasst, sind:

- 1.) Frankreich,
- 2.) England,
- 3.) Italien,
- 4.) Oesterreich.

1.) Frankreich:

Diesem Lande zollt sie mit der einzigen bereits angeführten Ausnahme in "Italy and the World", Strophe IV: " It is not morn because the cock of France is crowing," höchste Anerkennung. Diese entspringt in erster Linie wohl ihrer besonderer Vorliebe für dieses Land und dessen Leute, von der sie in einem Brief an Mr. Kenyon vom 1. Mai 1848 selbst ausführlich spricht:

Lubbock S. 233:

"Do you know how I love France and the French? Robert laughs at me for the mania of it, or used to laugh long before this revolution. When I was a prisoner, my other mania for imaginative literature used to be ministered to through the prison bars by Balzac, George Sand, and the like immortal improprieties. They kept the colour in my life to some degree and did good service in their time to me, I can assure you, though in dear discreet England women oughtn't to confess to such reading, I believe, or you told me so yourself one day. Well but through reading the books I grew to love France, in a mania too; and the interest, which all must feel in the late occurrences there, has been with me, and is, quite painful. I read the newspapers as I never did in my life, and hope and fear in paroxysms, yes, and am guilty of thinking far more of Paris than of Lombardy itself, and try to understand financial difficulties and social theories with the best will in the world; much as Flush tries to understand me when I tell him that barking and jumping may be unseasonable things. Both of us open our eyes a



Von der grossen Liebe der Dichterin für Frankreich spricht ferner das ganze Gedicht: "A Dance", in welchem sie mit besonderer Freude "the gallant sons of France" ( Strophe VIII ) zeichnet.

Trotzdem kann man nicht behaupten, dass die Dichterin in Frankreich ihren Idealstaat verwirklicht gesehen hat, denn sie spricht nur zu einer Zeit davon, als dieses Land an der Seite Italiens kämpfte und alles in Italien den französischen Brüdern zujubelte; sie verweist hingegen bei keiner der vielen anderen Stellen, in welchen sie von ihrem Ideal eines Staates spricht, auf Frankreich, was man wohl erwarten müsste, wenn sie der Anschauung gewesen wäre, dass Frankreich tatsächlich jene Höhe bereits erreicht hätte.

## 2.) England:

In allen Fällen, in denen sie von ihrem Vaterlande spricht, bricht auch der Stolz auf ihre Heimat durch. Am krassesten kommt dies bei der Beschreibung der Ausstellung im Glaspalast in London zum Ausdruck, wo sie nicht umhin kann, England als Königin der Welt zu schildern und mit grosser Genugtuung alle Länder anzuführen, die dem Rufe Englands gefolgt waren:

" Casa Guid Windows, II. part ":

Zeile 578:

" . . . . Imperial England draws  
The flowing ends of the earth, from Fez, Canton,  
Delhi and Stockholm, Athens and Madrid,  
The Russias and the vast Americas,  
As if a queen drew in her robes amid  
Her golden cincture, - isles, peninsulas,  
Capes, continents, far inland countries hid  
By jasper-sands and hills of chrysopras,  
All trailing in their splendours through the door  
Of the gorgeous Crystal Palace. " . . . .

Obwohl diese Ausstellung mit der italienischen  
Freiheitsbewegung in gar keinem Zusammenhang  
steht, verwendet sie die verhältnismässig grosse  
Zahl von 50 Versen dafür. Darin, dass sie  
sich in der Schilderung dieser Ausstellung nicht  
genug tun kann, zeigt sie ihre ungeheure Freude  
über die Ehrung ihres Vaterlandes.

Ihre Liebe zu ihrer Heimat lässt sie sogar  
so weit gehen, dass sie sich selbst widerspricht,  
weil es ihr unmöglich ist, England mit den ande-  
ren Staaten in eine Reihe zu stellen. In "Casa  
Guidi Windows, II. part," ereifert sie sich erst  
für eine ganz neutrale Kirche:

Zeile 502:

" East church and west church, aye, north church  
and south,  
Rome's church and England's, - let them all  
repent,  
And make concordats 'twixt their soul and mouth,"

um dann aber der englischen Staatskirche die Füh-  
rung zu übertragen:

Zeile 505:

" Succeed St. Paul by working at the tent,  
Become infallible guides by speaking truth,  
And excommunicate their pride that bent  
And cramped the souls of men. "

England scheint ihr das Land, das dazu be-  
rufen ist, der Protektor der Freiheit aller Län-

der Welt zu werden: z.B.

"Poems before Congress": Preface:

" . . . . J confess that J dream of the day,  
when an English statesman shall arise with a  
heart too large for England, having courage  
in the face of his countrymen to assert of  
some suggested policy,- . . . . . "

es ist ihr ganz undenkbar, dass dies auch ein  
Staatsmann eines anderen Landes sprechen könn-  
te. Oder in

" Casa Guidi Windows, I.part,"  
Zeile 704:

" . . . . Why, these are things  
Worth a great nation's finding, to prove weak  
The "glorious arms" of military kings.  
And so with wide embrace, my England, seek  
To stifle the bad heat and flickerings  
Of this world's false and nearly expended fire!  
Draw palpitating arrows to the wood,  
And twang abroad thy high hopes, and thy higher  
Resolves, from that most virtuous altitude!  
Till nations shall unconsciously aspire  
By looking up to thee, and learn that good  
And glory are not different. Announce law  
By freedom; exalt chivalry by peace;  
Instruct how clear calm eyes can overawe,  
And how pure hands, stretched simply to release  
A bond-slave, will not need a sword to draw  
To be held dreadful. O my England, cease  
Thy purple with no alien agonies!  
No struggles toward encroachment, no vile war!  
Disband thy captains, change thy victories,  
Be henceforth prosperous as the angels are,  
Helping not humbling. "

"Casa Guidi Windows, II.part,"  
Zeile 639:

" Hast thou found  
No remedy, my England, for such woes?"

Da sie sich aber der Tatsache, dass Eng-  
land eine sehr reale Politik verfolgt, ver-  
schliessen kann, ist sie darüber sehr ent-  
täuscht und erbittert:

" Italy and the World ":

Strophe XX:

" J cry aloud in my poet-passion,  
Viewing my England o'er Alp and sea.  
J loved her more in her ancient fashion:  
She carries her rifles too thick for me,  
Who spares them so in the cause of a brother."

Aus dieser Stimmung heraus ist auch das ganze Gedicht: " A Curse for a Nation " entsprungen, wenn mit der darin verfluchten Nation England gemeint war. Gerade der Umstand, dass wir die Erbitterung gegen England auch an anderen Stellen ihrer Gedichte finden, während sie niemals über Amerika spricht, lässt mich den Gedanken nicht abweisen, dass sie vielleicht, trotzdem sie es nicht zugibt, bei der Abfassung dieses Gedichtes an England gedacht haben mag.

Italien:

Hat die Dichterin in Frankreich zur Zeit der aktiven Beteiligung dieses Landes an der Befreiung in ihm einen Zug des von ihr so ersehnten Idealstaates verherrlicht, ist sie in ihrer Darstellung Englands stets nur von dem Gedanken ausgegangen, dass ihre Heimat der von ihr erträumte Idealstaat ist, der in seiner Entwicklung aber noch nicht zur Vollkommenheit gelangt ist, so führt sie uns Italien als jenes Land vor Augen, das am würdigsten ist, dass es von den mächtigen Staaten der Freiheit zugeführt werde. Sie betrachtet es in seiner politischen Entwicklung gleichsam noch als Kind, das durch die Verdienste seiner grossen Ahnen einerseits dazu berufen erscheint gross und frei zu werden( ich verweise auf die einzelnen Bilder in "Casa Guidi Windows, I. part" ), andererseits eine berechnete Forderung an die

übrigen Mächte hat, dass ihm geholfen werde.  
( die diesbezüglichen Belegstellen habe ich  
bereits bei Besprechung des Idealstaates an-  
geführt ). Sie vergleicht in ihren Gedichten  
zweimal Italien auch direkt mit einem Kinde:

"Casa Guidi Windows, II. part"

Zeile 7:

" Didst thou, too, only sing of liberty,  
As little children take up a high strain  
With unintentioned voices, and break off  
To sleep upon their mothers' knees again?  
Couldst thou not watch one hour? then, sleep enough-  
That sleep may hasten manhood, and sustain  
The faint pale spirit with some muscular stuff."

Zeile 322:

" Ye played like children, - die like innocents."

Dafür bezeichnend umrahmt sie des weiteren  
das Gedicht "Casa Guidi Windows" durch den Ge-  
sang eines Knaben, der wohl nur symbolisch für  
das junge Italien genommen werden kann; dadurch,  
dass sie mit diesem Knaben am Ende des 2. Teiles  
ihr eigenes Kind meint, zeigt sie uns ferner ihre  
grosse Liebe und ihr grosses Zugehörigkeitsge-  
fühl zu diesem Volke. Dies geht auch schon da-  
raus hervor, dass sie diese Freiheitsgedichte  
überhaupt verfasst hat und dadurch, dass sie da-  
rin immer die Partei der Italiener ergreift; sie  
betont ihre Zuneigung aber auch eigens in dem  
Vorwort zu "Casa Guidi Windows":

" It is a simple story of personal impressions,  
whose value is in the intensity with which they  
were received, as proving her warm affection for  
a beautiful and unfortunate country . . ."

und in jenem zu den " Poems Before Congress ":

" J will not excuse myself on such grounds, nor  
on the ground of my attachment to the Italian  
people, and my admiration of their heroic con-  
stancy and union. . . ."

Allen italienischen Freiheitsgedichten El.

Barrett-Brownings ist dann gemeinsam, dass sie von einer grenzenlosen Hoffnungsfreudigkeit getragen werden, aus der sowohl der glühende Wunsch der Dichterin nach der nationalen Einigung Italiens zum Ausdrucke kommt, als auch das grosse Zutrauen zu diesem Volke spricht. Die Erwartung El. Barrett-Brownings, dass Italien die auf dieses Land gesetzten Hoffnungen erfüllen wird, geht schon aus der Vorrede zu den "Casa Guidi Windows" hervor, die sie mit folgendem Ausblick beschliesst:

" Nay, not lost to the future in this case.  
The future of Italy shall not be disinherited."

ferner:

"Casa Guidi Windows, I. part"

Zeile 52

" I can but muse in hope upon this shore."

Zeile 210:

" . . . . . But never say "no more"  
To Italy's life! Her memories undismayed  
Still argue "evermore", - her graves implore  
Her future to be strong and not afraid;  
Her very statues send their looks before. "

Zeile 774:

" . . . . . Rise up teacher! here's  
A crowd to make a nation ! . . . . . "

"Casa Guidi Windows, II. part, "

Zeile 234:

" Our Tuscans, underneath the bloody dews  
Of some new morning, rising up agreed  
And bold, will want no Saxon souls or thews,  
To sweep their piazzas clear of Austria's breed."

Zeile 465:

" Those whom she-wolves suckle  
Will bite as wolves do in the grapple-closing  
Of adverse interests. "

" King Victor Emanuel Entering Florence "  
Strophe VIII.

" But, for us, a great Italy freed, "

" Summing up in Italy "

Strophe I.

" Observe how it will be at last,  
When our Italy stands at full stature ",

Oesterreich:

Entgegen der Aeusserung Elizabeth Barrett-Browning's in der Vorrede zu dem Gedicht "Casa Guidi Windows" : " It is a simple story of personal impressions, . . . and the sincerity with which they are related, as indicating her own good faith and freedom of partisanship" , in welcher sie ihre Unparteilichkeit hervorhebt, muss ich der Dichterin bezüglich ihrer Stellungnahme zu Oesterreich widersprechen und ihr sogar eine ungerechte Gehässigkeit gegenüber diesem Lande vorwerfen.

Oesterreich ist ihr jener Staat, der es nur darauf abgesehen hat, die Knechtung der Völker herbeizuführen, was ihm aber doch nicht gelingen wird, und der von der Dichterin ersehnten Freiheit am meisten im Wege steht:

"Casa Guidi Windows, II. part, ":

Zeile 336:

" So they, in their endurance of long straits,  
Ye stamp no nation out, though day and night  
Ye tread them with that absolute heel which grates  
And grinds them flat from all attempted height.  
You kill worms sooner with a garden-spade  
Than you kill peoples: peoples will not die;  
The tail curls stronger when you lop the head;  
They writhe at every wound and multiply,  
And shudder into a heap of life that's made  
Thus vital from God's own vitality. "

Zeile 418:

" And Austria wearing a smooth olive-leaf  
On her brute forehead, while her hoofs outpress  
The life from these Italian souls, in brief. "

Zeile 641:

" No outlet, Austria, for the scourged and bound,  
No entrance for the exiled? "

"Napoleon III. in Italy"

Strophe VII:

" Italy, Italy ? loosed at length  
From the tyrant's thrall "

"Napoleon III. in Italy"

Strophe XVII:

"- Denies that a slaver's bond  
Or a treaty signed by knaves

.....  
Gives an inexpugnable claim  
To abolishing men into slaves. "

" A Court Lady "

Strophe XIII:

" Austrian and priest had joined to double  
and tighten the cord  
Able to bind thee, O strong One, - "

" King Victor Emanuel Entering Florence "

Strophe VIII:

" And, baring his head to those crapeveiled flags,  
He bows to the grief of the South and Venice.  
Oh, riddle the last of the yellow to rags,  
And swear by Cavour  
That the King shall reign where the tyrants fall,"

" The Forced Recruit "

Strophe IX:

" But he, - . . . . .  
Mixed, . . . . .  
With the tyrants who march upon her "

Elizabeth Barrett-Browning hat in allen diesen Gedichten nicht nur keine Anerkennung für Oesterreich, sondern ergeht sich nur in Beschimpfungen gegen dieses Land und bringt ihm nur Verachtung entgegen. Bezeichnend dafür ist ihre Schilderung des Einzuges der Oesterreicher in Florenz, den sie einmal auch als " the depth of wrong " ( Casa Guidi Windows II. part, Zeile 364 ) bezeichnet:

Sie will ihr Kind durch den Vorbeimarsch der Oesterreicher nicht aufwecken lassen, denn solange dieses die Gemeinheiten der Welt verschlafen kann, soll es ihm gegönnt sein:

"Casa Guidi Windows, II. part"

Zeile 291:

" Our Tuscan nurse exclaimed, "Alack, alack,  
Signora! these shall be the Austrians." "Nay,  
Be still," I answered, "do not wake the child!"  
-For so, my two-months' baby sleeping lay  
In milky dreams upon the bed and smiled,

" And J thought, "he shall sleep on, while he may,  
Through the world's baseness. Not being yet defiled,  
Why should he be disturbed by what is done ?"

Sogar die stramme Verfassung der Truppen, die nach ihren staubigen Uniformen zu schliessen, einen weiten Marsch hinter sich haben mussten und die beim Einmarsch die grösste Disziplin bekundeten, weiss die Dichterin ihnen nur als Mangel an Verständnis für die Schönheiten von Florenz und als Gier nach neuen Gewalttaten auszulegen:

"Casa Guidi Windows, II. part"

Zeile 312:

" . . . . ., - not an eye deflect  
To left or right, to catch a novel by architect  
And carver, or of Beauties live and warm  
Scared at the casements!- all, straightforward eyes  
And faces, held as steadfast as their swords,  
And cognizant of acts, not imageries. "

sie sieht in ihnen nur ein hereinbrechendes Heer von Ungeheuern, das nur Schrecken verbreiten kann:

"Casa Guidi Windows, II. part"

Zeile 299:

"Then, gazing, J beheld the long-drawn street  
Live out, from end to end, full in the sun,  
With Austria's thousands. Sword and bayonet,  
Horse, foot, artillery,- cannons rolling on,  
Like blind slow storm-clouds gestant with the heat  
Of undeveloped lightnings, each bestrode  
By a single man, dust-white from head to heel,  
Indifferent as the dreadful thing he rode,  
Like a sculptured Fate serene and terrible.  
As some smooth river which has overflowed,  
Will slow and silent down its current wheel  
A loosened forest, all the pines erect,-  
So, swept, in mute ~~s~~significance of storm,  
The marshalled thousands, - "

Zeile 366:

" And through that sentient silence, struck along  
That measured tramp from which it stood out clear,  
Distinct the sound and silence, like a gong  
At midnight, each by the other awfuller,- "

von den von den Oesterreichern mit viel Takt aufgesteckten Oelzweigen, den Zeichen des Friedens, bemerkt sie nur, dass diese staubig und bitter seien:

" Casa Guidi Windows, II. part "

Zeile 369:

" While every soldier in his cap displayed  
A leaf of olive. Dusty, bitter thing! "

Aber auch in vielen anderen Stellen gibt  
sie ihrer Verachtung deutlich Ausdruck:

" Casa Guidi Windows, II. part "

Zeile 236:

" - -, will want no Saxon souls or thews,  
To sweep their piazzas clear of Austria's breed. "

Zeile 328:

" And yet, they are no prophets though they come.  
That awful mantle, they are drawing close,  
Shall be searched, one day, by the shafts of Doom  
Through double folds now hoodwinking the brows.  
Resuscitated monarchs disentomb  
Grave-reptiles with them, in their new life-throes. "

"Napoleon III in Italy"

Strophe VIII:

" Count how many they come  
To the beat of Piedmont's drum,  
With faces keener and grayer  
Than swords of the Austrian slayer, "

" The Dance "

Strophe XII:

" And we felt as if a nation too long borne in  
By hard wrongers, comprehending in such attitude "

" First New from Villa-Franca "

Strophe I:

" What! while Austria stands at bay  
In Mantua, and our Venice bears  
The cursed flag of the yellow and black ? "

"King Victor Emanuel Entering Florence"

Strophe I:

" Trampled to earth by the beasts impure "

Strophe VII:

" He'll stand, where the reptiles used to crawl, "

"Summing Up In Italy"

Strophe VIII:

" Left to Bourbons and Hapsburgs, who fester  
Above-ground with worm-eaten souls, "

Elizabeth Barrett-Browning, die sich, wie  
schon ausgeführt, gegen alles Brutale wendet  
und daher auch den Krieg nicht wünschen kann,  
ergreift sogar für einen Krieg Partei, wenn  
dieser gegen Oesterreich gerichtet ist, :

"Casa Guidi Windows, I. part"

Zeile 661:

" Austrian Metternich  
Can fix no yoke unless the neck agree "

Voll Verachtung ruft sie den Italienern  
in " First News from Villafranca " das Wort  
" Peace "in jeder Strophe immer wieder zu, da  
es einen Frieden mit Oesterreich bedeutet, oh-  
ne vollkommen gesiegt zu haben; ihre Abneigung  
gegen einen solchen Frieden spricht auch aus  
den Versen in

" Casa Guidi Windows, II. part "  
Zeile 421:

" O Lord of Peace, who art Lord of Righteousness  
Constrain the anguished words from sind and grief,  
Pierce them with conscience, purge them with redress,  
And give us peace which is no counterfeit!"

Für den Krieg gegen Oesterreich bricht sie  
ferner noch eine Lanze in:

"Napoleon III. in Italy"

Strophe V:

" . . . . . Exalt the sword and smite  
On that long anvil of the Apennine  
Where Austria forged the Italian chain in view  
Of seven consenting nations, . . . "

Nach Elizabeth Barrett-Browning müssten die  
Oesterreicher in Italien wie ein losgelassenes  
Heer von Wilden gehaust haben:

" Napoleon III. in Italy "

Strophe IX:

" Out of the dust, where they ground them,  
Out of the holes, where they dogged them;  
Out of the hulks, where they wound them  
In iron, tortured and flogged them;  
Out of the streets, where they chased them,  
Taxed them and bayoneted them,-  
Out of the homes, where they spied on them  
( Using their daughters and wives),  
Out of the church, where they fretted them,  
Rotted their souls and debased them,  
Trained them to answer with knives,  
Then cursed them all at their prayers!-  
Out of cold lands, not theirs,  
Where they exiled them, starved them, lied on them;"

oder in " The Forced Recruit "

Strophe IV:

" By your enemy tortured and goaded "

und in "King Victor Emanuel Entering Florence"

Strophe I.:

" Trampled to earth by the beasts impure,  
Dragged by the chariots which shame as they roll:"

Wenn auch sehr viele Klagen gegen Oesterreich volle Berechtigung hatten wie Srbik:

" Metternich" S 119 über Venedig näher ausführt, was aber natürlich auch für die übrige österreichische Herrschaft in Italien gegolten haben mag:

" . . . Er ( Freiherr Christian von Zedlitz) fand - und das entsprach für Venetien der Wahrheit - die Gesinnung der gutmütigen und harmlosen Bevölkerung durchaus loyal und hörte als anscheinend ganz unabhängiger Reisender allenthalben Lob der Gerechtigkeit und des Wohlwollens der Regierung. Aber er erklärte Metternich, es wäre kein Wunder, wenn der vorherrschend gute Geist des Volkes sich von Oesterreich abwenden würde."Denn nirgends, soweit das österreichische Zepter reicht, haben die Untertanen wohl mehr von der Willkür und dem Uebermut der kleinen Beamten zu leiden wie hier. In dieser Hinsicht übertreffen sogar die Italiener die Deutschen noch um Vieles. Allgemein lobt man die höchsten Behörden, aber alles klagt über die Plackereien der Subalternen."

. . . . Anweisung der Behörden, besonders der Subalternbeamten zur Höflichkeit im Verkehr mit dem Publikum, zur Strenge ohne raue und übermütige Formen, eine vernünftiger Handhabung der Zensur und eine Erleichterung der Passvorschriften, meinte Zedlitz, würden unglaublich viel beitragen, das Volk zu enthusiastischer Anhänglichkeit zu begeistern, während die unzähligen Nadelstiche, denen es in jedem Augenblick und bei der leisesten Bewegung ausgesetzt sei, ein Gefühl der Unbehaglichkeit erzeuge, das zur Undankbarkeit führe; die Loyalisten und anhänglichsten Patrioten und fast alle verständigen Männer teilen diese Ansicht."

so ist die Darstellung der österreichischen Besatzungstruppen und der österreichischen Verwaltung wohl arg ins Schlechte verzeichnet. Die Dichterin gibt uns in "Casa Guidi Window, I. part" einen Beweis dafür, dass sie alle Gemeinheiten, die ihr zu Ohren kamen, gleich den Oesterreichern zur Last schrieb:

Zeile 381:

" . . . . . Yea, J will not choose  
Betwixt thy throne, Pope Pius, and the spot  
Marked red for ever, spite of rains and dews,  
Where two fell riddled by the Austrian's shot,  
The Brothers Bandiera, who accuse,

" With one same mother-voice and face (that what They speak may be invincible) the sins Of earth's tormentors before God the just, Until the unconscious thunder-bolt begins To loosen in His grasp."

denn die beiden Brüder Bandiera wurden nach dem Bericht von Hartmann ( S 297 ) : " . . . sie wurden von den englischen Behörden verraten, festgenommen und starben von neapolitanischen Soldaten fusiliert, unter dem Rufe: Es lebe Italien" nicht einmal von Oesterreichern erschossen.

Um meine Anschuldigung der Parteilichkeit der Dichterin auch beweisen zu können, sei es mir gestattet, noch das Urteil zweier (bedeutender) Historiker über Oesterreichs Stellung in Italien hinzuzufügen:

Dr. Rich. Kralik ("Weltgeschichte" 23. Bd S 392/424)

" Ueber Oesterreichs Stellung in Italien waren die Ansichten der Welt geteilt. Man warf ihm vor, dass es seit Jahrhunderten die traditionell gewordene Politik verfolge, Italien zu beherrschen, und zu diesem Zwecke habe es die Lombardei und Venezien zu einer Zitadelle gemacht, um von da die Halbinsel zu zügeln. Andererseits wurde anerkannt, dass Oesterreich für seine italienischen Lande mehr getan habe als alle anderen italienischen Staaten, mehr fast als für seine nichtitalienischen Gebiete. Wenn man klage, Oesterreich wehre sich dem Fortschritt, so gelte das nicht von dem Fortschritt einer vorsichtig geleiteten Lokomotive, wohl aber von der entfesselten Naturkraft, die den Zug aus dem Geleise schleudert. . . "

" In Italien war die internationale und nationale Propaganda am leidenschaftlichsten an der Arbeit. Nach Napoleon hatten hier die Engländer, sogar die Russen aufwühlend gewirkt. Die Haltung des Papstes Pius IX. liess nun ganz überschwengliche Erwartungen aufkommen. Am meisten hatten äussere und innere Agitatoren die Gemüter gegen Oesterreich und dessen Einfluss verhetzt. Und doch hatte bereits Dante für die Notwendigkeit einer deutschen Kaiserschaft über Italien mit der ganzen Kraft seines die Nation vertretenden Bewusstseins geschrieben und gedichtet. Und noch im 19. Jahrh. hatte der sachkundigste Kenner italienischer Zustände, der geistreiche Beyle-Stendhal, halb Italiener, halb Franzose die Unerlässlichkeit der Fremdherrschaft empfunden. Oesterreichs Vormundschaft war aufgeklärter als man es wahrhaben will. In Mailand wie in den anderen Staaten Italiens hielt nur österreichische Zucht die Ordnung, die Sicherheit, den Wohlstand aufrecht. "Metternich hat Recht, vielleicht ein Barbarenrecht", schreibt Beyle. Der aufgeklärte Hauch Josef II. blies immer noch über die Alpen her und erfüllte alles. Darum kamen die reichen Piemontesen, die sich durch die

launischen Gesetze ihres Herrschers bedrückt fühlten, nach Mailand, um aufzuatmen, und dieser Anblick heilte die Mailänder etwas von ihrer Manie, sich für unglücklich zu halten; Ja, Beyle-Standhal beklagt mehrfach " die dumme Ehrlichkeit " des österreichischen Strafgesetzbuches, das keinen Angeklagten, der nicht gesteht, zum Tode verurteilt. Man habe aus Gerechtigkeitsprinzip und aus "dummer deutscher Anständigkeit" die patriarchalischen Gesetze für die Donauländer nach Italien verpflanzt. Das ist " die Gesetzgebung für Esel und Gänse auf ein Volk von boshafteu und tückischen Affen angewandt", wie er sich stark ausdrückt. "

Der berühmte Historiker Alfred von Reumont, der als Ehrenbürger von Florenz kaum in ungerechterweise die Oesterreicher in seiner Beschreibung ihrer Regentschaft in Toscana bevorzugt haben wird, schreibt in seiner "Geschichte Toscanas seit dem Ende des florentinischen Freistaates" S 557:

"An d'Aspre's Stelle trat bald der Feldmarschalllieutenant Fürst Friedrich Liechtenstein, dessen Verhalten Billigung wie Zustimmung auch bei denen erlangt hat, welche die Anwesenheit der fremden Truppen als ein dem Lande widerfahrendes Unrecht ansahen wie deren nachteilige Einrichtung auf die Gesinnung eines grossen Teiles der Bevölkerung ermessen. Als die anfangs 10.000 Mann betragende Truppenzahl stark vermindert ward, übernahm Graf Orenneville auf kürzere Zeit unter besseren Umständen das Commando. Die Haltung von Offizieren und Soldaten verdient alle Anerkennung. Die Räumung erfolgte, als eine genügende einheimische Militärmacht gebildet war. Der diplomatische Vertreter Oesterreichs, Freiherr Carl Hügel, hat ein Decennium hindurch durch Billigkeit und Rücksichtnahme im offiziellen Verkehr die Aufgabe der toskanischen Regierung erleichtert, im geselligen durch Courtoisie und feine Bildung manche Unverträglichkeiten entfernt."

Wenn diese Schilderung auch nicht alle österreichischen Verwaltungsepochen/<sup>betrifft</sup> und sich nicht auf alle von Oesterreich verwalteten Teile Italiens bezieht, geht daraus deutlich hervor, dass auf keinen Fall die Oesterreicher in einer Weise dort geherrscht haben können, wie es die Dichterin darstellt; denn verächtlicher über einen Staat zu schreiben, wäre ihr wohl kaum mehr möglich gewesen.

Diese Einstellung der Dichterin erklärt sich einerseits aus dem Umstande, dass Oesterreich, wie schon erwähnt, viele Fehler in der Verwaltung der italienischen Länder tatsächlich gemacht hatte und der einzige Feind Italiens in den Freiheitskämpfen war, der sich immer auf die Seite der absoluten Monarchen in Italien gestellt hatte, andererseits aber hauptsächlich deshalb, weil Elizabeth Barrett-Browning die ganze italienische Politik von ihrem englischen Standpunkt aus betrachtete und zwar sowohl politisch - die liberale Partei in England war stets auf der Seite der die Konstitution anstrebenden italienischen Länder, da sie selbst auf ihre Verfassung ungemein stolz waren -, als auch literarisch, da mit Wordsworth, wie schon erwähnt, der österreich-feindliche Zug auch in die englische Dichtung eingedrungen war und viele Nachahmung gefunden hatte.

Elizabeth Barrett-Browning steht somit nicht allein da in ihrem Hass gegen Oesterreich; zum Vorwurf muss ihr allerdings gemacht werden, dass sie, die Gelegenheit gehabt hätte, sich von Licht und Schatten der österreichischen Herrschaft selbst überzeugen zu können, alle Ereignisse durch die Brille der politischen und literarischen englischen Tradition <sup>i</sup>stieht und dabei ganz ungerecht wird.

S C H L U S S !

Zusammenfassend muss über die italienischen Gedichte Elizabeth Barrett - Brownings Folgendes gesagt werden:

1.) Die Dichterin hat sich Zeit ihres Aufenthaltes in Italien für die italienische Freiheitsbewegung interessiert, wenn sie auch mit der poetischen Bearbeitung jahrelang aussetzt.

2.) Ihr Interesse erweitert sich im Laufe der Jahre: hat sie sich in der ersten Zeit nur mit den florentinischen Zuständen befasst, so verfolgt sie später fast ausschliesslich die Bewegung Piemonts, die für ganz Italien bedeutungsvoll war.

3.) In der Folge der Gedichte wendet sie sich vom Politischen mehr dem Persönlichen zu: in der ersten Periode waren ihr die Persönlichkeiten (Karl Albert, Leopoldo, Pius IX.) nur Mittel zur Erreichung eines freien Italien, während sie es in der zweiten Periode liebt, Persönlichkeiten zum Mittelpunkt ihrer Gedichte zu machen (Napoleon, Garibaldi, Victor Emanuel).

4.) Die Begeisterung der Dichterin für die Freiheitsbewegung flaut gegen Ende ihres Lebens etwas ab. Führt sie uns zuerst immer wieder die grossen nationalen Ziele vor Augen, so verherrlicht sie später sehr gerne die grossen Opfer, die dafür gebracht wurden ( A Court Lady, The Forced Recruit, Parting Lovers ), um sich in einem der allerletzten, " Mother and Poet ", mit ihrem ganzen Herzen auf die Seite dieser Mutter zu stellen, die von der nationalen Befreiung nichts mehr hören will, nachdem sie ihre beiden Kinder dafür opfern musste.

5.) Die Dichterin ist trotz ihrer grossen Liebe für das italienische Volk stets englische Patriotin geblieben, die die Verdienste ihres Vaterlandes überhebt und Oesterreich, gegen das die liberalen englischen Politiker und vor allem die nach Italien reisenden liberalen Engländer ebenso wie die englischen Freiheitsdichter stets geschürt haben, herabsetzt und dessen kulturellen Einfluss, dem Italien wohl ungeheuer viel zu danken hat, vollständig übersieht und alle rohen Episoden, die jeder Krieg mit sich bringt, Oesterreich zur Last schreibt, auch wenn es erwiesenermassen daran gar nicht beteiligt war.

6.) Sie ist der Ansicht, dass die Freiheit eines Volkes nicht vom Unterdrückten, sondern vom Starken und Mächtigen ausgehe; die konstitutionelle Monarchie scheint ihr jene

Staatsform, in der sie die Freiheit eines Volkes allein verbürgt sieht.

7.) In ihrem Ideal eines freien Staates kennzeichnet sie sich einerseits so sehr als Weib, dass wir, wenn wir auch nicht wüssten, von wem diese Gedichte sind, nur auf eine Verfasserin schliessen würden, und andererseits als übergrosse Idealistin. Jedes Erzwingen, alles Gewalttätige, auch um der Freiheit willen, scheint ihr kein Glück für ein Volk bringen zu können; sie glaubt, dass die Liebe auch in der Politik herrschen könnte und träumt von einem ständigen Frieden auf dieser Welt, in der jeder einzelne Mensch und jeder Staat sein Hauptinteresse darauf richten wird, dem Nächsten zu helfen.

8.) Alle ihre italienischen Gedichte sind von der grössten Hoffnungsfreudigkeit für Italien getragen: die Dichterin legt mit ihrem idealen Sinn diesem Volke stets alles zum Besten aus.

9.) Die italienischen Freiheitsgedichte sind nur eine Fortsetzung ihrer sozialen Dichtung, da sie Oesterreich immer nur als den Unterdrücker brandmarkt und sich auf die Politik der beiden Länder nie einlässt.

Vielleicht würde sie heute, wenn sie sehen könnte, wie die Freiheit in dem nun geeinten Italien und wie die Liebe in diesem Staate für die Besiegten beschaffen ist, nicht nur zu dem Gedicht " Casa Guidi Windows, I. part, ", sondern zu allen übrigen Italien verherrlichenden Werken schreiben:

" J wrote a meditation and a dream. "

---